



# Siedlej Presse

Bezugsbedingungen: In Łódź mit Zustellung durch Zeitungsboten 31. 5.—, bei 2. 6.—, 31. 4. 20, Ausl. 31. 8. 90 (Mitt. 4. 20), Wochenab. 31. 1. 25, Erstausgabe 24. 7. 23. Die Zustellung erfolgt nach dem Abholen der Zeitung. Arbeitsniederlegung oder Beschlagnahme der Zeitung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Honorare für Beiträge werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:  
Łódź, Petrikauer Straße Nr. 86  
Telefon: 148-88  
Schriftleitung: 148-12.  
Empfangsstunden des hauptschriftstellers von 10 bis 12.

Anzeigenpreise: Die 7gepflasterte Millimeterzeile 15 Gr., die 3gepfl. Reklamezeile (mm) 60 Gr., Eingesetztes pro Zeile 120 Gr. für Arbeitssuchende Vergünstigungen. Kleinanzeigen bis 15 Wörter 31. 150, jedes weitere Wort 10 Groschen. Ausland: 50% Zuschlag. Postscheckkonto: T-wo Wyd. „Libertas“, Łódź, Nr. 60,689 Warszawa. Zahlstelle für Deutschland: Dresdner Bank, Berlin W 56, Konto Nr. 51097/25 „Libertas“.

## Zeichnungen auf die auf Goldzloty lautende 6% National-Anleihe

nehmen wir zu den offiziellen Bedingungen entgegen.

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen, Aktiengesellschaft  
Łódź, Aleje Kościuszki Nr. 47.

## Die Sorgen des neuen Bizefanzlers

In Österreich müssen neue „Aufenthaltsorte“ für politische Häftlinge ausfindig gemacht werden

Wien, 23. September.

Die österreichische „Abendzeitung“, das nunmehrige Organ des Bizefanzlers Ley, erfährt von maßgebender Seite, daß eine Verordnung demnächst bekanntgemacht werden soll, wonach Personen, die im begründeten Verdacht stehen, die öffentliche Sicherheit gefährdende Handlungen vorzubereiten oder zu begünstigen, zwecks Unterhaltung von Störungen der öffentlichen Ruhe und Sicherheit zum Aufenthalt in einem bestimmten Orte oder Gebiete verpflichtet werden können.

Zu dieser Meldung wird nunmehr mitgeteilt, in erster Linie sei an eine Änderung des Strafvollzuges in

dem Sinne gedacht, daß politische Gefangene getrennt von anderen Häftlingen gehalten werden. Für die Unterbringung politischer Häftlinge sollen leerstehende Gebäude, wie Kasernen und frühere Militärlager, verwendet werden.

### Dollfuß nicht Tagungspräsident

Genf, 23. September.

In den Sonnabendverhandlungen ist der Plan der Wahl des Bundeskanzlers Dollfuß zum Präsidenten der Vollversammlung des Völkerbundes endgültig fallengelassen worden.

### Karl Benndorf's Seife

wird schon seit dem Jahre 1868 aus den allerbesten Rohstoffen hergestellt, und ist im Gebrauch die sparsamste und somit die billigste WASCHSEIFE.  
Textil- und Haus-Seifenfabrik  
LODZ, Lipowastraße Nr. 80, Telefon 149-53.

### Zum Abschluß des Nationalitäten-Kongresses

Von Dr. Ewald Ammende,  
Generalsekretär der Europäischen Nationalitäten-Kongresse

Auf der letzten Sitzung des Kongresses erklärte der Abgeordnete Hans Otto Roth im Anschluß an die Ausführungen des Vertreters der Tschechen aus Österreich, Landtagsabgeordneten Machat — dieser hatte u. a. die Frage der in Deutschland siedelnden Minderheiten berührt — mit größtem Nachdruck, daß die deutschen Delegierten unverändert den Grundsatz der Verwirklichung aller Volksstumsrechte, nicht nur in den Staaten, in denen sie leben, sondern auch im deutschen Mutterlande, vertraten, damit auch dort, wie das von kompetenter deutscher Seite erklärt worden sei, die Rechte der Nationalitäten im vollen Maße berücksichtigt würden. Diese Neuverordnungen des deutschen Redners wurden von der Versammlung mit lautem Beifall begleitet. Die Tschechen, Slowenen, Russen usw., sie alle beteiligten sich an diesem Applaus und brachten so zum Ausdruck, worin sie die Interessengemeinschaft zwischen den in allen Teilen Europas lebenden Mitgliedern des Europäischen Nationalitäten-Kongresses sahen: nicht nur in dem Proklamieren gemeinsamer Ziele und Rechtsgrundätze, sondern vor allem in der gegenseitigen Unterstützung gegenüber den eigenen Völkern. In diesem einvernehmlichen Zusammenwirken von Nationalitätenführern aus den verschiedensten Staaten und Teilen Europas ist seit bald 10 Jahren der Nationalitäten-Kongress seine Daseinsberechtigung gegeben. Dieses Zusammenwirken würde sich kaum einige Tage lang aufrechterhalten lassen, wenn nicht gemeinsame Interessen, sondern spezielle Gesichtspunkte der einen oder der anderen Gruppe die Arbeiten der Gemeinschaft bestimmen würden. Darin liegt auch die Erklärung, warum die Behauptung der Gegner des Kongresses, dieser wäre ein Instrument der Interessen und Machtenschaften des einen oder des anderen Staates resp. Volksstums, ihn weder vor den eigenen Mitgliedern, noch der neutralen Öffentlichkeit diskreditieren kann. Hierdurch erklärt sich auch, daß selbst die Behandlung der äußerst schwierigen Fragen, die dem diesjährigen Kongress vorlagen, nicht zu einer Störung oder gar Sprengung des Kongresses führte.

In diesem Zusammenhang sei auch erwähnt, daß die Vertreter der nationalen jüdischen Gruppen wohl den Sitzungen des diesjährigen Kongresses fernblieben, ihren Austritt aus der Kongregationsgemeinschaft jedoch nicht angemeldet haben. Ihre Forderung, daß die Entschließung zum Punkte „nationale Dissemination und die Nationali-

## Pressestimmen zum Pariser Ergebnis

### Paris: Im allgemeinen Zufriedenheit

Die Ausführungen der Pariser Presse über die Ergebnisse der letzten Besprechungen zwischen den Vertretern Frankreichs, Englands und Amerikas bestätigen im wesentlichen die Erklärungen, die Norman Davis am Freitag abend den Vertretern der Presse abgab. Die Blätter betonen im allgemeinen, daß man sich grundsätzlich über den automatischen und periodischen Charakter der Kontrolle geeinigt habe und daß Meinungsverschiedenheiten nur noch in der Frage der Sanktionen und der Aufstellung eines Abrüstungsplanes beständen.

Man unterstreicht aber gleichzeitig, daß alle in Paris behandelten Fragen noch einmal den interessierten Regierungen unterbreitet werden müssen, so daß im Augenblick von einer endgültigen Enttägung noch nicht die Rede sein könne.

Wie aus den Ausführungen Norman Davis hervorgeht, soll man sich über eine Probezeit von drei bis vier Jahren geeinigt haben. Im Gegenzug dazu stehen allerdings die Ausführungen des außenpolitischen Berichtersatzers des „Echo de Paris“, Pertinax, der am Sonnabend behauptet, die englischen Vertreter hätten in dieser wie auch in der Frage der Sanktionen

energischen Widerspruch erhoben

und wollten die Probezeit nur auf 9 Monate ausgedehnt wissen. Über Sanktionen wolle man englischerseits überhaupt nicht verhandeln, während man französischerseits eine Kontrolle ohne Sanktionen für wertlos halte.

### London: Die englischen Vertreter haben nachgegeben

Das bisherige Ergebnis der Pariser Abrüstungsbesprechungen wird in den englischen Presseberichten nicht sehr optimistisch beurteilt. Im großen und ganzen wird ein Nachgeben Sir John Simons gegenüber den franzö-

sischen Forderungen in bezug auf die Probezeit und Rüstungskontrolle verzeichnet.

Führende Blätter weisen darauf hin, daß von klaren Ergebnissen insbesondere in Abwesenheit des hauptsächlichsten Verhandlungspartners, Deutschlands, nicht die Rede sein könne. Die Engländer hätten anscheinend die französische Theorie der Überwachung im Grundsatz angenommen, ohne sich im jetzigen Stadium schon endgültig festzulegen. Als Dauer für die beiden Abrüstungsperioden nennt auch die „Times“ eine Zeit von je vier Jahren. „Daily Herald“ meldet, daß

die Franzosen noch immer nicht zufrieden

gestellt seien, obwohl der englische Außenminister ihnen sehr weit entgegengekommen sei. Frankreich verlangt noch immer Sanktionen und fordere das Recht nach Wiederbesetzung des Rheinlandes, falls Deutschland irgendwie den Verhailler Vertrag verletzen würde. Man könne sich gar nicht vorstellen, daß Deutschland dieses annehmen und einen dementsprechenden Vertrag unterzeichnen könne.

KÜRSCHNER  
WACŁAW KAWECKI

Petrikauer Str. 113.

Tel. 207-76.

  
**Kinderwäsche**  
SOLLTE NUR MIT DER UNSCHÄDLICHEN „Luna-Seife“ GEWASCHEN WERDEN.  
Die Wäsche wird blendend weiß u. zart duftend.  
„LUNA-SEIFE“ IST DIE BESTE UND NICHT TEUER.

Hersteller: Hugo Gütter, Łódź, Wielka 117.

täteurechte" gegen einen bestimmten Staat zu richten wünschten, glaubten alle Mitglieder des Ausschusses und des Rates des Kongresses nicht annehmen zu können, da solch ein Vorgehen den seit 10 Jahren bestehenden Statuten und Traditionen des Kongresses widerstreichen würde. Dagegen wurde einmütig die grundsätzliche Entschließung angenommen, daß in Fällen der Einleitung und Durchführung einer nationalen Dissoziation die Freiheiten und Rechte, für die der Kongreß in seinen Kundgebungen und Beschlüssen seit seinem Bestehen eingetreten ist, unbedingt beibehalten sollen. (Wofür nun der Kongreß jetzt eintrat, ist der Deftlichkeit ja bekannt und zudem in den gedruckten Kongreßberichten fortlaufend publiziert worden).

In bezug auf die übrigen Programmpunkte des Kongresses ist festzustellen, daß die Beteiligung aller Diskussion über sie eine rege Anteilnahme der Delegierten aller Volkszugehörigkeiten hervorgerufen hat. So gaben zur Frage „Territoriale Selbstverwaltung als Sicherung der nationalkulturellen Entwicklungsfreiheit für die geschlossenen siebenden Gruppen“ die Vertreter der größten und bedeutendsten Nationalitäten Europas ihre Erklärungen ab. Dr. von Medinger für die Sudetendeutschen, Senator Joziecky für die Ukrainer Ostgalizien und die Karpathenländer, Professor Maspons für die Katalanen, Abgeordneter Klimovitsch und Direktor Stschys für die Weißrussen und Litauer Polens, d. h. des Vilnusgebietes, Baron Steinheil für karpatorussisches Gebiet. Die Vertreter vieler Millionen großer und geschlossener siebender Volksgruppen brachten hier der Deftlichkeit in Erinnerung, daß der dauernde Ausgleich unter den Völkern es voraussetzt, daß die Struktur der in Frage kommenden Staaten den in ihnen bestehenden ethnografischen Grundbedingungen angepaßt werden müßte. Sie alle verlangen nach einer weitgehenden territorialen Selbstverwaltung. Es sei hervorgehoben, daß Dr. von Medinger in seinem einleitenden Referat ausdrücklich betonte — und dieser Gedanke ist auch in der Entschließung enthalten — daß die Verwirklichung der Selbstverwaltung in den Gebieten der geschlossenen siebenden Gruppen vor allem auch im Interesse der Mehrheitsvölker selbst wäre.

Zur Frage: „Die Tätigkeit des Völkerbundes im vergangenen Jahr“ wurden vom Abg. Graebe und Professor Balogh Referate gehalten, die dieses Mal von ganz konkreten Fällen des vergangenen Jahres ausgingen. Es wurde der Beweis erbracht, daß die vom Kongreß seit langem ausgesprochenen Forderungen und Anregungen in der konsequenteren Weise aufrechterhalten werden müßten. Die Behandlung dieses Punktes, erfolgte in Gegenwart des stellvertretenden Leiters der Minderheitenabteilung im Völkerbundsekretariat N. von Krabbe. Zur Vertiefung der bereits im vorigen Jahre begonnenen Diskussion über das Thema „Religion und Volkstum unter besonderer Berücksichtigung der innerhalb verschiedener kirchlicher Gemeinschaften erfolgenden sprachlichen Unterdrückung der Nationalitäten“ trug das Referat Dr. Bejednjals, des Vertreters der Slowenen Italiens im hohen Maße bei. Die Entschließung zu diesem Punkte wendet sich direkt an die obersten Führungen der christlichen Kirchen und verlangt von ihnen, daß sie ihren Organen das direkte oder indirekte Mitwirken an der Entnationalisierung — in Sonderheit durch Unterdrückung auf sprachlichem Gebiet — verbieten. Zur täglich aktueller werdenden Frage der überstaatlichen Volksgemeinschaft: der überstaatlich organisierten Gemeinschaft aller Teile ein- und desselben Volkes — sprach dieses Mal ein Vertreter des tschecho-slowakischen Volkes, der gleich wie früher die Referenten von jugoslawischer und deutscher Seite das unbedingte Recht der Angehörigen eines Volkes, sich über die staatlichen Grenzen hinweg auf nationalkulturellem Gebiete zu einer organisierten Gemeinschaft zusammenzuschließen, betonte. Es wurde vereinbart, bis zum nächsten Jahre den Stand der Entwicklung zur überstaatlichen Volkgemeinschaft bei den einzelnen Nationen festzustellen, um dann an die Festlegung gewisser Grundsätze zu schreiten. Neben diesen Programmpunkten wurde der Kongreß dieses Mal mit einer besonderen Frage und zwar der Hungerkatastrophe in Russland befaßt, durch welche die Volksangehörigen einer großen Reihe der am Kongreß vertretenen Nationalitäten betroffen werden. Auf Initiative der sich sonst häufig in Gegensätzen befindlichen russischen und ukrainischen Gruppen schloß sich der Kongreß in einem an die Deftlichkeit gerichteten Appell der von Kardinal Erzbischof von Wien sowie der im Ausschuß für christliche Hilfsarbeit organisierten lutherischen und griechisch-orthodoxen Kirchen in die konfessionellen Hilfseistung für die in Russland untergehenden Menschen an. Die dafür vom Generalsekretär Dr. Ammende schon seinerzeit festgesetzten Richtlinien wurden anerkannt und angenommen.

Bezeichnend für den diesjährigen Kongreß und die Kraft des Gedankens vom solidarischen Zusammenwirken der europäischen Nationalitäten ist es, daß auch dieses Mal trotz der Wirtschaftskrise und der sonstigen Hindernisse die Vertreter fast sämtlicher europäischen Volksgruppen aus allen Teilen Europas zur Tagung herbeigeeilt waren; diesmal in eine Stadt, wo die ganze Atmosphäre und gastfreundschaftliche Einstellung der Bevölkerung dem Verlaufe des Kongresses — er fügte in den schönen Räumen des schweizerischen Bundeshauses — sowie dem Wohlbefinden der Delegierten besonders günstig war. Bundesrat Motta drähte dem Kongreß, daß seine Arbeiten dazu beitragen mögen, die überaus wichtige Nationalitätenfrage friedlichen, gerechten Lösungen entgegenzuführen. Die Delegierten der verschiedenen, am Kongreß beteiligten Völker waren, als sie den Kongreß verließen, vom Bewußtsein erfüllt — und dieses läßt sich ohne eine jede Übertriebung sagen — daß das Zu-

sammenwirken der Nationalitäten gerade jetzt in einer Zeit der europäischen Krise im Interesse eines Ausgleiches unter den Völkern aufrechterhalten und geeint fortgesetzt werden müßte.

### Urteil im Gorgon-Prozeß bestätigt

Der sog. Gorgon-Prozeß, der von den Sensationsblättern mit Behagen in aller Ausführlichkeit wieder aufgerollt wurde, stand gestern nach zweitägiger Verhandlung vor dem Obersten Gericht seinen Abschluß. Das Gericht lehnte die Kasationsklage ab und bestätigte das Urteil des Krakauer Schwurgerichts, das Frau Gorgon zu 8 Jahren Gefängnis verurteilt hatte.

### „Frankreich kann vertrauensvoll in die Zukunft blicken“

Bezeichnendes Urteil über die Rüstungen Frankreichs. Paris, 23. September.

Der französische Abgeordnete Beauguitte, der als Mitglied des Heeresausschusses der Kammer an den letzten großen französischen Manövern in der Gegend von Chalons-sur-Marne teilnahm, äußert sich im „Matin“ über seine Eindrücke.

Beauguitte erklärt, daß noch niemals eine Zusammenziehung so zahlreicher motorisierter Streitkräfte stattgefunden habe. An den Manövern hätten über 2500 Lastwagen, auf Automobilen montierte Maschinengewehre, Panzerwagen und Taxis teilgenommen.

Die motorisierten Streitkräfte, die als regelrechte Landkreuzer angesehen werden könnten, hätten sich mit erstaunlicher Manövriertüchtigkeit der Länge angepaßt und seien nicht nur für das Auge schwer erkennbar, sondern auch infolge der Fortschritte auf technischem Gebiet fast lautlos. Der Eindruck, den er von den Manövern mitbringe, sei der, daß Frankreich seine Verteidigungsmacht

durch die Motorisierung wesentlich erhöht habe. Er sei der festen Überzeugung, daß diese Tatsache seinen Gegnern zu überlegen Anlaß geben werde. Heute bestehen neben den französischen Befestigungsanlagen an der Ostgrenze ein motorisiertes System, das vom Standpunkt der Verteidigung aus betrachtet einen unvergleichlichen Schutzwall bilden. Er sei mit General Wengand und General Gamelin der festen Überzeugung, daß Frankreich vertrauensvoll in die Zukunft blicken könne, wenn es auf keine seiner Verteidigungswaffen verzichte.



### Zielen! Gut zielen!

Sonst sitzt der Schuß daneben. Können Sie es sich erlauben, Ihr Pulver nutzlos zu verstreuen? Inserenten der „Freien Presse“ schießen nicht ins Blaue! Sie wissen, daß da jeder Werbeschuß sitzt.

# Deutsche Vergangenheit und Gegenwart

Reichsminister Göbbels spricht im Berliner Sportpalast über aktuelle deutsche Fragen

Berlin, 22. September.

Reichsminister Dr. Göbbels hielt am Freitag abend im Sportpalast eine Rede, in der er u. a. ausschloß:

Wir Nationalsozialisten haben von allem Anfang an es immer weit von uns gewiesen, irgendwelche Versprechungen zu machen. Wir haben uns immer auf ganz große Zeiträume eingerichtet. Selbst vor der Wahl am 5. März d. J. haben wir immer wieder betont, vier Jahre sei das Minimum an Zeit, das wir brauchen, um den Erfolg unserer Arbeit feststellen zu können. Ich glaube heute nicht, daß soviel Zeit dafür notwendig sein wird, sondern ich bin der Überzeugung, wie die politische Reinigungsaktion ganz schnell und überraschend vorgenommen werden konnte, so wird auch die wirtschaftliche Sanierung unseres ganzen Produktionslebens schneller vorstatten gehen, als wir es alle, heute für möglich halten wollen.

### Rückblick in die Vergangenheit

Das Volk hatte ein paar Wochen Gelegenheit, das Wirken dieser Regierung zu beobachten und am 5. März gab es der Regierung und ihrem Programm seinen Segen. Das dringendste war die Gestaltung des Reiches. Selbst auch das Reich war ja nahe vor der Gefahr, wieder zu zerfallen. Man kann sich gar nicht mehr vorstellen,

dass in Berlin zwei Regierungen regierten,

eine Reichsregierung und eine preußische Regierung, daß die eine auf die Reichswehr und die andere sich auf die Polizei berief und daß zwischen diesen beiden Regierungen ein lustiger Kleinkrieg Tag für Tag und Woche um Woche getrieben wurde, so daß am Ende die Reichsregierung die preußische Regierung verhaftet lassen mußte, weil sie Gefahr ließ, daß die preußische Regierung die Reichsregierung verhaftete. Um nun für alle Zukunft solche Gefahren zu überwinden, hat das Reich von sich aus Mittel und Wege geschaffen, daß es in Deutschland überhaupt nur einen zentralen politischen Willen gab, der nun das Reich repräsentiert. Der Führer selbst hat in seiner großen Rede in Nürnberg keinen Zweifel darüber gelassen, daß das nur ein Anfang ist. Historisch gesehen, muß diese Entwicklung weitergehen.

In dem Augenblick, in dem die weltanschauliche Einigung vollzogen war, da verloren die Länder überhaupt ihre funktionelle Bedeutung. Dass auf die Wege weiter fortgeschritten wird, steht über jedem Zweifel.

Der Nationalsozialismus übernimmt die Missionen der Länder und über ihnen steht wie ein schützendes Dach die zentrale Gewalt des Reiches in der Regierung des Reiches.

### Die Überwindung der Arbeitslosigkeit entscheidet

Damit konnten wir an die Frage der Arbeitslosigkeit herantreten. Wir sind uns darüber klar: Wenn wir dieses Problem lösen, sind wir unshaltbar. Lösen wir es nicht, wird auch unser Regiment nicht von langer Dauer sein. Deshalb haben wir uns auch mit diesem Problem abgerungen, soviel wir überhaupt nur konnten. „Wir wissen nicht, ob es gelingt, wir wollen es versuchen. Wir tun unser Bestes; wenn es schief geht, dann können wir auch nichts dafür.“ Wenn wir so gesprochen hätten, dann hätte kein Mensch zu uns Vertrauen gehabt und keiner hätte auch nur einen Blennia annehmen. So wie wir uns am 1.

Mai umrauscht von unseren Fahnen zur Einheit bekannt, so wollen wir uns nun in diesem Winter in der Not und dem Elend zur Einheit befreien. Die Regierung selbst stellt sich hierbei an die Spitze. Sie organisiert in einem Maßstab das Winterhilfswerk, das sie bestimmt garantieren kann: es wird niemand frieren und hungern. So glaube ich, meine Parteigenossen und Volksgenossen, wird es uns auch gelingen, die letzte große Frage zu lösen, nämlich,

wie wir Deutschland wieder in die Weltpolitik einholen.

Ich weiß es vielleicht besser als irgend ein anderer, daß unsere außenpolitische Lage zuweilen sehr bedrohlich gewesen ist. Das war auch zu erwarten. Als der Nationalsozialismus an die Macht kam, bedeutete das eine Erstürmung des ganzen weltliberalen Gefüges. Daß die Welt dies nicht so ohne weiteres verstand war allzunatürlich, besonders aber deshalb, weil die uns vorangegangenen Regierungen niemals müde geworden waren, das Ausland über uns zu belügen und vorzutäuschen, wir seien eine Bande von Revolverhelden, Sittlichkeitsverbrechern usw. Selbstverständlich ist es nun schwer, dem Ausland eine andere Meinung beizubringen.

### Deutschland überzeugt durch sachliche Arbeit

Wir überzeugen nur durch unsere sachliche Arbeit. Wir haben es garnicht nötig Propaganda zu treiben. Die Propaganda betreiben für uns die Juden und die Emigranten. Sie sollen ruhig in London ihre Gerichtskomödie aufführen und dort als verschleierte Bild von Sais aufmarschieren. Das alles ist uns zu lästig, um ernst genommen zu werden. Ihre läugnerischen Behauptungen, wir selbst hätten den Reichstag in Brand gestellt, sind zu albern, um geglaubt zu werden.

Allerdings muß ich sagen, an der Klugheit der jüdischen Rasse beginne ich zu zweifeln. Ist das klug, wenn das Judentum nur wehleidig durch die Länder Europas schreitet, um seine eigene Not zur Schau zu tragen. Das ist sogar sehr unklug, denn dadurch werden die anderen Länder nur auf die Judenfrage aufmerksam. Wenn aber einmal die Judenfrage angeschnitten wird, dann ist das nur für das Judentum schädlich. Die Juden täten gut daran, wenn sie sich geräuschos in die Versenkung zurückzögern.

Hätten die Juden sich hier nicht auf den Kurfürstendamm konzentriert, wären dort nur zwei erschienen und zwei durch die Friedrichstraße gegangen, dann ein paar nach Oberschöneweide, dann ein paar nach Treptow, dann hätte man sie garnicht so gemerkt. Es wäre für uns leichter gewesen, einen Rassisten von ihrer Gesellschaft zu überzeugen. So aber brauchten wir nur zu sagen: Gehen Sie doch einmal mit auf den Kurfürstendamm. Wir gehen von der Gedächtniskirche bis nach Halensee und dort wird der Zweifler ein überzeugter Antisemit geworden sein. Es ist die billigste Werbearbeit.

So glaube ich, sind unsere Aufgaben für die Winterarbeit ganz klar vorgezeichnet. Wir müssen die Hungern den durchhalten. Wir müssen die Partei stärken, denn die Partei ist das Rückgrat unseres Staates. Deshalb wird ab 1. Oktober ein Propagandafeldzug in nie gesehene Ausmaßen eröffnet. Der Führer selbst und seine Minister stellen sich an die Spitze.

# Der Leipziger Prozeß

Große Schwierigkeiten bei der Vernehmung der Angeklagten.

Leipzig, 23. September.

Am dritten Verhandlungstag wird die Kontrolle am Eingang zum Reichsgerichtsgebäude erheblich verschärft und auch die Pressevertreter werden im Gegenzug zum Vor- tag wieder auf Waffen durchsucht. Beim Eingang in den Sitzungssaal muß abermals eine Kontrolle passiert werden.

Ursache dieser Maßnahmen soll der Umstand sein, daß es gestern einigen Personen gelungen ist, ohne Karte in den Sitzungssaal zu kommen. Wahrscheinlich haben diese Leute die Tätigkeit der Pressevertreter ausgenutzt, um die Kontrollen zu täuschen. Im Gerichtssaal selbst ist vor dem Richtertisch ein großes Mikrofon aufgestellt und am Mittelleinigung sowie auf der gegenüberliegenden Fensterseite sind Lautsprecher angebracht, um den Pressevertretern das Verfolgen der Vorgänge zu erleichtern.

Rechtsanwalt Dr. Seuffert weist darauf hin, daß der Angeklagte von der Lubbe heute einen ganz niedergegrüßten, vollständig apathischen Eindruck mache. Er habe erfahren, daß er während der Verhandlung hier weder ist noch trinkt. Rechtsanwalt Seuffert ersucht, daß ein Arzt zur Überwachung des Gesundheitszustandes des Angeklagten der Verhandlung beiwohnt, weil sonst die Gefahr bestehe, daß der Angeklagte verhandlungsunfähig wird. Präsident Dr. Bünger gibt diesem Antrage statt.

## Der Bulgar Dimitroff sagt aus

Der Vorsitzende schreitet dann zur Vernehmung des bulgarischen Angeklagten Dimitroff. Der Angeklagte, ein hoch gewachsener Mann mit dichtem grau melierten Haar, tritt bei der Vernehmung vor den Richtertisch. Er ist 1892 in Radomir in Bulgarien geboren und lebte bis zu seiner Verhaftung in Berlin-Steglitz als Schriftsteller.

Vorsitzender: Sie sind vorbestraft in Bulgarien, wollen Sie sich darüber äußern?

Angeklagter Dimitroff: Ich habe gehört, daß ich in Bulgarien zum Tode verurteilt worden bin. Nähere Erkundigungen habe ich darüber nicht eingezogen, denn das interessiert mich nicht.

Vorsitzender: Nach der Auskunft der bulgarischen Gefandtschaft sind Sie im Jahre 1924 zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden wegen der Anstiftung des Septemberaufstandes in Bulgarien. In einem zweiten Urteil ist dann die Todesstrafe verhängt worden wegen der Organisierung eines bewaffneten Aufstandes. Haben Sie sich denn nicht vielleicht auf Umwegen über die Verurteilungen informiert?

Angeklagter Dimitroff: Für mich hat die Verurteilung kein Interesse und keine Bedeutung.

Vorsitzender: Aber vielleicht für uns. Ich frage Sie nur, ob Sie die Ihnen vorgehaltene Auskunft über Ihre Vorstrafen bestätigen können.

Angeklagter Dimitroff: Nun gut, dann bestätige ich das eben.

Vorsitzender: Ich will Ihnen eines sagen,nehmen Sie sich hier bescheiden und ruhig. Wenn Sie das nicht tun, kommen Sie bei uns nicht durch. Wenn ich Ihnen die

Vorstrafe vorhalte, so kommt es nicht darauf an, ob Ihnen das gleichgültig ist oder nicht.

## Van der Lubbe ist widerspenstig

Leipzig, 23. September. Der Hauptangeklagte im Reichstagsbrandstifterprozeß, Marinus van der Lubbe, ist am Sonnabend nach Schluss der Verhandlungen durch den zuständigen Untersuchungsarzt, Obermedizinalrat Dr. Schütz auf seinen Gesundheitszustand untersucht worden. Das Ergebnis der Untersuchung war:

van der Lubbe befindet sich im Zustand passiver Resistenz, psychischer Abwehr und legt es offenbar darauf an, durch Herbeiführung völliger Erschöpfung den Abbruch der Verhandlungen zu erzwingen. Ein solches Verhalten stimmt auch überein mit den Anweisungen, die den Mitgliedern der kommunistischen Partei für ihr Verhalten vor Gericht gegeben worden sind.

im Sitzungssaal ab. Der frühere Reichstagsabgeordnete Torgler „empfängt“, an der Schranke stehend, die den Presseraum von den Sälen der Angeklagten trennt, eine Reihe von ausländischen Pressevertretern. Er gab hierbei Erklärungen ab, die — unbeschadet der Entscheidung über seine Schuld oder Unschuld — nach dem, was man darüber verneint, nicht hierher gehört hätten, sondern erst bei seiner Vernehmung durch das Gericht am Platze gewesen wären.

Ernst Torgler erklärte, daß er sich nicht von dem amerikanischen Rechtsanwalt Hayer, der sich ihm als Verteidiger angeboten hatte, verteidigen lasse, sondern daß er vollstes Vertrauen zu seinem Verteidiger Dr. Sad habe.

Rechtsanwalt Dr. Sad: Als der Angeklagte Torgler mir aus dem Untersuchungsgefängnis Moabit eine Karte schrieb und mich bat, ihn zwecks Übernahme der Verteidigung zu besuchen, da habe ich ihn fragen lassen, wie er zu dem ihm vorgeworfenen Verbrechen stehe, ob er sich unschuldig fühle und ob er aus seiner politischen Gesinnung heraus Vorteile gezogen habe. Er habe sowohl meinem Sozius wie auch mir versichert, daß er unschuldig sei und daß er aus seiner innersten politischen Überzeugung sich niemals irgend welche Vorteile hat verschaffen wollen. Diese beiden Versicherungen haben mir erst Veranlassung gegeben, nachdem ich Herrn Torgler noch einmal 24 Stunden Bedenkzeit gegeben habe, endgültig auf seinen Wunsch die Verteidigung zu führen.

Dieser Vorfall beleuchtet jedenfalls erneut die geradezu zwanglos wirkende Atmosphäre mindestens außerhalb der eigentlichen Verhandlungen. Sie steht in krassem Widerspruch zu den Schauermärchen, die vorher im Auslande beispielsweise über Torglers angebliche Feindseligung und auch über den Druck verbreitet worden waren, der nach den kommunistischen Behauptungen auf dem Prozeß lasten würde.

## Shaw enttäuscht die Kommunisten

Abschluß des Londoner Gerichtstheaters.

London, 23. September.

Das Londoner Gerichtskabarett über die Ursache des Reichstagsbrandes fand seinen Abschluß mit einer den wahren Charakter der ganzen Angelegenheit enttäuschenden kommunistischen Kundgebung in der Kingsway Hall in London, die im übrigen schlecht besucht war. Die internationale Kommunistin Isabel Brown nannte die „Richter“ ihre „Kameraden“. Der deutsche Kommunist Wilhelm Pieck hatte der Versammlung eine auf einem Stückchen Seidenpapier geschriebene Botschaft zukommen lassen, in der er dringend um Hilfe für sich und die deutschen Kommunisten fleht.

Beträchtliches Aufsehen erregte die Verlesung eines Schreibens von Bernhard Shaw, der erklärte, daß die Versammlung kein Recht habe, sich in den Leipziger Prozeß einzumischen, da die Angeklagten keine englischen Staatsangehörigen seien. Diese Warnung wurde mit lauten Rufen beantwortet, daß man Shaws Bücher nicht mehr kaufen solle.

Es sprachen Kommunisten und unabhängige Sozialisten und die Vorführung die häufig durch Abstingen der Internationale etwas belebt werden sollte, fand mit der Annahme einer Entschließung den Abschluß, daß am Sonnabend unter Führung der Lady Muriel eine Abordnung zur deutschen Botschaft zwecks Übergabe des Berichtes des „Internationalen Rechtsausschusses“ gehen soll.

## Das ist Genf: vertagt, ohne Aussprache angenommen

PAT. Genf, 23. September.

Der Völkerbundrat hielt heute eine kurze Sitzung ab. Auf der Tagesordnung standen einige kleinere Fragen. Der Rat nahm ohne Diskussion einen Bericht des Studienausschusses für öffentliche Arbeiten sowie ferner einen Bericht des Ausschusses für die Zusammenarbeit des Völkerbundes mit China an. Eine deutsche Minderheitenspitze aus Süßlawien wurde auf Antrag des süßlawischen Vertreters vertagt, nachdem dieser die Erklärung abgegeben hatte, daß die Frage Gegenstand von Verhandlungen zwischen der Regierung und der deutschen Minderheit sei.

Außenminister Beck hatte eine Besprechung mit dem Abrüstungspräsidenten Henderson.

## Neuer Konflikt wegen der Ostchinabahn

Moskau, 23. September.

Der Stellvertreter des Volkskommissars für Außenhandel, Sololnikow, übergab gestern dem japanischen Botschafter eine Erklärung der sowjetrussischen Regierung wegen Verleugnung der Verträge der Ostchinabahn durch Mandschukuo bzw. durch die für die Vorgänge in Mandschukuo verantwortliche japanische Regierung. Die gleiche Erklärung gab der sowjetrussische Botschafter in Tokio ab.

## Wandlungen auf dem Balkan



Türkischer Ministerbesuch in Sofia.

Auf dem Balkan vollziehen sich gegenwärtig wichtige Aenderungen in der Bündnispolitik der einzelnen Staaten. Ministerpräsidenten und Außenminister der Balkanvölker statteten einander Besuche ab und erwägen neue Möglichkeiten von Verträgen oder Bündnissen. Unser Bild zeigt den Empfang des türkischen Ministerpräsidenten Ismet Pascha und des türkischen Außenministers Rüştü Bey am Bahnhof von Sofia durch den bulgarischen Ministerpräsidenten Muschanoff und den bulgarischen Parlamentspräsidenten Malinoff.

## Neutralitätsabkommen um 5 Jahre verlängert

PAT. Sofia, 23. September.

Über den Abschluß der türkisch-bulgarischen Besprechungen wurde heute eine amtliche Verlautbarung ausgegeben, in der die Feststellung gemacht wird, daß die Unterhandlungen in herzlicher Weise geführt wurden. Die Gemeinsamkeit der türkischen und bulgarischen Interessen wird in der Verlautbarung betont, ferner wird auf die

Uebereinstimmung der beiderseitigen Anschauungen bezüglich der Zusammenarbeit auf dem Gebiet der internationalen Politik hingewiesen. Das Neutralitätsabkommen zwischen beiden Staaten wurde um fünf Jahre verlängert.

Die türkischen Minister gaben die Erklärung ab, daß das türkisch-griechische Abkommen, das vor kurzem in Ankara unterzeichnet wurde, nicht gegen Bulgarien oder einen anderen Staat gerichtet ist und keine geheimen Militärklausen enthält. Ein gemischter Sachverständigenausschuß ist eingesetzt worden, der die Aufgabe hat, die offengebliebenen Fragen zu lösen.

# Die Danzig-polnische Verständigung

Wir sind in der Lage, im folgenden den Wortlaut der Ansprachen mitzuteilen, die Senatspräsident Rauschning und Ministerpräsident Tendrzejewicz auf dem zu Ehren der polnischen Gäste gegebenen Bankett im Danziger Rathaus gehalten haben. Red.

Nede des Präsidenten des Senats Dr. Rauschning.

Herr Ministerpräsident, Herr Minister, meine Herren! Namens der Regierung der Freien Stadt Danzig habe ich die Ehre, Sie bei uns herzlich zu begrüßen und willkommen zu heißen. Als vor einigen Wochen die damals neu gewählte Danziger Regierung in der Person ihrer beiden Präsidenten der polnischen Regierung ihren offiziellen Besuch machte, hat Ihr Herr Vertreter, Herr Ministerpräsident, den Wunsch einer engen gegenseitigen Zusammenarbeit zwischen den beiden Staaten Polen und Danzig zum Ausdruck gebracht und hervorgehoben, daß die Ergebnisse der Zusammenarbeit um so größer sein werden, je enger diese selbst sich gestalten würde.

Ich kann zu meiner Freude heute feststellen, daß in der seitdem verflossenen Zeit die Danzig-polnischen Beziehungen eine diejenigen Wunsche entsprechende Entwicklung genommen haben. Unmittelbar nach unserer Rückkehr von Warschau wurde zu direkten Verhandlungen zwischen den Beauftragten der beiden Regierungen geschritten und das Ergebnis liegt in mehreren wichtigen Abkommen und Protokollen nunmehr vor uns. Schwere Probleme, die seit langem das Verhältnis der beiden Staaten belasteten, fanden damit eine praktische Lösung, wie wir hoffen, für die Dauer.

Herr Minister Jawadzki hat damals in Warschau weiter geäußert, daß nur gegenseitiges Vertrauen dazu führen könne, die sich vielfach austürmenden Schwierigkeiten zu beseitigen. Ich gebe noch einen Schritt weiter, indem ich sage, daß die soeben abgeschlossenen Verträge und Abkommen für beide Staaten erst dann zu einem wirklichen Nutzen für beide Vertragspartner werden können, wenn der Geist, der zu ihrem Abschluß führte, auch weiterhin alle Beteiligten bei ihrer Durchführung beseelt. Aus welchem Geist an sie seitens Danzigs herangegangen wurde, möge das klare Bekenntnis zum Schutz und zur Pflege der polnischen Volksgruppen in Danzig in der ihr verliehenen Gerechtsame erhärten. Es ist der Geist der Achtung voreinander und der Bereitschaft zu gemeinsamer Arbeit im Sinne des Willens zum Frieden. Ich kann namens der Danziger Regierung erklären, daß sie, von dem Wunsch einer guten Zusammenarbeit beseelt, alles tun wird, um die Verträge in diesem Geist auszuführen. Ich betrachte es als ein besonders glückliches Zeichen für die weitere Entwicklung unserer Beziehungen auf dem Boden der geschlossenen Verträge, daß unmittelbar nach Abschluß und Unterzeichnung eines wichtigen Vertragswerkes die polnische Regierung den Augenblick für besonders geeignet hält, unsrer in Warschau abgestatteten Besuch hier bei uns zu erwiedern.

Es ist nicht das erste Mal, daß in diesen altehrwürdigen Räumen der Danziger Senat die Ehre hat, hohe polnische Gäste zu begrüßen und daß manch gewichtiges Wort über die beiderseitigen Beziehungen hier in diesem Saal gefallen ist. Gelegentlich eines früheren Besuchs von Vertretern Ihrer Regierung fand der damalige Herr Ministerpräsident warme Worte des Verständnisses für die schöpferischen Leistungen und die Arbeitshamkeit Danzigs in der Vergangenheit, für die hohe Blüte der materiellen und künstlerischen Kultur des alten Gemeinwesens, und es mag an die Frage gerührt werden, welche Funktionen und Bedeutung damals wie heute die Freie Stadt im polnischen Wirtschaftsraum gehabt hat und haben sollte. Es ist die Frage, die uns in weiteren Verhandlungen wird bewegen müssen. Nachdem

in der Hafenfrage ein Ausgleich der beiderseitigen Ansprüche und Interessen gefunden worden ist, erwächst in den übrigen Wirtschaftsfragen der gleiche Wunsch nach einer Lösung, die beiden Staaten gerecht wird, der Freie Stadt aber die Eigenart ihrer wirtschaftlichen und kulturellen Struktur, die sie in jenen früheren Jahrhunderen gewann, dauernd sichert.

Ein schwerer Zeitabschnitt in den Beziehungen beider Staaten zueinander liegt hinter uns; ich hoffe für lange, ich hoffe für immer. In der Gemeinsamkeit der wesentlichen Aufgabe, in der gleichen Tendenz des Wiederaufbaus von Volk, Staat und Wirtschaft erblicke ich die Gewähr der Dauer dieser notwendigen und fruchtbaren Verständigung zwischen unseren Staaten. Durch sie wird aber nicht nur den beiden Nachbarstaaten Polen und Danzig gedient, sondern auch für ein erfolgreiches Zusammenwirken in Osteuropa allgemein der Boden geebnet. Ich glaube nicht zuviel zu sagen, wenn ich feststelle, daß die beiden Staaten zur Bekämpfung der allgemeinen Krise hiermit einen wesentlichen Dienst geleistet haben, der allgemeinen Krise, von der ich hoffe, daß sie den Tropfen überschritten hat, und aus der neuen Möglichkeiten für das wirtschaftliche, aber auch für das geistige Leben der Völker herauswachsen werden. Denn der Verständigung und dem Willen zur friedlichen Zusammenarbeit, wie sie durch die Regierungen in dem Vertragswerk nachdrücklich zum Ausdruck kamen, möge nun auch die gleiche Bereitschaft und Willigkeit bei den beiden Völkern selbst folgen. Auf die Dauer kann eine im wohlerstandenen Interesse zweier Völker wünschenswerte Politik nur gelingen, wenn sie vom Verständnis des gutwilligen Teiles beider getragen wird. In dieser Hinsicht erhoffe ich von den zukünftigen Bemühungen den Erfolg eines tieferen Verständnisses für die Eigenart und die Aufgaben der beiden Nationen.

Ich darf endlich die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, an dieser Stelle auch allen denjenigen zu danken, die bei dem Vertragswerk der letzten Woche tätig mitgewirkt haben, und es ist mir eine besondere Ehre und Freude, am heutigen Abend denjenigen in unserer Mitte zu sehen, der durch hilfreiche Dienste nach beiden Seiten dem Werk zu einem erfolgreichen Abschluß mit verholfen hat, den Hohen Kommissar des Völkerbundes.

Meine Herren aus Danzig, erheben Sie mit mir Ihr Glas und leeren Sie es auf das Wohl unserer hochverehrten Gäste, des Herrn Ministerpräsidenten Tendrzejewicz, des Herrn Handelsministers Jozefek der Republik Polen, in denen wir das benachbarte polnische Volk grüßen.

Nede des polnischen Ministerpräsidenten Tendrzejewicz.

Herr Präsident des Senats, meine Herren Senatoren, meine Herren!

Ich danke für die Ausdrücke der höflichen Begrüßung, die Sie, Herr Präsident des Senats, an mich als Chef der polnischen Regierung gerichtet haben. Ich freue mich, daß ich zusammen mit Ihnen am heutigen Tage eine neue Etappe auf dem Wege der polnisch-Danziger Annäherung vermerken kann.

Danzig ist eine urwüchsige Hafenstadt von ebenso großer Handelstradition wie der in der Welt bekannten Liebe zur Pflege der Kultur und Kunst. Sein Verhältnis zu Polen datiert nicht seit gestern. Es hat verschiedene Schicksale durchgemacht, darunter jedoch unverändert Jahrhunderte hindurch, und selbst die Abhängigkeit Danzigs von dem größeren Teil des polnischen Hinterlandes durch eine Grenzlinie, konnte nicht ganz die natürlichen wirtschaftlichen Bande zerreißen, die den Danziger Hafen mit dem polnischen Hinterlande verbinden.

„Mein Geist war müde, war in Dämmen eingebannt. Sie kamen hierher wie eine Erlöserin, rissen ihn hoch in Helle und Licht. Ich reite wieder über die Felder, sehe wieder meinen Leuten bei der Arbeit zu, freue mich wieder meines schönen Besitztums und arbeite wieder. Eine Zukunft ist plötzlich wieder für mich da; aber sie existiert nur durch Sie. Die Vergangenheit, das schreckliche Erlebnis, der furchtbare Verdacht, an den ich mich festgeschmiedet glaubte für immer, das sind Dinge, die mir jetzt schon ferne gerückt sind. Ich lebe wieder bewußt und gern. Und darum, Marlene — ach, verzeihen Sie! — Fräulein Werner — deshalb bitte ich Sie, bleiben Sie bei uns. Ich weiß nicht recht, wie ich Ihnen das glaubwürdig erklären soll, aber glauben dürfen Sie es mir, ich habe Sie lieb. Vom allerersten Augenblick an. Und Sie mögen mich auch, ich fahle es. Wahrscheinlich lieben Sie mich nicht. Das wäre ja auch zu viel verlangt von mir; aber Sie lernen mich vielleicht lieben. Ich...“

Er stockte plötzlich, fuhr dann fort:

„Noch vor kurzem war ich der Ansicht — und ich war ganz durchdrungen davon — ich könnte meinen Namen keinem anständigen Mädchen anbieten. Aber das ist ja Unsinn. Ich bin doch unschuldig. Die Frau, die mit mir durchs Leben gehen will, muß nur fest an mich glauben.“

Er wollte weitersprechen, doch Marlene sah ihn mit ihren wundervollen Augen still an, und da war es, als müsse er schweigen. Kaum zu atmen wagte er, und endlich sagte Marlene:

„Ich glaube fest an Ihre Unschuld!“

„Die Worte lohne Ihnen der Himmel; denn Sie machen mich unendlich glücklich“, erwiderte er bebend.

Marlene sah ihn an, aber sie schwieg. Er sollte nur weitersprechen; sie liebte seinen Worten entgegen. Ihr war ganz wunderbar glücklich zumute, und sie berauschte sich förmlich an dem Satz: Die Frau, die mit mir durchs Leben gehen will, muß nur fest an mich glauben!

Sie wartete auf das, was Achim von Marlene nun weiter zu ihr sagen würde, wartete darauf wie ein Mensch, der ganz bestimmt weiß, daß er eine gute Hoffnung erhält.

Seine Augen leuchteten auf.

## Du bist wie ein Wunder

ROMAN VON  
ANNY von DANHUYNS

Marlene neigte ein wenig den Kopf und strich nervös über die leichten Falten ihres blau und gelb gestreiften Kleides, schob den schmalen weißen Spitzenkragen zurecht. Achim von Marlene machte ein paar Schritte, begann:

„Eigentlich habe ich noch nicht sprechen wollen, aber ich bringe es nicht fertig, länger zu schwiegen. Schen Sie, Fräulein Werner, bis zu dem Tage, als Sie hierher kamen, war ich ein ganz elender, lebensmüder Mensch, einer, den nichts mehr freute. Kein Sonnenchein und kein gutes Essen. Kein Buch und keine Musik. Vor allem aber war die Arbeit mir ebenso zum Ekel geworden wie das Vergnügen. Ich war stumpf geworden wie ein armes Tier. Aber als ich Sie zum ersten Male sah, war mir, als hätte man mir einen belebenden Trunk gegeben, und als Sie kamen, sprangen die Tore des Kellers auf, in dem mein Geist wie ein armer Gefangener gelegen. Ihr Anblick riss mich von einem Abgrund zurück, in den ich hätte stürzen müssen. Einen Tag erst waren Sie im Hause, da wußte ich schon sicher, ich liebte Sie. Ich liebte Sie! Aber nicht nur, wie der Mann das Weib liebt — ich liebte Sie, wie man vielleicht seinen Lebensretter liebt; ich fühlte es mit innerster Bestimmtheit: Sie waren mein Schicksal, meine Zukunft, meine Hilf. Selbstsamerweise empfand das auch meine Mutter. Ich habe mich Ihnen dann absichtlich etwas ferngehalten. Vor allem wollte ich mich prüfen — und dann, was mußten Sie von mir denken, wenn ich Ihnen nach so kurzem Kennen von meiner Liebe gesprochen hätte!“

Seine Augen leuchteten auf.

## Schweizer Erziehungsinstitute

### Universität Lausanne

Theolog., Rechtswissenschaft., Medizin, Philos., Handels-Hochschule, Polizeiforsch. Bes. Ausbildung, in Franz. Techn. Hochschule f. Ingenieure, Soziale, polit. Konsularwissenschaft. Universitätsbibliothek 430.000 Bände. Wintersemester ab 15. Oktober. Auskunft durch das Universitäts-Sekretariat, Palais de Rumine. 5659

### Institut Lemania, Lausanne

Moderne Sprach- u. Handelsfachschule mit abschließendem Diplom. Gründliche Erlernung des Französischen. Rationelle Vorbereitung auf Universität (Maturität) und E. T. H. Internat und Externat. Sport. 5660

In den polnisch-Danziger Beziehungen haben wir verschiedene Entwicklungsformen gesehen, immer jedoch konnten wir feststellen, daß Danzig um so glänzenderen Tiefpunkte seines Aufblühens durchlebte, um so größere Dienste es Polen leistete, je tiefer die Annäherung zwischen Polen und Danzig war.

Das Gefühl der Interessengemeinschaft, das Sie, Herr Präsident des Senats, in Ihrer Ansprache hervorgehoben haben, hat uns bei unserer Arbeit maßgebend zu sein. Wir sind an dieselbe herangetreten im Augenblick des größten Tiefpunktes der allgemeinen Weltwirtschaftskrise, d. h. im schwersten Augenblick. Um so dauernder müssen die Ergebnisse dieser unter so schwierigen Verhältnissen vollbrachten Arbeit sein.

Eine Reihe schwieriger Probleme hat schon in den unter der wohlwollenden Mitwirkung des hier anwesenden Hohen Kommissars des Völkerbundes geschlossenen Abkommen, ihre Lösung gefunden. Diese Lösungen sind um so wertvoller, als sie das Ergebnis des guten Willens der polnischen Regierung und des Senats der Freien Stadt Danzig waren und in unmittelbaren Verhandlungen zwischen den beteiligten Faktoren erreicht worden sind.

Der Wille Danzigs zur größten Annäherung an Polen, der Wille Polens, Danzig das größte Aufblühens zu gewährleisten, müssen weiterhin in unseren Beziehungen herrschen und das Erreichen einer Verständigung in den wenigen Angelegenheiten erleichtern, die erst der Erledigung harren. Die Gewissheit aber, daß die beste Lösung nur im Wege unmittelbarer Verhandlungen gefunden werden kann, muß uns bei der Einhaltung der gegenwärtig gewählten Linie des Verfahrens bestimmen.

Ich erhebe das Glas auf die Gesundheit des Herrn Präsidenten des Senats, der Herren Senatoren und auf das Wohlergehen und die Entwicklung der Freien Stadt Danzig.

### Arbeitslose

Wo verbringt Ihr kostenlos, angenehm und dabei nüchtern die Zeit?

Im Saal des Lodzer Deutschen Schul- und Bildungsvereins, Petrikauer Straße 111.

Achim von Marlene hob die Rechte wie zum Schwur.

„Sie glauben an meine Unschuld. Das bedeutet für mich, die ganze Welt wird bald daran glauben. Marlene, können Sie mir, wenn nicht Liebe, so doch ein bisschen gute, ehrliche Freundschaft entgegenbringen? Ich habe Sie lieb, Marlene, ich sagte es Ihnen ja schon, lieb vom allerersten Moment an. Ich will Sie auf Händen tragen. Ich will Ihnen das Leben zu einem einzigen großen Feiertag machen, und ich hoffe, mit der Zeit wird dann aus Ihrer Freundschaft Liebe.“

Marlene preßte beide Hände auf die Brust. Ihre Wangen glühten und sie spürte deutlich das nervöse Spiel ihrer Gesichtsmuskeln. Die Erregung schwärmte ihr die Kehle zu. Da stand ein Mann vor ihr, jung, reich und vornehm, den sie erst seit vierzehn Tagen kannte, und bei ihr, seine Frau zu werden, da er sie liebte. Freiheit war er eigentlich, und doch liebte auch sie ihn. Sie hatte Marlene bald verlassen wollen, weil sie geglaubt, nicht ertragen zu können, ihm täglich zu begegnen, dem ihr Herz auf den ersten Blick entgegengestogen. Und nun forderte Achim von Marlene nur Freundschaft von ihr, fragte sie, ob sie seine Frau werden wollte.

Er trat näher, trat ganz nahe an sie heran, neigte sie zu ihr nieder, die ganz tief in dem breiten und niedrigen Stuhle saß. Sein Atem freiste ihr Gesicht, als er seine Frage wiederholte:

„Marlene, wollen Sie meine Frau werden? Wollen Sie es mit mir wagen?“

Da brach der Mann der Erregung, der ihr die Lippen fest aufeinandergedrückt, und ihre beiden Hände auf seine Schultern legend, an.

„Ich liebe dich auch vom ersten Augenblick an. Ich wollte Marlene bald verlassen, weil ich dich liebe.“

Achim von Marlene vergriff sich an seine Schultern und ließ sich übergehn von ihnen festhalten. Ganz sanft drängte er dann seine Hände auf die Marlenes und, sich aufrechtend, sah er sie vom Stuhle hoch.

# DER TAG IN LODZ

Sonntag, den 24. September 1933.

Wer bei den ersten Musen ansetzt, wird sich unvergessen sehen. Diese Damen bieten uns keinen Stuhl an. Schweigend weisen sie auf das gespannte Seil.

Jean Cocteau.

## Aus dem Buche der Erinnerungen.

1473 \* Der Landschaftsführer Georg v. Grundsberg in Mindelheim (\* 1528).

1541 † Der Arzt und Naturforscher Philippus Aureolus Theophrastus Bombastus von Hohenheim, genannt Paracelsus, in Salzburg (\* 1493).

1583 \* Albrecht v. Wallenstein auf Gut Hermannsberg (\* 1634).

Sonnenaufgang 5 Uhr 30 Min. Untergang 17 Uhr 38 Min. Sonnenuntergang 12 Uhr 4 Min. Untergang 18 Uhr 59 Min.

## 15. Sonntag nach Trinitatis

Matth. 6, 24: Ihr könne nicht Gott dienen und dem Mammon.

Die Beantragung des Menschen ist nicht festgelegt auf eine bestimmte, fertige Gesinnung. Wie alles in der Natur dem Wandel unterworfen ist, wie das Neueste des Menschen dem Gang der Zeit unterliegt, so geschieht es auch mit den Anschauungen des menschlichen Geistes. Über der Gang der Natur zeigt uns eine konsequente Einstellung, während der menschliche Geist Schwankungen unterworfen ist.

Warum will der Mensch es in seinem geistigen und besonders in seinem sittlichen Leben zu einer Folgerichtigkeit kommen lassen? Jede Folgerichtigkeit erfordert Opfer. Und dies ist es wohl, wovor der Mensch zurückweicht. Wir können nicht behaupten, daß der Mensch in seiner natürlichen Beantragung für Gott eingestellt wäre. Anderseits darf man wohl auch nicht annehmen, daß der Mensch in vollem Umfang Wirkungs- und Herrschaftsgebiet des Teufels wäre. Die Beantragung des Menschen steht in der Mitte, bei manchem mit einem stärkeren Zug zu Gott, bei manchem mit einem stärkeren Drang zum Bösen. Das geistige und sittliche Leben der Menschen hält sich so, daß man es weder mit Gott noch auch mit der Sünde verderben möchte. Entweder sucht der Mensch die Sünde in dem Rahmen seines Glaubens mit hineinzubringen oder Gott in den Rahmen der Sünde.

Diesem Streben steht das Wort Gottes entgegen. Niemand kann zwei Herren dienen. Ein Dienst Gottes zugleich mit dem Dienst der Welt ist eine Unmöglichkeit. Die Wahrheit dieser Worte unseres Herrn offenbart sich uns schon in der Zeit. Wir spüren es an der Zerrissenheit unseres Innenlebens, daß ein Stehen in der Mitte uns keinen Frieden gibt. Im Leben der Staaten sehen wir es, daß sich ein Staat mit der Loyalität seiner Bürger nicht zufrieden geben kann. Volles Eintreten für seine Belange ist die Förderung eines jeden Staates. Und im Reiche Gottes ist es nicht anders. Wer nicht alles um seines Herrn willen verläßt, der ist seiner nicht wert.

P. A. Doberstein.

a. Ergänzungsaushebungskommission. Donnerstag beginnt eine Ergänzungsaushebungskommission für das Kreisergänzungskommando Lódz-Stadt 11 ihre Tätigkeit. Zu melden haben sich die Angehörigen des Jahrgangs 1912 und der älteren Jahrgänge, die bisher vor der Kommission nicht gestanden haben, deren Militärverhältnis nicht geregelt ist und die im Bereich der Polizeikommissariate 1, 4, 6, 7, 10, 12, 13 und 14 wohnen.

## Du bist wie ein Wunder

ROMAN VON  
ANNY VON PANHUYSEN

[30]

Fast unglaublich fragte er:

„Und das ist wahr? Das ist wahrhaftig wahr? Du liebst mich — du mich? Wie ein Märchen wäre das, wie eins jener herrlichen Märchen, die wir als Kinder gelesen, und an deren Erfüllung für uns wir doch nie geglaubt haben. Weil die Märchen so schön waren. Du liebst mich, Mädel? Bitte, sage es noch einmal, damit ich daran glaube.“

Marlene schaute zu ihm auf mit Augen, die vor Rührung feucht schimmerten:

„Ich liebe dich, Achim Malten! Ich liebte dich auf den ersten Blick.“

Den Mann verließ alle Schwierigkeit, die ihn seit zwei Jahren eingepanzert; er war jetzt wie ein ganz junger Verliebter. Ehe sich Marlene dessen versah, hatte er sie auf seine Arme genommen und küßte sie bis zur Beinnahme. Sie erschrie beinaß unter der Tollheit seiner Küsse.

Sie ließ sich von Achim wie ein Kind an die Hand nehmen und den Flur entlang führen — in das Zimmer seiner Mutter hinein. Das Aufslopsen hatte er vollständig vergessen.

Frau von Malten saß bequem in eine Sofaecke gedrückt, und Olga Zabrow las ihr vor. Beim unvermuteten öffnen der Tür unterbrach leßtere das Vorlesen, und beide Damen sahen ein bißchen erstaunt auf das Paar, das sich so kindlich bei den Händen hielt.

Achim von Malten schob Marlene seiner Mutter entgegen.

„Sei auf zu ihr, Mutter! Sie will meine Frau werden.“

## Brief an uns

### Frauentum vom Evangelium her

Unter dem Gesamthema „Frauentum vom Evangelium her“ gedenke ich in unseren Frauenbundstunden eine Reihe von Vorträgen für unsre evangelischen Frauen zu halten.

In diesen biblischen Vorträgen sollen die Frauengestalten des Neuen Testaments zur Behandlung gelangen. Was unsre evangelischen Frauen in der Gegenwart von den Frauen des Neuen Testaments für Kindererziehung, für Haus und Familie, für das Leben in seiner Gesamtheit und Fülle zu lernen haben, — das soll hier herausgehoben und dargestellt werden.

Ich meine dabei, daß derartige Vorträge in unsren wahren Tagen ihre Berechtigung haben, und von Bedeutung und Segen werden dürfen.

Unsre werten evangelischen Frauen lade ich zu den hier angekündigten Vorträgen herzlich ein.

Die Stunden unsres Frauenbundes finden jeden Montag im Matthäusaal, um 6 Uhr abends statt.

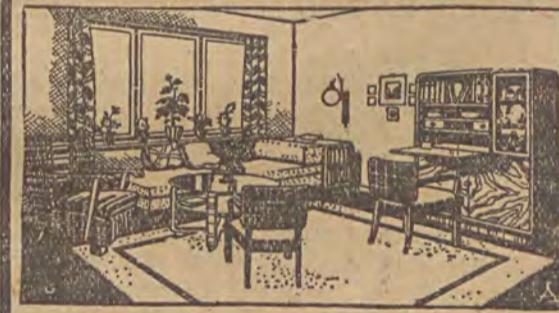
P. A. Löffler.

## Vorbereitungen für den Anti-Typhus-Tag

Am 22. d. M. fand unter dem Vorsitz des Regierungskommissars Ing. Wojewodzki die Gründungsversammlung des Ausschusses für einen Anti-Typhustag statt. Nach der Wahl eines Präsidiums wurden 2 Vorträge gehalten, denen sich eine Aussprache anschloß. Daraufhin wurde ein Ehrenausschuß und ein Vollzugsausschuß gewählt, in den nachstehende Herren eingingen: Schulinspektor Dobrowolski, Wladyslaw Drymer, der Leiter der Sanitätsabteilung, der Vorsitzende des Journalistenverbands, Gumkowski, der Leiter der Gesundheitsabteilung, Kempner, Dr. Ladynski, Dr. Mission, der städtische Sanitätsinspektor und Dr. Stanczak, der Bürstator des Schulatoriums. An die Spitze des Presse-Ausschusses wurde Redakteur Gumkowski, an die Spitze des Vortrags-Ausschusses Dr. Ladynski und an die Spitze des Propaganda-Ausschusses Dr. Prof. Zalewski berufen. Nach der Gründungsversammlung des Ausschusses für den Anti-Typhustag fand die erste Sitzung des Vollzugsausschusses statt.

## Spende

N. N. spendete für die hungrenden Glaubensgenossen in Russland 5 Zl. Im Namen der Bedachten besten Dank.



## Die Entspannung nach der Tagesarbeit

finden Sie in einem geschmackvoll eingerichteten Heim. Besichtigen Sie bitte deshalb meine reizvollen Ausstellungsräume. Siehe mit fachmännischen Ratshilfen jederzeit gern zur Verfügung.

## Möbelfabrik JULIUS REIT

Ausstellungsräume: Gdańsk 70, Telefon 191-63.

Sie liebt mich, Mutter, und sie hilft mir — nein uns — aus dem Bedrängnis der Vergangenheit. Sie kann das, weil sie so jung und froh und hoffend ist, und weil auch sie mich schon liebt, wie ich sie liebe.“

Frau von Malten blickte etwas überrascht; aber sofort streckte sie Marlene die Rechte entgegen und drückte die Jungmädchenhand innig, zog Marlenes Kopf zu sich nieder und küßte sie auf die Stirn.

„Mache ihn glücklich, meinen armen Jungen! Er hat Erlösung und Glück verdient.“

Sie vermochte vor Rührung kaum zu sprechen.

Marlene flüsterte ergriffen:

„Ich habe ihn schon über alles lieb.“

Olga Zabrow klappte das Buch, das sie in den Händen hielt, mechanisch auf und zu. Sie hatte zwar gleich bemerkt, daß Achim von Malten sein Herz an Marlene versoren, aber an die Möglichkeit einer so schnellen Lösung hatte sie doch nicht gedacht.

Sie legte das Buch auf den Tisch, wollte leise das Zimmer verlassen, denn sie durfte jetzt wohl nicht durch ihre Gegenwart stören.

Marlene aber bemerkte ihr heimliches Fortschleichen und holte sie mit ein paar Schritten ein, hielt sie fest.

„Olga, liebe Olga! Beglückwünsche mich doch auch! Wir sind doch schnell Freindinnen geworden und wollen es bleiben. Du ahnst ja nicht, wie glücklich ich bin!“

Sie umarmten sich mit Wärme, und dann ging Olga hinaus.

Sie hatte schon das richtige Gefühl dafür. Die drei Menschen mußten jetzt unter sich bleiben, die Stunde forderte das.

### Blick in eine frohe Zukunft!

Marlene konnte vor Glück nicht einschlafen in dieser Nacht. Immer wieder mußte sie sich klarmachen, sie war Achim von Malten Braut, sollte bald seine Frau werden. Morgen wollte sie ihrem Vater schreiben. Er würde sich sehr, sehr freuen. Sie malte sich schon aus, wie er sommersüber als Gast im Schloß wohnte, und wie sie

## Mitteilung

Badelugeln (Gier) aus dem Handel gezogen. In letzter Zeit erschien auf dem Markt eine Menge wertloser Badelugeln, die unseres „Novopin“-Kugeln täuschend ähnlich sehen.

Um die reich Konsumenten vor dem Ankauf solcher Nachahmungen zu schützen und ihnen die Erkennung unseres tatsächlich wertvollen Bademittels „Novopin“, das allein Gewähr für Qualität bietet, den Organismus stärkt und ihn jung und elastisch erhält, zu ermöglichen, haben wir uns gezwungen, unser Bademittel „Novopin“ in Form von Täpfchen, mit eingestanzter Aufschrift „Novopin“ in den Handel zu bringen.

Deshalb geben Sie Ihr Geld für leinerlei ihren Zweck verschwendende Badelugeln aus, sondern verlangen Sie ausdrücklich unsere „Novopin“-Täpfchen (Mutter und Name geschickt geschützt).

Erhältlich in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerie-Geschäften.

Laboratorium „NOVOPIN“. Warschau.

## Um die Beilegung des Metallarbeiterstreiks

a. Der Streik der Metallarbeiter wurde gestern weitgehend fortgesetzt. Der Arbeitsinspektor hat die Bemühungen zur Beilegung des Streiks wieder aufgenommen und die Industriellen und die Arbeiter Einladungen zu einer gemeinsamen Konferenz am Montag, den 25. September, 10 Uhr vormittags gesandt.

PAT. Der polnische Verband der Metallindustrie in Polen, Zweigstelle in Lódz, teilt über die Lage im Streik der Lódzer Gießer folgendes mit: Eine Gruppe der im Verband der Metallindustrie vereinigten Gießereien führt mit dem Verband der Metallarbeiter Verhandlungen. Während einer Konferenz im Arbeitsinspektorat erklärten sich die Industriellen bereit, mit den Arbeitern einen Vertrag über die Mindestlöhne mit einer durchschnittlichen Herabsetzung der Löhne vom Jahre 1928 um 10 Prozent zu schließen. Das macht ständig aus: für einen Handarbeiter 85 Groschen (1928 — 95 Groschen), für einen Gehilfen 63 Groschen (71 Groschen), für einen gewöhnlichen Arbeiter 55 Groschen (63 Groschen). Die von den Lódzer Gießereien tatsächlich gezahlten Mindestlöhne waren durchschnittlich um 15 Prozent kleiner als die Sätze vom Jahre 1928, während die jetzt von den Industriellen vorgeschlagene Erhöhung etwa 6 Prozent im Verhältnis zu den letzten Löhnen ausmacht.

ihm ab und zu helfen konnte aus den Röten seiner kleinen Pension. Sie selbst durfte sich bald schön kleiden, durfte mit Achim weite Reisen machen und die Welt kennenlernen. Und das Allerschönste war, sie durfte immer bei ihm bleiben, durfte ihm gehören und den Kampf mit ihm zusammen aufnehmen gegen alle, die an seine Schulden glaubten.

Sie richtete sich jäh im Bett auf. Der Dolch fiel ihr ein, das Beweisstück der Mordtat. Sie hielt jedenfalls die Waffe für ein wichtiges, ja, für das wichtigste Beweisstück. Wenn die Waffe dem Gericht vorgelegen hätte, wäre der Prozeß bestimmt ganz anders verlaufen. Man hätte den Besitzer des Dolches gesucht und vielleicht gefunden.

Sie begann wie rasend zu klatschen. Sie hatte den Dolch doch nur versteckt, weil sie heimlich geschrückt, er könne Achim hören. Und wenn es so war, dann —

Sie drückte den Kopf fest in die Kissen; ganz wußte sie von der Frage: Sollte sie weiter schweigen oder sprechen? Weiter schweigen, rief sie sich selbst zu; weiter schweigen für immer! Aber den Dolch mußte sie fortsetzen, mußte ihn vernichten; sie durfte ihn nicht länger behalten.

Sie faßte die Hände ganz fest. Oh, wußte sie nur genau, daß der Dolch nicht Achim gehörte. Oh, wußte sie das nur ganz genau.

Ihr war, als spräche eine starke Stimme zu ihr: Du mußt dem Mann, den du liebst, von deinem seltsamen Fund erzählen! Aber es war da noch eine andere Stimme — leise war sie, wie Diebesgespürte war sie, die gebot: Schweige! Sonst beschwörst du viele Hindernisse für dein Glück heraus!

Sie schloß endlich ein, wachte früh auf, und ihre ersten Gedanken galten dem, was gestern geschehen. Mit beiden Füßen sprang sie aus dem Bett, und sie konnte nicht anders, sie mußte laut singen. Es war ein Liedchen vom Frühling und von der Liebe. An das, was sie gestern abend noch so sehr beschwert, dachte sie fast gar nicht an diesem strahlenden Morgen. (Fortsetzung folgt.)

## Dahlenstrauß

Du bist wie das letzte Gesicht,  
das man vor seinem Tode sieht,  
wie ein Ahnen von nahem Gericht,  
es' sich die Finsternis verdichtet.

Man freut sich lebhaftes noch an deinen Farben,  
an ihrer trunkenen Vielfalt, ihrer Fülle,  
und denkt an jene, die schon vor uns starben  
und ruhn, gewiegt in flangerlöster Stille.

Man sieht noch einmal deine zarten Blüten  
und fühlt Gebete seinem Herz entweichen:  
Es mögen mich die Himmel wohl behüten,  
und Gott mir seine milden Hände reichen.

W. Günzel.

## Zum Abschlußsingen im Deutschen Schul- und Bildungsverein

Wir weisen nochmals auf das Abschlußsingen hin, das heute nachm. um 4.30 Uhr im großen Saal des Männergesangvereins, Petrikauer Straße 243, bei freiem Eintritt stattfindet. Die zahlreichen Lieder, die im Laufe der Woche geübt wurden, werden nun auch weiteren Kreisen dargeboten werden. Federmann, der Freude am schönen Liede findet, ist herzlich willkommen. Möchten darum auch recht viele unserer Volksgenossen die so seltene Gelegenheit wahrnehmen, sich mit dem Geist der neuen Singbewegung bekannt zu machen.

Gewährt doch richtiges Singen nicht nur Vergnügen und Freude am wohlgestalteten Ton. Sein tiefer wesentlicher Gehalt ruht in der Lösung und Entwirfung seelischer Kräfte in uns und im gemeinsamen Nachempfinden und Mitteilen des im Liede beschlossenen Erlebens.

Eine unendlich reiche Fülle menschlicher Not und Sehnsucht und Freude und Herzlichkeit liegt im Liedergut unseres Volkes aufbewahrt. Indem wir seinen Reichtum in uns aufnehmen und wachwerden lassen, bauen wir nicht nur Brücken in die Zeit zu denen, die ihn uns durch ihr Dasein, ihr Lieben und Leiden, Kämpfen und Glauben aufhäusften und zusammentrugen: wir lassen auch dadurch, daß wir ihn verwahren und weitergeben, den Gefährten und Kameraden teilhaben an unserem Erleben, gewähren ihm Eintritt in die Welt unseres Wollens und Fühlens und richten so Gemeinschaft auf und wirken Vollichkeit.

So wird auch das Lied, und sei es das einfachste Volkslied, wenn es nur einst aus wahrhaftem Erleben heraus geformt wurde und nun von uns mit aufrichtigem Bemühen um seinen Sinn wiedergefunden wird, zum starken Band, das uns beglückend unsere innere Verbundenheit und Verwandtschaft im deutschen Wesen empfinden läßt.

Durch die Welt geht ein Wille zu neuer Gläubigkeit, ein Ringen um das Sichfinden aller, die einer Sprache und eines Hoffens sind, in dem großen geistigen Heimraum ihres Volkes. Das lebendige Wort soll wieder alle Glieder dieser völkischen Sprachgemeinschaft fruchtend durchströmen. Im Liede aber soll es uns zur Offenbarung der Kraft werden, die jenseits von Klang und Ton im dunklen Fluten des Gefühls an unserer Seele haut.

**Von der freikirchlichen St. Petrigemeinde.** Zu den gestern veröffentlichten kirchlichen Nachrichten der Evangelisch-Freikirche wäre noch nachzutragen, daß in der Kirche der St. Petrigemeinde, Senatorstr. 56, am heutigen Sonntag um 10 Uhr vormittags ein Abendmahlsgottesdienst stattfindet, in dem der bisherige Seelsorger dieser Gemeinde, Herr Pastor A. Lerle, seine Abschiedsrede halten wird. In den am Nachmittag gehaltenen Gottesdiensten wird sich Herr Pastor Lerle auch von den Kindern und der Jugend seiner Gemeinde verabschieden. Die Befreiung am Mittwoch abend wird bereits Herr Pastor Paetz aus Petrikau halten, der auch zum Administrator der Gemeinde ernannt worden ist.

Herr Pastor August Lerle ist von der neugegründeten St. Matthäusgemeinde in Waciszwie bei Tschachow zum Seelsorger gewählt worden, wohin er in den ersten Tagen dieser Woche überfiebert.

Wir wünschen dem geschätzten Seelsorger, den seine bisherige Gemeinde nur ungern scheiden sieht, auf seiner neuen Wirkungsstätte auch fernerhin Gottes reichen Segen.

## Nachlese vom Vortrag Prof. Litts

Am vergangenen Donnerstag hatte das gebildete Lodzer Deutschtum Gelegenheit, zum erstenmal in unserer Stadt einen Vertreter der Philosophie zu hören. Man hätte es nicht für möglich gehalten, daß unsere nüchternen Menschen durch einen so zahlreichen Besuch ihr Interesse für eine abstrakte Wissenschaft, für diese in vielen Kreisen die Philosophie gilt, befunden würden. Was uns durch Herrn Prof. Litt geboten wurde, enttäuschte keinen, da sein Vortrag von dem Ringen nach Verständnis der Gegebenheit durchdrungen war.

Die Frage nach dem Sinn der Geschichte war es, die der Vortragende zum Gegenstand seiner Ausführungen nahm. Unser Geschlecht hat in einem kurzen Zeitraum zusammengedrängt eine Fülle von geschichtlichem Geschehen erlebt. Es drängt sich hierbei die Frage nach dem Sinn dieses Geschehens auf. Es gab eine Zeit, da man sich mit dem Wissen über geschichtliche Geschehnisse begnügte. Um den Sinn derselben kümmerte man sich nicht. Erst Rousseau warf diese Frage auf, und seitdem ist sie nicht wieder verhallt. Große Geschichtsphilosophen wie Oswald Spengler halten sich für befähigt, den Sinn des geschichtlichen Werdens deuten zu wollen.

Sind wir imstande, den Sinn der Geschichte zu ergründen? Es muß festge-

## Nationalanleihe

Das Bürgerkomitee für die Nationalanleihe teilt mit, daß in allen Finanzämtern vom 25. September ab Büros des Bürgerkomites amtieren werden, die in der Zeit von 10 bis 13 und von 16 bis 21 Uhr jegliche Auskunft über die Nationalanleihe erteilen und allen denjenigen Personen, die die Anleihe zeichnen, Diplome überreichen werden. Zur Entgegennahme der Zeichnungen für die Anleihe sind in Lodz folgende Institutionen ermächtigt: Die Kassen aller Finanzämter, die Lodzer Zweigstelle der Postsparkasse, die Kommunalsparkasse der Stadt Lodz und des Lodzer Kreises, die Bank Polissi, die Landeswirtschaftsbank, die Warschauer Diskontbank (Zweigstelle in Lodz), Warschauer Handelsbank (Zweigstelle in Lodz), Französisch-Polnische Bank in Warschau (Zweigstelle Lodz), Deutsche Genossenschafts-

bank, Danziger Industrie- und Handelsbank, Bank Lodzer Industrieller, Łódzka Bank Dyskontowa Współdziercząca, Bankhaus Hieronim Szysz in Lodz.

PAT. Die Vereinigten Werke von Scheibler und Grohmann, der Verwaltungsrat, die Verwaltung und das Personal dieser Werke haben zusammen 423 300 zł für die Nationalanleihe gezeichnet.

PAT. Die Firma „Gieseke“, die sich auch an der Zeichnung der Nationalanleihe beteiligt, wird ihren Angestellten die Abzahlung der gezeichneten Beträge bei Gehältern bis zu 500 Złoty auf 12 Monate und bei Monatsgehältern von 501 bis 1000 Złoty auf 10 Monate zugesetzen.

## Moderne Erzähler in unserer deutschen Bücherei

Paul Ernst.

Uns wird geschrieben:

In dem unlängst verstorbenen Paul Ernst war uns ein Dichter geschenkt, der ebenso Dichter wie Dichter war und an die Großen unseres klassischen Zeitalters erinnerte. In unablässigen Bemühen rang er um eine totale Lebens- und Weltanschauung, als deren Ausdruck seine Werke geschaffen, erlebt und gestaltet sind. Er ist in großem Maße ein Erzieher des deutschen Volkes gewesen, wenn auch witzige Zustände ihn lange Zeit nicht auflommen ließen. „Sei deiner persönlichen Aufgabe getreu; werde, der du bist!“ — das geht als Leitmotiv durch des Dichters ethisches Denken. Von seinen Werken befinden sich in der Bücherei des Deutschen Schul- und Bildungsvereins die Romane: Der schmale Weg zum Glück, Saat auf Hoffnung, Das Glück von Lauenthal. Der Schatz im Morgenbrotstal, dazu noch: Gedachte Gespräche, Die Insel der Seeligen, Komödianten und Spieghubengeschichten u. a. m. Wer sich mit seinen und den Werken anderer modernen deutschen Erzähler, die mehr als bloße Unterhaltung bieten, bekannt machen will, lasse sich als ständiger Leser in die Bücherei aufnehmen. Er wird sich über manche müde Stunde hinwegsetzen und seiner Seele innere Sammlung und Stärkung gewähren können. Auch leichtere Unterhaltungsliteratur und Werke fremder Literaturen sind vorhanden. Die monatliche Leihgebühr beträgt 1 zł, für Arbeitslose und Minderbemittelte nur 50 Groschen. Die Bücherei befindet sich Petrikauer Straße 111 und ist täglich von 8—8 Uhr abends geöffnet. Ebenso das Lezejimmer mit den vielen hier ausliegenden Zeitungen und Zeitschriften.

**Billige Fahrt nach Kattowitz.** Anlässlich der hauswirtschaftlichen Ausstellung, die vom 30. d. M. bis zum 15. Oktober geöffnet sein wird, veranstaltet das Reisebüro Wagon-Lits-Cool eine ermäßigte Fahrt nach Kattowitz. Die Abfahrt erfolgt am 7. Oktober, die Ankunft am 9. Der Preis beträgt 12,50 Złoty. Bei einer zu geringen Beteiligung geht der Zug nicht ab. Außerhalb von Lodz wohnende Reisefanten können mit einer 70prozentigen Fahrpreiserhöhung nach Lodz kommen.

**B. Jetzt verschwindet das „Bügeleisenhaus“ wirklich.** Nachdem die Bierhallenbesitzerin gegen eine Vergütung von 7000 Złoty das Bügeleisenhaus geräumt hat, wurde die begonnene Abtragung des Hauses unter Leitung von Ing. Frankowski fortgesetzt. Sie soll bis Mittwoch beendet sein.

**× Vom Eisenbahnzug getötet.** Auf dem Eisenbahn-gleis bei Andrzejow wurde der Tischler Josef Frankowski, ein Krüppel, totgeschlagen.

**Damenschneider**

**J. ROTH**

Lodz, Orla 5, Tel. 124-75

empfängt jetzt im neuen Frontlokal. Erstklassige Ausführung nach neuensten Pariser Modellen.

Dipl.-Kfm. L.

stellt werden, daß ein und dasselbe geschichtliche Ereignis der Vergangenheit eine verschiedene, oft sogar gegensätzliche Beurteilung erfährt. So suchte man früher das Recht im Kampfe Karls des Großen gegen Widukind auf Karls Seite, während man heute geneigt ist, es auf Widukinds Seite zu suchen. Auch im Einzelnen erfährt die Beurteilung eines Erlebnisses in der Vergangenheit eine wechselnde Form. Ein alter Mensch wird auf seine Vergangenheit anders schauen als ein Mann in den mittleren Jahren. Um den Sinn der Geschichte seines Volkes oder diejenige verwandter Völker begreifen zu können, müßte man sich ganz außerhalb der Geschichte stellen können. Wohl vermag ein Historiker den Stand eines Gestirnes in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft bis ins Genaueste zu berechnen. Der Stern, den er beobachtet, geht seine ehrne Bahn unabhängig vom Menschen. Mit der Geschichte ist es anders. Wir sind mit ihr verbunden. Das geschichtliche Erleben der Vergangenheit lebt in uns. Ja wir sind selbst, wenn auch in winzigem Rahmen, ein Teil der Geschichte.

Haben wir ein Interesse daran, den Sinn der Geschichte zu ergründen? Wenn wir würden, was uns die kommenden Tage bringen, so wäre unser Leben seines wahren Inhalts beraubt. Wir würden den Willen zur geschichtlichen Gestaltung versiegen. Geschichte ist Wille. Wir sollen uns bewußt hinein-

stellen in das große Werden geschichtlicher Zukunft, in dem Bewußtsein, daß sie auch von uns abhängt. Geschichte darf nicht Beobachtung sein, nicht ein Sammeln von Geschichten.

Wie steht es nun mit der Frage um den Sinn der Geschichte? Sollen wir uns mit ihr beschäftigen? Doch wir sollen es tun. Nur soll uns die Frage nach dem Sinn der Geschichte nicht dazu verleiten, allem Gezeiten tatenlos gegenüberzusehen, sondern den als richtig erkannten Sinn der Geschichte in die Zukunft hineinzutragen.

Der Vortrag des geschätzten Gastes war geeignet, uns mit neuen Impulsen zu erfüllen. Wir dankten ja an der Tatenlosigkeit. Unser Leben ist ein Hindernis oder ein Ringen um den Fortbestand der eignen Existenz. Wir müssen alle geschichtlich denken und handeln lernen im Hinblick auf die große Vergangenheit unseres Volkes und seines Fortbestandes.

P. A. Dobertein.

**Ein Luther-Taler wird geprägt.** Wie wir erfahren, wird in unterrichteten Kreisen des Reichs-Luthertages 1933 darauf hingewiesen, daß der Reichsfinanzminister sich für den Gedanken ausgesprochen habe, zur Erinnerung des großen Deutschen Martin Luther anlässlich der Feiern um den 10. November einen Luther-Taler zu prägen und zur Ausgabe zu bringen.

# Wieder ein Probealarm der Feuerwehr

B. Gestern hielt die Lodzer Feuerwehr ihren fünften dreijährigen Probealarm unter Leitung des Kommandanten, Dr. Alfred Grohmann, ab. Die Wahl war diesmal auf ein Objekt gefallen, das bei Feuergefahr besonders schwer zu retten wäre, da die schmalen und unbekannten Einfahrten und Höfe die Wehrmannschaften in der Löscharbeit stark behindern. Der „Brand“ entstand um 16.30 Uhr in der Fabrik von Guse, Gdanskastraße 91, wo sich im Hof ein vier- und ein dreistöckiges Gebäude befindet. Der „Brandort“ war mit roten Fähnchen bezeichnet, die vom „Feuer“ bedrohten Gebäude von Serejski mit gelben Fähnchen, während von den Grundstücken Andrzejstraße 27 und 27a aus die Hilfeleistung und der Schutz jener Objekte geführt wurde. Plakkommandant war der leitende Obersteiger Herr Joseph Koschade, der die ganze Aktion leitete.

Nach erfolgtem Feueralarm trafen die einzelnen motorisierten Züge in folgender Reihenfolge ein: der 1. Zug nach 4 Min. 25 Sek., der 2. Zug nach 5 Min. 25 Sek., der 3. Zug nach 5 Min. 30 Sek., der 10. Zug (Widzew) nach 5 Min. 34 Sek. Der 1. Zug ging gegen das „Feuer“ von der Gdanskastraße 91 aus vor, der 2. Zug besetzte die Fabrik von Serejski, die Züge 3 und 10 dagegen bewachten die Wohnhäuser vor einem evtl. Übergreifen des „Brand-

des“. Die Sanitätsmannschaften des 1., 2. und 3. Zuges brauchten nicht in Tätigkeit zu treten, da es keine „Verunglücks“ gab. Auch die Abteilung für Gasabwehr fand keine Arbeit. Als während der Löschaktion die große Magirus-Leiter des 2. Zuges durch die Toreinfahrt des Hauses Andrzejstraße 27a einfahren sollte, stellte es sich heraus, daß die Einfahrt zu niedrig ist. Wahrscheinlich wird in Zukunft beim Bau von Häusern darauf geachtet werden müssen, daß die Toreinfahrten der Höhe der Feuerwehr-Wagen und auch jener Magirus-Leiter angepaßt werden.

Nach Ablauf einer Stunde waren die Übungen beendet. Die Mannschaften nahmen in der Andrzejstraße Aufstellung und nahmen die Erläuterungen des Kommandanten entgegen. Gleichzeitig wurde der Steiger des 1. Zuges, Felix Wrublowski, mit einer Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet. Auch der Chef des 10. Zuges, Michael Gurecki, erhielt eine solche Auszeichnung. Zum Schluß dankte Dr. A. Grohmann den Wehrleuten für die guten Leistungen.

Während der Übungen hatten sich auf den umliegenden Straßen zahlreiche Neugierige versammelt, die Polizei hielt aber mustergültige Ordnung, so daß die Wehr in ihrer Arbeit nicht behindert wurde.

Kranke Frauen erlitten durch den Gebrauch des natürlichen „Franz-Joseph“-Bitterwassers unbehinderte, leichte Darmleerung, womit oft eine außerordentlich wohltuende Rückwirkung auf die erkrankten Organe verbunden ist. Herzlich empfohlen.

5720

## Eine Million Sloth nach Lemberg gefallen

Die Prämie der Staatslotterie in der Höhe von 1 Million Sloth fiel auf das Los Nummer 129512. Das glückliche Los wurde in Lemberg verkauft.

a. Proben mit einem neuen Wegebaustoff. Auf verschiedenen Wegen der Lodzer Woiwodschaft werden gegenwärtig Versuche mit einem neuen Wegebaustoff, und zwar mit Betonwürfeln, unternommen. Diese Betonwürfel sind erheblich billiger als die durch große Transportkosten verteuerten Granitwürfel. Sollten die Versuche günstig ausfallen, dann sollen im nächsten Jahr mehrere Straßen mit Betonwürfeln gepflastert werden.

× Registrierung des Jahrgangs 1915. Morgen, den 25. d. M., müssen sich die jungen Männer aus dem 5. Polizeizirkus melden, deren Namen mit den Buchstaben von J bis K beginnen, sowie die aus dem 13. Polizeizirkus mit den Anfangsbuchstaben L bis S.

× Feuer in einem Wohnhaus. Im Hause Studniestraße 18 entstand ein Ruhbrand. Obgleich nun das Feuer eigentlich harmlos war, so verlor doch ein Teil der Wohneinheiten. Es waren mehrere Feuerwehrzüge eingetroffen.

o. Ueberfahren. Beim Ueberfahren des Fahrdamms in der Napierkowskistraße vor dem Hause Nr. 143 wurde der Wandastraße 12 wohnhafte 75-jährige Josef Szymborski von einem Kraftwagen überfahren, wobei er am ganzen Körper Verletzungen davontrug.

B. Der siebenjährige Eugeniusz Kochan wurde gestern in der Lipmanowitschstraße von einem Kraftwagen überfahren. Er trug allgemeine Verletzungen davon. — Vor dem Hause Narutowiczastraße 47 wurde der 63-jährige Birem Sandberg überfahren, wobei er einen Beinbruch erlitt. Die Rettungsbereitschaft brachte ihn nach dem Krankenhaus.

## Heute werden u. a. bestattet:

Auf dem alten evang. Friedhof um 1 Uhr: Ersiede Röhl geb. Klammer, 43 Jahre alt. Um 5 Uhr: Olga Huda Hing, 34 Jahre alt.

Auf dem neuen evang. Friedhof um 3,30 Uhr: Theodor Meierhold, 68 Jahre alt.

Auf dem evang. Friedhof in Dölln um 1,30 Uhr: Maria Kirschmann, geb. Glatt, 33 Jahre alt. Ferner um 2 Uhr: August Ulbrich, 61 Jahre alt.

## Jugendbund-Freizeit für E. C. in Wijn bei Sieradz

Kommt, laßt uns mutig wandern,  
Wie klar des Himmels Blau!  
Es lohnt die lustige Ferne,  
Wir folgen froh und gerne  
Durch Felder, Flur und Au!

Auf, laßt uns mutig wandern,  
Manch frohes Lied erschall!  
Laßt uns mit neuen Weisen  
Den Herrn im Himmel preisen,  
Sein ist das weite All!

Das war die Stimmung der frohen, glücklichen Jugend, die anfangs d. M. zu einer 11tägigen Freizeit nach dem in wunderbaren Waldesstille schön gelegenen Erholungsheim „Zionsstille“ in Wijn hinaus durfte. Es ist in der Regel ein Gnadenhaus Gottes, der die Freizeit bewohnen zu können. Erfüllt sie doch eine zweifache Aufgabe: Erfrischung des Leibes und Ausrüstung des Geistes und der Seele. Das Leben stellt in unserer Zeit an den jungen Menschen hohe Ansprüche. In der Freizeit findet die Jugend eine gute Schulung für den Kampf, in welchen sie sich gestellt sieht. Das Zusammenleben offenbart das wahre Sein des Menschen, und er lernt manches, wie er's machen soll und auch wieder anderswo, wie er's nicht machen soll.

Was diese Freizeit der Jugend ist, davon legen jene ein beredtes Zeugnis ab, die ihr einmal beiwohnten; denn fortan sehen sie alles in Bewegung, um bei nächster Gelegenheit wieder dabei zu sein.

B. Von einer Kuh gestoßen. In der Kramowstraße 1 wurde gestern der 10jährige Sohn des Eisenbahnbeamten Karbowiak von einer Kuh gestoßen, wobei er schwere Verletzungen erlitt. Die Rettungsbereitschaft brachte ihn nach dem Anna-Marien-Krankenhaus.

a. Lebensmüde. In der Nowosiestraßen 16 starb gestern die 18 Jahre alte Janina Matkowska eine giftige Flüssigkeit. — In der Emilienstraße 6 starb der 53 Jahre alte Johann Koch Gif. Nach Erteilung der ersten Hilfe überführte ihn die Rettungsbereitschaft in das Radomiercer Krankenhaus.

B. Die Młynarskastraße 45 wohnhafte 20jährige Małgorzata Friedland starb gestern in der Wohnung ihrer Eltern Gif. Der Arzt der Rettungsbereitschaft konnte sie an Ort und Stelle befreien.

B. Die 18jährige Else Buchholz beging gestern einen Selbstmordversuch, indem sie Gif zu sich nahm. Der Arzt der Rettungsbereitschaft konnte sie dem Leben wiedergeben.

## Kirchliches

Bom Greisenheim. Heute nachmittag um 3 Uhr soll, so Gott will, auf dem Grundstück des Greisenheims die bereits älter angekündigte religiöse Feier stattfinden, wo zu ich alle lieben Freunde des Greisenheims aus herzlich einlädt.

Pastor A. Dobertich.

Kirchengeschichtlicher Kursus an St. Johannis. Am Montag, den 25. September, beginnt, abends 8,15 Uhr, im neuen Jugendheim ein Kirchengeschichtlicher Kursus, an welchem sowohl die Mitglieder des Jungfrauenvereins, wie auch Gemeindelieder, welche sich hierfür interessieren, teilnehmen können. Der Kirchengeschichtliche Kursus beginnt mit dem Reformationsjahrtausender. Da viele nicht die Gelegenheit hatten, bisher einen ausführlichen Lehrkursus in der Kirchengeschichte durchzumachen, dürfte zu erwarten sein, daß auch recht viel Gemeindelieder an demselben teilnehmen werden. Der Zutritt zu diesem Kirchengeschichtlichen Kursus ist völlig frei. Nach Schluss der Versammlung wird ein freiwilliges Opfer für die Sommerkolonien zugunsten der Kinder der Altermärkte und der erholungsbedürftigen Mitglieder des Jungfrauenvereins gesammelt. Kommt, liebt Gemeindelieder, und lernt die Geschichte unserer Kirche näher kennen.

Konistorialrat Dietrich.

Spende für die St. Matthäuskirche. Die Lodzer Fleischmeisterinnung spendete für unsre St. Matthäuskirche wiederum 100 Zl. Im Namen der St. Matthäuskirche dankt ich der geschätzten Institution allerherzlichst für die uns überwiesene Gabe.

Pastor A. Löffler.

## Zötet die Fliegen, die Verbreiter des Unterleibthypus sind.

Die gute Luft, die in Wijn ist, wie wir Lodzer sie nicht so bald irgend antreffen, die freien Spiele (Fecht-Handball u. a.), die Spaziergänge, die Sonnen- und Wasserbäder mit den sich anschließenden Freilüftungen und nicht zuallerleit die gute Kühle mit ihren in viel Liebe und Treue zubereiteten schmackhaften Speisen trug zur Erholung und Kräftigung des Körpers bei.

Viel Freude lösten auch die häufigen gemeinsamen Abendspaziergänge aus. Manches schöne Liedlein aus froher Brust des Jungmännchen löste seinen Schöpfer. Oft war der Anblick des Riesenmeeres der Sterne so erhaben, daß man noch kaum hörbar atmen wagte, um nicht die bezaubernd wohlsuende Stille zu unterbrechen. Unwillkürlich jubelte das Herz, nur vom Schöpfer allein gehört und ihm die Ehre gebend, den Sternlein entgegen.

Für den geistigen und geistlichen Kampf sollten die Seele und der Geist durch die Darbietungen der Herren Pastor P. Otto, Prediger M. Kuras, Prediger L. Schweizer und Herrn J. Sommer, ausgerüstet werden. Letzterer leitete die meisten Morgengottesdienste.

Die Vorträge über den Heilsplan Gottes an den Vormittagen von Herrn Prediger Kuras bewegten sich nicht in den üblichen, leider oft ausgefahrenen Linien, sondern waren recht vielen Neuland. Kein Wunder, daß es manchem schwer fallen wollte, von der Tradition, welcher er huldigte, sich zu lösen. Wieder andere freuten sich sehr, daß gerade durch diese Vorträge ihnen manches Licht über die Urvergangenheit aufgegangen ist und sie dadurch eine gute Waffe für den Kampf mit den Weltflügen und Halbwissen der sogenannten „Moderne Weltanschauung“ in die Hand bekamen. Die Ausführungen führten im Worte Gottes und dekten sich mit den neuzeitlichen Forschungen der Geologie und Paläontologie. Welch einen

# BETECO

die einzigen logarithmischen  
Kondensatoren mit Luft- und  
Mikanit - Dielektrikum in  
Polen. Verlangt überall!

## Lodzer Handelsregister

1423/B. Versicherungsagentur „Brokers“, G. m. b. H., Lodz, Petrusstraße 89. Das vollständig eingezahlte Anlagelabel beträgt 4000 Zl. und ist auf 40 Anteile zu je 100 Zloty verteilt. Die Verwaltung bildet: Szlama Majchrzak vel Salo Opatowski und Henryk Opatowski, Radwanstraße 66. Sämtliche Verpflichtungen, Verträge, Wechsel, Schrecks, Dokumente unterzeichnet Szlama Majchrzak vel Salo Opatowski selbständig unter dem Firmenstempel. Jeder der Verwalter hat einzeln das Recht, die gewöhnliche Korrespondenz sowie Quittungen über den Empfang derselben zu unterzeichnen. G. m. b. H. wurde auf Grund einer vor dem Notar Rößmann in Lodz am 18. Juli 1933 geschlossenen Urteile auf unbegrenzte Dauer gegründet.

987/B. Lieferung von Plastersteinen und Steinklopfer „Kamieniopol“, G. m. b. H., Lodz, Jeromilstraße 74. In die Verwaltung wurde Abram Ritterband, Narutowiczastraße 40 in Lodz, berufen. Sämtliche Verpflichtungen, Wechsel, Schrecks, Dokumente, die Korrespondenz und notariell Attest unterzeichnet Abram Ritterband gemeinsam mit einem der übrigen Verwalter. Szlama Majchrzak vel Salo Opatowski selbständig unter dem Firmenstempel. Jeder der Verwalter hat einzeln das Recht, die gewöhnliche Korrespondenz sowie Quittungen über den Empfang derselben zu unterzeichnen. G. m. b. H. wurde auf Grund einer vor dem Notar Rößmann in Lodz am 18. Juli 1933 geschlossenen Urteile auf unbegrenzte Dauer gegründet.

1018/B. Lodzer Bullanieranstalt I. Biguera Paris, G. m. b. H., Lodz, Grodnostraße 9. Die Firma wurde aufgelöst. 71/B. Industrie-A.-G. Markus Kohn in Lodz. Die Prokuratur von Jaak Hirszfeld ist erloschen.

22713/A. Józef Bernhajm, Kinoagentur, Lodz, Szwedowskastraße 20. Die Firma besteht seit dem 1. Mai 1933. Inhaber Józef Bernhajm, Szwedowskastraße 20. Hat keinen Chevertrag geschlossen.

22714/A. „Als Galanterniny“ — Dwojra Lewin, Galanteriewarenverkauf, Lodz, Petrusstraße 67. Die Firma besteht seit dem 4. April 1933. Inhaberin Sura-Dwojra Lewin, Lodz, Studniestraße 27. Zwischen ihr und ihrem Gatten wurde auf Grund eines Chevertrages Gütergemeinschaft und Gütertrennung bestimmt.

22715/A. Leib Fajngold, Lohnreizerei und Färbererei, Lipmanowitschstraße 131. Die Firma besteht seit dem 1. Mai 1933. Inhaber Leib Fajngold, Mielczarskastraße 12 in Lodz. Zwischen ihm und dessen Frau Fraida wurde auf Grund eines Chevertrages Gütergemeinschaft und Gütertrennung bestimmt.

22716/A. Herstellung von Damenkonfektion A. Szmejka und L. Sojnowski, Herstellung und Verkauf von Damenkonfektion, Lodz, 11. Listopadastraße 11. Die Firma besteht seit dem 1. Juli 1933. Inhaber Abe Szmejka, Al. 1. Maja 25, und Litman Sojnowski, Lipowastraße 9, beide in Lodz. Firmengesellschaft. Die Dauer der Firma wurde auf 2 Jahre mit automatischer 2jähriger Verlängerung festgesetzt. Die Verwaltung bilden beide Teilhaber. Postanweisungen, Schrecks, Wechsel, Schrecks und sämtliche Verpflichtungen werden von beiden Teilhabern gemeinsam unterzeichnet, jeder von ihnen hat dagegen einzeln das Recht, gegen eigene Quittungen Waren, Postüberweisungen, Geld, Verbriefe, Korrespondenz und andere Dokumente entgegenzunehmen sowie die gewöhnliche Korrespondenz und nicht die verpflichtenden Dokumente zu unterzeichnen. Zwischen Abe Szmejka und dessen Frau Chana wurde auf Grund eines Chevertrags Gütergemeinschaft und Gütertrennung bestimmt. Sojnowski hat keinen Chevertrag geschlossen.

1187/A. Klemensfabrik Ing. Józef Janicki, Lodz, Jakobstraße 8. Der Sitz der Firma befindet sich jetzt in der Wulcanstraße 3.

20921/A. Lohnweberei Franciszek Kostrzewski und Co., Lodz, Kilińskastraße 130. Die Firma wurde aufgelöst.

4108/A. Stanisław Trzciński, Konstantynow. Die Firma wurde aufgelöst.

9979/A. M. J. Szars, Lodz, 11. Listopadastraße 113. Der Sitz der Firma wurde aufgehoben.

22717/A. Abram Szarek, Verkauf von elektrotechnischem Zubehör und Uhrenteilen, Lodz, Rzawowskastraße 1. Die Firma besteht seit dem 15. Juli 1933. Inhaber Abram Szarek, Nowo-Zarzewskastraße 7 in Lodz. Hat keinen Chevertrag geschlossen.

2/B. Zundersabrik und Fassinerie Legmierz, Altengesellschaft. Die Prokuratur von Paul Förster und Karl Malczynski ist erloschen. Zum Prokuren wurde Emil Filtzer in Legmierz ernannt.

547/B. „Karpain“, Verkauf von Naphthalaproducten, G. m. b. H. in Lemberg, Abteilung in Lodz. Zum Leiter der Lodzer Abteilung wurde Richard Windisch ernannt.

**MÖBEL** zu den billigsten Preisen! Trumeaus, Spiegel, Toilettentische, vollständige Möbel einrichtungen und Einzelmöbel empfiehlt Spiegel- und Möbelfabrik J. KUKLINSKI, Zachodniastraße Nr. 22. 5913

wunderbaren Schatz haben wir doch in unserer Bibel! Auß neue wurde uns unser altester Schöpfer im Himmel groß. Wie Er aus dem urzeitlichen Chaos eine wunderbare Harmonie herzustellen vermochte, so wird er auch aus dem Chaos der Zeitgeist durch sein mächtiges „Es werde!“, wie im einzelnen Menschen, welcher sich seinem Geiste erschließt, so auch aus dem Ganzen, etwas schaffen, wo es heißen wird: „Siehe, es ist alles neu geworden!“

Wo wir jetzt ein Chaos sehen, wird ein Meisterwerk erscheinen!

An den Nachmittagen wurden von Herrn Pastor Otto und Herrn Prediger Schweizer einige Lebensbilder vorgetragen.

Die Abendandachten über Koloßer Kap. 1 leitete Prediger Schweizer. Sie brachten den Zuhörern inneren Segen. Einige Andachten leitete auch Pastor Otto und Prediger Kunas.

Viel zu schnell sind den Teilnehmern die Tage vergangen. Als es am schönsten war, hieß es wieder Abschied nehmen. Will's Gott, so stellen wir uns im nächsten September, wo die Heide in ihrer ganzen Pracht steht und jedermann einlädt, wieder zu unserer alljährlichen Freizeit einzutreten.

Ein besonderer Dank gebührt, neben Gott, auch Herrn H. Müller und „Tante Jadzia“, die uns selbstlos dienen und recht viel Liebe erweisen.

Bei prachtvollem Sonnenschein machten wir uns dann auf den Heimweg, um das Gehörte in die Tat umzusetzen und unseren wartenden Geschwistern zu dienen.

So kommt, laßt uns tüchtig wandern,  
Schon winkt das Arbeitsfeld!  
Nun gürtet fest die Lenden,  
Laßt zu mit beiden Händen  
Und dient der armen Welt!

E. C.

## Für die Hungerten in Rußland

Die erschütternden Nachrichten über die furchtbare Hungersnot in Rußland sind nunmehr in der ganzen zivilisierten Welt bekannt geworden. In vielen Orten regt man auch die Hände, um nach Möglichkeit zu helfen. Auch bei uns hat die Spendefreudigkeit in erfreulicher Weise angehalten und hat durch die Vorträge unseres werten Gastes des Herrn Dr. Schabert sogar stark zugenommen. Ich möchte nun über die in den letzten Wochen bei mir wiedergelegten Spenden mit einigen Dank quittieren.

Es spendeten: Herr F. Keppler 15 Zl.; D. Mühl 15 Zl.; durch Herrn Pastor Kraeter-Bialystok 148,11 Zl.; R. Seliger 5 Zl.; Petrowow 10 Zl.; Liste Fr. Geyer 77 Zl.; Liste Fr. Schulz 42 Zl.; Liste Fr. Richter 10 Zl.; Liste Fr. Neumann 25 Zl.; S. Lamprecht 10 Zl.; Witwenverein Bialystok 5 Zl.; S. Metke 1 Zl.; R. N. 18 Zl.; durch Herrn Pastor Kerklen-Sawinjany 42,83 Zl.; Miss Kazmierz 37,45 Zl.; P. Hoot 10 Zl.; Chr. Krause 25 Zl.; durch Herrn Pastor Kraeter-Bialystok 30 Zl.; Fr. Lindner 2 Zl.; R. N. 50 Zl.; Fr. Schicht 50 Zl.; Fr. Piller 10 Zl.; Liste Fr. Schulz 30 Zl.; durch Herrn Pastor Schmidt-Pabianice; Fr. Weber 5 Zl.; R. N. 25 Zl.; Fr. Boltz 10 Zl.; M. Fröhliche-Wilno 50 Zl.; B. Radke-Zyradow 10 Zl.; R. N. Schleifer 5 Zl.; S. Steiger 5 Zl.; Semelke 5 Zl.; Kühn 15 Zl.; R. L. 10 Zl.; Kolchade 5 Zl.; Geistl. Bruder Gerhardis 65 Zl.; Liste Fr. Richter 10 Zl.; Liste Fr. Neumann 20 Zl.; Kinder aus Rogi 3 Zl.; Fr. Müller 10 Zl.; Fr. Jäschke 5 Zl.; S. Kindfleisch 5 Zl.; E. F. 17 Zl.; Fr. L. 10 Zl.; Fr. Giesel 5 Zl.; A. Ralchinska 15 Zl.; R. N. 5 Zl.; R. N. 10 Zl.; aus Pabianice; Fr. Keil 10 Zl.; Fr. Buchholz 10 Zl.; Fr. Neldner 10 Zl.; Fr. Binkowska 5 Zl.; Schw. Weißbach 10 Zl.; S. Schapp 10 Zl.; W. Beger 5 Zl.; A. Scholz 10 Zl.; W. Medus 2 Zl.; E. Horning 1 Zl.; A. Biele 10 Zl.; M. Fröhliche 10 Zl.; A. B. 10 Zl.; E. M. 10 Zl.; R. S. 5 Zl.; Mrowczynski 5 Zl.; P. Olsow-Zajer 5 Zl.; Kozlowska 1 Zl.; L. Brandt 10 Zl.; S. Kacmierska 2 Zl.; Liste Fr. Ostermann 45 Zl.; Liste Fr. Geyer 5 Zl.; J. Lange 20 Zl.; Gemeinde Tomaszow 208,71 Zl.; J. Herse 10 Zl.; Hedwig Müller 50 Zl.; Fr. Bölsleiner 25 Zl.; Fr. Pastor Müller 5 Zl.; L. Bauer 6,60 Zl.; Auerbach-Trinitatigemeinde 177 Zl.; J. Grunwald 10 Zl.; Auerbach-Pödembice 10 Zl.; durch Herrn Pastor Schmidt-Pabianice; E. Zerbe 10

Zl.; Frauenverein (Juli-August) 45 Zl.; Büroangestellte der A.-G. Chem. Industrie 50 Zl.; Montagstränchen 50 Zl.; W. Kłóthel 5 Zl.; A. Bliege 1 Dollar; auf der Hochzeitsfeier von Herrn Eugen Theod. Schlik und Fr. Erika Jahr 70 Zl. und vom Brautpaar 30 Zl.; Jugendbund C. C. Alexandrow 50 Zl.; S. E. P. 5 Zl.; S. P. 5 Zl.; P. Brodohl 5 Zl.; A. F. 5 Zl.; M. S. 5 Zl.; B. Kuchert 2 Zl.; S. Trawmann 2 Zl.; E. Molzahn 20 Zl.; Rüdiger 5 Zl.; B. A. 20 Zl.; Schmidt 10 Zl.; Kramer 5 Zl.; Fr. Kohl Bienenzumlung 24,34 Zl.; Liste Fr. Ostermann 20,50 Zl.; Liste Fr. Neumann 75 Zl.; durch Herrn Pastor Ludwig-Chodera 37,62 Zl.; St. Matthäigemeinde 1000 Zl.; St. Trinitatigemeinde 271 Zl. und 9 Dollar; durch Herrn Pastor Ostermann-Andreasom 51 Zl. und 1 Dollar und aus Grünbach 50,15 Zl.; durch Herrn Pastor Lipski 5 Zl.; an Stelle eines Geburtsstagsgeschenkes 31 Zl.; E. Schröter-Zgierz 2 Doll.; E. P. 3 Zl.; E. Kolchade 5 Zl.; A. Frank 20 Zl.; Kürsch 10 Zl.; Fr. Gemeinde Zgierz 272,57 Zl.; Fr. Gemeinde Pabianice: Kollekte 360 Zl.; Sch. 20 Zl.; Sch. 10 Zl.; Fr. E. 20 Zl.; durch Herrn Pastor Schmidt-Radogoszec; Georg Pege 2,50 Zl.; Fr. Papielska 15 Zl.; N. N. 20 Zl.; Gemeinde Idunsta Woia 73,80 Zl.; Brüdergemeinde Idunsta Woia; E. D. 35 Zl.; D. D. 20 Zl.; L. 5 Zl.; Z. 50 Gr.; Fr. Gemeinde Aleksandrow 275 Zl.; S. Dobrak 10 Zl.; gesammelt auf einem Geburtstag durch Fr. Stenzel 100 Zl.; Silberhochzeit Kleebaum 23,80 Zl.; durch Herrn Pastor Dobrakow 13 Zl.; Fr. Zerbe 10 Zl.; durch Herrn Pastor Gerhard-Bielakow 200 Zl.; durch Herrn Pastor Groß-Jagutow 500 Zl.; durch Herrn Pastor Buse-Stegn 10 Zl.; Liste Fr. Ostermann 25 Zl.; Liste Fr. M. A. Schulz 21 Zl.; Liste Fr. Neumann 20 Zl.

Für all die vielen Spenden aus Stadt und Land danke ich den lieben Glaubensgenossen aufs innigste. Möge Gott der Herr die gute Tat an den hungernden Glaubensgenossen in Rußland reichlich segnen. — Ganz besonders aber danke ich dem werten Hilfkomitee, welches in unermüdlicher Weise für das Gott wohlgemüthige Werk arbeitet und nicht müde wird, immer wieder neue Wege ausfridig zu machen, um weitere Spenden für die Hungerten zu erhalten. Um weitere Spenden bittet Konsistorialrat Dietrich.

Aus dem Institut für Kunstwerbung. Die Gemäldeausstellung von Raimund Konekba, Edward Koszko und Konstanty Maciejewicz im Sienkiewiczpark ist nur noch eine Woche geöffnet.

## Briefe an uns

(Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die verdeckte Verantwortung).

Spende. Aus Dank gegen Gott für die empfangene Gesundung spendete Herr L. Böhml 500.— für das Kreisenheim unserer Gemeinde. Es ist dies in unserer schweren Zeit eine sehr beachtenswerte Spende. Ich dank dem verehrten Spender im Namen unseres Kreisenheims und wünsche ihm viele Jahre rüstiger Gesundheit. Pastor A. Döberstein.

## Geschäftliche Mitteilungen

Von den Handels-Kursen beim Christlichen Commissverein z. g. U. Die Leitung der Handels-Kurse bringt hiermit zur allgemeinen Kenntnis, daß für sämtliche Fächer noch Plätze belegt werden können und werden Anmeldungen noch bis Ende des Monats im Sekretariat, Wulczan-ka 140, in der Zeit von 10 bis 12 und von 17 bis 20 Uhr, Sonnabend von 10 bis 14 Uhr, entgegenommen. Der Unterricht beginnt Anfang Oktober, der Tag und Ort wird noch rechtzeitig bekanntgegeben.

Gegen Stuhlerverstopfung, Hämorrhoiden, bei Berstung und ähnlichen körperlichen Uebeln kann das natürliche „Balma“-Bitterwässer dank seiner ausgezeichneten chemischen Zusammensetzung mit glänzendem Erfolg angewendet werden. Es wirkt übrigens gänzlich reizlos, verursacht keinerlei Beschwerden und ist auch im Geschmack angenehm.

**Wlfr. Gewinne  
wzlinu!**

Das heißt: in der „Freien Presse“ inserieren!

## Aus der Umgegend

### Zgierz

#### Selbstmord.

Auf seinem Grundstück in der Konstantynowkastraße Nr. 9 erhängte sich der 70jährige Jan Kłosko. Er soll an Nervenzerrüttung gelitten haben.

### Pabianice

#### Singwoche im L. Deutschen Schul- und Bildungswerk

Am Montag, den 25. September 1. J., 7 Uhr abends, wird unter der bewährten Leitung des Herrn Fritz Konkiewitz-Posen im Konsistorialsaal (Legionów 60) eine Singwoche eröffnet, zu der alle Freunde und Liebhaber des echten deutschen Liedes, des einfach-schlichten Volksliedes, aufs freundlichste eingeladen werden. Die Singwoche soll am Sonntag, den 1. Oktober, ihren Abschluß finden. Herr Pastor Horn wird dieselbe eröffnen. Wer nun für Herz und Gemüt etwas mit nach Hause nehmen will, der möge an der Singwoche teilnehmen. Die Teilnehmergebühr beträgt 2 Zl., doch sind weitgehende Entmündigungen für Unbemittelte vorgesehen.

#### Regierungskommissar in den norm. Kinderschen Werken

Die seit 1854 bestehende Altengesellschaft R. Kindler wurde im Jahre 1927 für fallit erklärt. Im gleichen Jahre noch wurde das Unternehmen auf einer Versteigerung von der englischen Firma Francis Willen und Co. Ltd. Bradford zusammen mit dem Staatschätz aufgekauft, die die größten Gläubiger waren. Seit dieser Zeit wurden die Werke der fallierten Firma von einer eigens gegründeten Altengesellschaft, die sich „Pabianicer Textilwerke, früher R. Kindler A.-G.“ nannte, verwaltet. Besitzer waren die erwähnte Firma und der Stadtschätz. In dem Unternehmen, das sich bis jetzt ganz günstig entwidelt hat, wurde jetzt ein Regierungskommissar eingesetzt.

#### Großes Gartenfest

Am Sonntag, den 8. Oktober d. J., veranstaltet die Arbeiterkolonie „Czajeminek“ im Garten der evang. Gemeinde, Legionów 60, ein großes Gartenfest mit einer Pfandlotterie, dessen Gewinnlos zur Erhaltung und Versorgung der Insassen der Arbeiterkolonie angewiesen wird. Unsere Arbeiterkolonie ist ein Werk der Nächstenliebe, das nur durch weitgehende Unterstützung und Opferwilligkeit der Allgemeinheit unterhalten werden kann. Es wird daher wärmstens auf dies Gartenfest hingewiesen und gebeten, wenn irgend möglich, freiwillige Spenden und Gaben in Natura oder bar für die Pfandlotterie bereitzustellen, um den Unterhalt der unglücklichen brot- und obdachlosen Menschen gerade durch den vor der Tür stehenden Winter glücklich durchzuhelfen und die Not zu lindern. Es wird mit Sicherheit angenommen, daß die Allgemeinheit diese Lage der Arbeiterkolonie „Czajeminek“ versteht und stellt ein offenes Herz für das Liebeswerk selbst und auch für das bevorstehende Gartenfest und die Pfandlotterie zeigen wird.

Also nochmals: der 8. Oktober d. J.!

## Aus dem Reich

#### Genslerscheiben in einer Geschäftsstelle des „R. G. C.“ eingeschlagen

Vorgestern gegen 9,30 Uhr zertrümmerten unbekannte Täter das Schaufenster der Warschauer Zweigstelle des „Fluszkowann Kurier Codzienny“, Krakowskie Przedmieście 9. Die Genslerscheiben wurden mit Ziegelseilen zertrümmert, die in Papier eingewickelt waren, auf dem u. a. zu lesen war: „Wir bitten sehr, daß der „Tajan“ detektyw“ die Täter aufzufinden macht“.

### Briefkasten

Sämtliche Anfragen sind auf der Rückseite mit dem Vermerk „Für den Briefkasten“ zu versehen. Ferner mit der Name und die Adresse des Fragestellers deutlich angegeben und, falls Anfragen eingeholt werden müssen, eine Briefmarke für 60 Groschen beigefügt sein. Telefonische Anfragen werden gründlicher nicht erledigt, während in Nachfragen an den Briefkasten bestimmten Tagen Beantwortung wird. Im Briefkasten nur Zuschriften erlaubt. Anonyme Anfragen sind zwecklos.

Anfrage Bielik: Die von Ihnen genannten Hochfrequenzapparate stellt die Firma „Sanitas“, Berlin N 24, Friedrichstraße 131 d. her. Sollte es sich um den Ablauf eines solchen Apparates handeln, können Sie sich an die Firma „Ferro-Electricum“, Piotrkowka 123, wenden. — Das Kino „Fernö“ können Sie evtl. im Handelshaus „Dom Handlowy“ Front, Piotrkow in Sporn, Warschau, Platz Zelazne Bramy 2, erhalten.

ausgeberin von einem halben Hundert Zeitschriften und Zeitungen mit zum Teil sehr hoher Auflage.

Annie Besant hat stets den Grundsatz vertreten, daß man Mystikerin sein kann, ohne im geringsten auf die Errungenheiten der modernen Technik Vericht leisten zu müssen. Ihre Vortragsreisen machte sie meistens mit dem Flugzeug. Und es war stets erstaunlich zu sehen, wie die achtzigjährige Dame Strapazen dieser Art mühelos überstand.

Annie Besant wertvollste und wichtigste Gabe war vielleicht ihr Redertalent. Sie hat Zehntausende von Anhängern allein durch die Macht ihres Wortes gewonnen. Sie hatte eine ungeheure suggestive und eindrucksvolle Art zu reden, nur wenige konnten sich diesem satten Zauber entziehen, der eine große Hörerschar umging, wenn sie über die Grundsätze und die Geheimnisse der Theosophie sprach. Die Leute, die ihr zuhörten, glaubten alles zu verstehen, sie vermeinten einen tiefen Einblick zu tun in die Geheimnisse des Lebens und des Todes. Es gehört nicht hierher, den Unterschied zwischen virtuoser Dialektik und wirklichem philosophischen Gehalt bei diesen Aufführungen zu scheiden und auseinander zu halten.

Sie war in ihrer Art eine große Persönlichkeit und ein geistiges Phänomen.

Walter. Mieczka

## Annie Besant — wie sie war

Zum Tode der berühmten Theosophin

Es ist kein besonderes Geheimnis, daß die ungeheure Popularität der verstorbenen Oberpriesterin der Theosophie in Indien auf eine eigenartige und auch wenn unbedenklich recht geschickte Verbindung von Selbstverlängerung und indischem Nationalismus zurückzuführen ist. Es gab Zeiten im Leben dieser Frau, da Millionen Inden bereit gewesen wären, bedenkenlos ihr Leben für sie zu lassen. Ihren Höhepunkt erreichte diese Popularität während des Krieges, als sie und ihre Tätigkeit von der englischen Kolonialverwaltung für so gefährlich gehalten wurde, daß man sie in Haft nahm.

Die ganze Geschichte der jüngeren indischen Unabhängigkeitsbewegung ist vielfach aufs innigste mit dem Namen Annie Besant verknüpft. So manche der indischen Erungenschaften der letzten Jahrzehnte, so vor allem der indische Nationalkongress sind ohne ihre unermüdliche Tätigkeit für die Freiheit des indischen Volkes gar nicht zu denken. Ihre besten Kenner und Freunde gerade unter den Inden, haben es immer wieder mit Anerkennung hervorgehoben, mit welchem bemerkenswerten Geschick sie es fertig brachte unter den jungen Inden für ihre theoso-

phische Weltanschauung zu werben, ohne dabei ein Kastenvorurteil oder sonst eine der tief eingeschlechten religiösen Lebensregeln zu verlegen. Man kann vielleicht sagen, daß es eben dieses leidliche Echo bei den gebilbten Inden war, das der theosophischen Bewegung erst den rechten tragfähigen Untergrund und die nötige Resonanz gab.

In ihrer theosophischen Schule in Bombay waren im Laufe ihres langen Lebens auch sehr viele zu Gast, die weder Anhänger noch Bewunderer der theosophischen Lehre waren. Aber ausnahmslos haben sie übereinstimmend über den starken, unmittelbaren Eindruck berichtet, den die Persönlichkeit Annie Besant auf jeden machte, der mit ihr persönlichem Umgang pflegte. Neben jener Annie Besant, die das geistige Haupt von vielen hunderttausend Anhängern in der alten und in der neuen Welt war, darf man nicht ganz jene Annie Besant vergessen, die eine geniale Geschäftsfrau, eine unentwegte Gründerin, ja, auch Spekulantin gewesen ist. Es ist vornehmlich ihr Wirken gewesen, dem die theosophische Gesellschaft mit dem Zentralrat in Bombay ihr Millionenvermögen zu verdanken hat, das weniger ausbarem Geld, als aus ungeheurem Grundbesitz, aus Häusern, Schulen, Hotels, Erholungsanstalten und wohltätigen Instituten besteht. In Bombay erscheint heute noch ihre theosophische Tageszeitung in englischer Sprache und in der ganzen Welt gilt sie als Her-

# DIE FRAU UND IHRE WELT

## Hausarbeit und schöne Hände

Die Pflege nach grober Arbeit — Das wohlthuende Wechselsbad

Hausarbeit hat eine oft unangenehme Folge: sie verdirbt das Aussehen der Hände, das heißt nur, wenn man nicht achtet. Auch die größte Arbeit schändet nicht, trotzdem muß eine Frau Wert darauf legen, schöne oder doch gepflegte Hände zu haben. Das Abwaschen des Geschirrs, das Aufwaschen der Zimmer und das Gemüse- und Obstwaschen sind die schlimmsten Feinde der schönen Hand. Hier müssen wir uns also zu schützen suchen. Bei manchen Händen ist das gar nicht so einfach, wenn nämlich die Haut sehr empfindlich ist und durch den Einfluß von kaltem Wasser sofort Risse und Sprünge bekommt, in die sich dann natürlich der Schmutz einsetzt und darin haftet. Solche Hände bedürfen der doppelten Aufmerksamkeit, und es wird dann schon gelingen, sie in einem Zustand zu bringen, daß die Haut etwas widerstandsfähiger wird.

Die erste Vorbereitung zur Handpflege ist peinliche Sauberkeit. Man soll zum Händewaschen alten Schmuck wegblättern, der sich unter den Nageln festgesetzt hat. Haben sich die Hände durch das Waschen von Gemüse oder Obst verfärbt, so reibt man die Haut nur mit einer durchschnittenen Zitrone und hat gleich wieder ganz saubere Hände. Ist der Halt hartnäckiger, so röhrt man einen Teig aus Hafermehl und Wasser mit Zitronensaft an und bestreicht die Hände damit. Diesen Teig läßt man einige Minuten sitzen und wäscht ihn dann mit warmem Wasser ab, worauf man die Hände mit kaltem Wasser nachspült. Dieses Nachspülen mit kaltem Wasser soll man überhaupt niemals beim Händewaschen vergessen, es ist sehr wichtig, da man dadurch die Haut kräftigt. Wollen die Nägel nicht sauber werden, so nimmt man ein Wattefädchen, das man auf einen Zahntöpfer stellt und in Zitronensaft oder ein wenig Wasserstoffsuperoxyd taucht und nun sehr vorsichtig die Nägel damit säubert. Auch Bimsstein ist zur Handpflege unentbehrlich, Tintenflecke zum Beispiel lassen sich auf andere Weise nicht so leicht entfernen. Delikatessenflecke verschwinden ganz leicht, wenn man die Hände mit einem gebräuchlichen Putzmittel und warmem Wasser abreibt; die Wirkung ist verblüffend. Wenn man Bimsstein benutzt, darf man natürlich nicht zu kräftig reiben, da sonst die Haut beschädigt wird. Nachdem man so die schlimmsten Arbeitsspuren beseitigt hat, macht man ein Wechselsbad, d. h. man stellt sich eine Schüssel mit sauberem warmem Wasser hin und taucht die Hände hinein, worauf man sie unter fließendes kaltes Wasser hält, darauf wieder in das warme Wasser und nochmals unter das kalte, und so mehrmals, etwa fünf Minuten lang. Hierauf soll man die Hände mit einem geeigneten Tuch einreiben, doch muß man eines wählen, das von der Haut wirklich aufgenommen wird und nicht ein unangenehm klebriges Gefühl hinterläßt. Bei dem Einsetzen darf man den Nagelanzatz nicht vergessen. Hierauf werden die Hände mit gewöhnlichem Talcumpuder eingepudert. Es kommt darauf an, daß sie wirklich völlig trocken sind. Die ganze Behandlung nimmt nicht mehr als zehn Minuten in Anspruch. Natürlich muß man sie vornehmen, wenn man mit der großen Hausarbeit fertig ist. Aber inzwischen soll man die mehrfache Reinigung in warmem Wasser nicht vergessen. Das Abtrocknen muß stets sehr sorgfältig geschehen, denn der größte Schade

geschieht dadurch, daß man mit feuchten Händen umhergeht. Rissige, aufgeprungsene Hände und im Winter Frostbeulen sind die Folge, und es ist ein trauriges Bild, wenn eine Frau in einer Gesellschaft ihre Hände gar nicht aus ihren Kleiderfalten hervorziehen wagt, weil mißbilligende Blicke darauf haften bleiben würden. Man sieht ja auch den Männern ihre Arbeit nicht an, oder wenigstens nicht mehr, denn auch der Mann legt Wert auf Körperpflege, und er tut recht daran, denn unser Körper ist etwas so Schönes, daß wir ein Unrecht begehen, wenn wir ihn verwaehrlosen lassen.

Henriette Pahle

## Aus der Kulturgeschichte der Frau

Der im 16. Jahrhundert lebende Graf Eitel Friedrich von Zollern sperrte seine Gemahlin Ursula aus Eifersucht oft tagelang in eine kleine Kammer ein. Damit ihr die unausleidliche Langeweile vergehe, gab er ihr eine Kleiderbüste mit dem Befehl, sie solle die Vorsten sorgfältig zählen und ihm bei seiner Rückkehr deren Zahl genau angeben.

Der Vorgänger des jetzigen Verlobungsrings war der Schuh. Schlossen die alten Deutschen ein Verlobnis, so zog der Bräutigam einen Schuh vom Fuße und das Mädchen trat hinein. Damit hatte sie ihre Einwilligung zur Ehe gegeben und stand fortan unter der Gewalt des Mannes. Aus dieser Sitte ist erklärlich, warum bis ins 18. Jahrhundert in vielen Gegenden Deutschlands der Brauch herrschte, daß der Bräutigam der Braut die Schuhe zum Trauungsgange in die Kirche anzog.

In der Zeit, als in Deutschland das Raubrittertum in höchster Blüte stand, scheuten sich auch manche Frauen nicht, an den Geschäften ihrer ritterlichen Männer teilzunehmen. Als die an der Weser gelegene Bramburg, derer von Stockhausen, von den Truppen des Welfenherzogs Erich erobert worden war, wurde deren gesamte männliche und weibliche Bevölkerung niedergemacht, nur der Burgfau wurde freier Abzug gewährt, wobei ihr erlaubt war, mindestens zu dörren, was sie in der Schürze zu tragen imstande sei. Da nahm sie ihr Söhnlein, das sie verborgen hatte, legte es in die Schürze und zog damit ins Tal, wo man ihr gestattete, eine neue Burg zu bauen.

## Frau und Mode

Der Mensch wirkt, wie er sich fühlt. Gutgeleidetsein heißt das Selbstbewußtsein!

Frauenkleider sind kein Wein, der besser durch Liegen wird. Drum trage, was du zum „Anziehen“ hast, statt es im Schrank herumhängen zu haben!

Schaffe dir nur solche Dinge an, die du mit der Würde der Selbstverständlichkeit tragen kannst!

Betrachte die äußere Erscheinung als die Visitenkarte deiner Persönlichkeit!

Nicht jede Frau kann schön sein. Aber vorteilhaft im Rahmen des Möglichen vermag jede zu sein!

Die wahre Eleganz wirkt durch Unauffälligkeit. Wir werden von den Sachen getragen, die wir tragen!

Unser Neukeres verrät mehr von unserm Innern, als wir ahnen!

J. Adams

Eine Frauenwirtschaftskammer. Den interessantesten Versuch der Einrichtung einer Frauenwirtschaftskammer hat der Hamburger Senat unternommen. Diese neue Behörde wird alle Fragen zu bearbeiten haben, die mit der Berufstätigkeit von Frauen zusammenhängen. Wie sich die Frauenkammer in der Praxis bewähren wird, läßt sich freilich nicht vorhersehen.

Weinslede in Tischlichern. In fröhlicher Gesellschaft kommt es vor, daß Wein verschüttet wird. Wenn man gleich Salz auf die Flecke streut, pflegen sie sich meist gut auswaschen zu lassen, noch einfacher aber ist eine andere Methode. Man nimmt einen Teller mit kochendem Wasser und hält ihn unter den noch frischen Fleck. Der Dampf zieht ohne weiteres den Fleck vollkommen aus dem Stoff heraus. Wenn der Fleck sich als hartnäckig erwiesen, muß man das Verfahren nochmals wiederholen. Man muß aber darauf achten, daß das Tischluch nicht mit dem Wasser in Berührung kommt — nur der heiße Dampf soll einwirken. Die leichten blassen Spuren werden dann mit Seife und warmem Wasser ausgewaschen, und das Tischluch ist gerettet!

Sind die Gasröhren undicht? Nimmt man Gasgeruch in der Küche wahr, so kann man selber sehen, ob die Röhren völlig dicht sind. Man löst Seife in Wasser auf und bestreicht damit die Gasröhren. Wenn irgendwelche undichten Stellen vorhanden sind, bilden sich dort Blasen. Man kann also leicht eine Reparatur vornehmen lassen. Diese einfache Prüfung der Gasröhren sollte man von Zeit zu Zeit aus Sicherheits- und Ersparnisgründen vornehmen.

Kürbisuppe. Der Kürbis wird geschält, in Streifen geschnitten und mürbe gebackt. Die Masse treibt man durch einen Durchschlag, gibt einen Fruchtsaft und Wasser hinzug, bis man eine passende Suppe erhält. Zuletzt nach Geschmack man gibt geröstete Weißbrotwürfel dazu.

Kürbisbüre. Büre ist ja verwendbar bei manchen Gerichten, zu Tunken und als Begleitung mancher Suppen. Man bereitet ein vorzügliches Büre aus Kürbis und verschiedenen Suppenkräutern, z. B. Sellerie, Porree, Möhren, Pastinaka, Petersilienwurzeln u. a. Nachdem die Masse durch einen Durchschlag getrieben ist, richtet man sie mit Fleischbrühe an und reicht dazu geröstetes Weißbrot.

Kfp. Um fest gewordene Holzwannen wieder dicht zu machen, füllt man sie ein Viertel mit Häcksel, und überschlättet dieses mit kochendem Wasser. Das Wasser muß so lange nachgefüllt werden, bis es in der Wanne verbleibt. Dann ist sie wieder gebräuchsfähig.

Deutsche Modeschöpfer erbrachten aus Anlaß der ersten Modell-Vorführung des deutschen Modeamtes den Beweis, daß sie in der Lage sind, unabhängig vom Ausland, hochwertige deutsche Modelle zu schaffen. Eine sorgfältige Auswahl dieser Schöpfungen finden Sie in der „Eleganten Welt“, das neue Heft ist ganz auf die Herbst- und Winter-Saison eingestellt; es bringt eine Fülle von Anregungen und Ratschlägen über die Bluse, das Abendkleid, das Kostüm, den Mantel und die neue Silhouette des Pelzes. Sie kaufen die „Elegante Welt“ (Verlag Dr. Selle-Engler A. G., Berlin SW 16), das führende Mode- und Gesellschaftsblatt, überall für RM 1.—

## Was die Mode Neues bringt!

### Hauskleider und Schürzen

Ein einfaches Hauskleid, einen Morgenrock und eine Anzahl praktischer Schürzen — das sind die Kleidungsgegenstände, die keine Frau entbehren kann. — Besonders praktisch ist das Hauskleid, das bei aller Einfachheit doch sehr leibhaft und feisch wirkt. Als Material stehen viskoselese Gewebe, besonders Baumwollstoffe, einsfarbige und gemusterte, helle, mittelfarbige und dunkle zur Verfügung. Natürlich kommen auch leichte Wollstoffe in Frage, die heute schon in sehr preiswerten Qualitäten zu haben sind. — Für die großen, leibhaften Wirtschaftsschürzen dagegen werden ausschließlich Wollstoffe verwendet, ein häblicher Baumwollstoff oder Satin. — Weitaus gräßer ist natürlich die Auswahl an Stoffen, aus denen die Morgenröcke gearbeitet werden. Einsfarbige und gestreifte Wollstoffe, Seide und Kunstseide, Batist und Waschkrepp, Flausch und Wollseide entscheiden in erster Linie über die Eleganz der Morgenröcke; die Formen dagegen sind alle mehr oder weniger einfach; jedenfalls sind sie ausnahmslos durchgehend geschnitten und auf irgend eine Weise in der Gürtellinie gebunden; aus praktischen Gründen sollte an keinem Morgenrock die Tasche fehlen, ebenso zieht man, welf er praktisch ist, den kurzen oder wenn er lang ist — den weit ausfallenden Armel vor, der sich bei der Hauserarbeit leicht hochstreifen läßt. — Für die Wirtschaftsschürze ist die praktische Mittelform allgemein bevorzugt. — Die Hauskleider, das sei noch erwähnt, haben eine durchaus zweckmäßige Neubelt, den am und abknöpfbaren Armel. — Zu den hier abgebildeten Modellen sind S. 90. Schnitte erhältlich.



D.379 Das Hauskleid besteht aus farbigen Wollstoffen und ist mit einfacherem Material gearbeitet. Der Rock istbornierte Teile ist mit farbigen Material gearbeitet. S. 90. Schnitt. Größe 44. (Großer Schnitt.)

D.380 Hauskleid aus Wollstoff mit Gürtel versehen. Die mit einfaches Material gearbeitet. Der Rock ist bornierte Teile ist mit farbigen Material gearbeitet. S. 90. Schnitt. Größe 44. (Großer Schnitt.)

Lyon-Schnitte zu den abgebildeten Modellen sind erhältlich bei Sultan Lyon, Warthau, ul. Bielańska Nr. 8.

D.378 Hauskleid aus gestreiftem Wollstoff. Der Rock wird noch durch Gürtel erweitert; einfache Taschen, Armel mit geknöpften Bündchen. S. 90. Schnitt. Größe 44. (Großer Schnitt.)

D.390 Morgenrock aus gestreiftem Flanell. Die mit Gürtel versehene Taschen sind doppelseitig über einandergeknöpft. S. 90. Schnitt. Größe 44. (Großer Schnitt.)

D.391 Eleganter Morgenrock aus hellblauer Wollstoff. Die in Kote gehaltene Taschen und die Gürtelbänder sind im Kote abgeschnitten. S. 90. Schnitt. Größe 44. (Großer Schnitt.)



D.420 D.421

# SPORT und SPIEL

## Die heutigen Pokalspiele

Drei Treffen um den Pokal des Lodzer Fußball-Verbandes füllen das heutige Programm aus. Lodzer Sport- und Turnverein steht gegen die Reserven des L. K. S. als ausgesprochener Favorit da, während die Roten ohne ihre Gigantpieler antreten werden, da diese gegen die Warschauer Legja spielen.

Der Lokalmatador müsste mit Leichtigkeit über Maffabi hinwegkommen, auch trotz der Reserven für die disqualifizierten Spieler.

Am interessantesten verspricht das Spiel Widzew — W. K. S. zu werden. Für Widzew spricht der eigene Boden, für W. K. S. dagegen die bessere Form, an die die Arbeiterelf unsäglich im Finale um den Pokal der Fabianicer Burza glauben müsste. a. r.

## Tschechoslowakei — Polen 3:2

g. a. Der zweite Tag brachte der polnischen Vertretung die beiden ersten Punkte. Die Auswechslung Witmans durch Tłoczyński erwies sich im Doppel als klug. Wäre das polnische Paar mehr eingespillet gewesen, hätte der Sieg im Doppel unbedingt an Polen fallen müssen.

Die Resultate des zweiten Spieltages: Dameneinzel: Jendrzejowitsch (P) — Frau Merhaut (T) 6:3, 6:3, Gewichtes Doppel: Jendrzejowitsch, Tłoczyński (P) — Frau Merhaut, Malecek (T) 6:3, 6:3, Herrendoppel: Hesch, Malecek (T) — Hesch, Tłoczyński (P) 7:5, 6:4, 6:4.

i. Leichtathletik-Vänderkampf Tschecho-Slowakei — Ungarn 31½ : 31½. Der erste Tag des leichtathletischen Vänderkampfes in Prag brachte den Gegnern die gleiche Punktzahl ein, so daß die Kämpfe des heutigen Tages sehr erbittert sein werden. Hervorzuheben sind die Ergebnisse im Speerwerfen und Kugelstoßen. Der Ungar Varszeghi stellte im Speerwerfen mit 67,75 Mtr. einen neuen Landesrekord auf und der Tscheche Douda erzielte im Kugelstoßen 15,64,5 Mtr.

## Neufel fährt nach Amerika

i. Der deutsche Schwergewichtsboxer Neufel, welcher auch in hiesigen Sportfreien durch seinen Kampf gegen Stibbe bekannt ist und längere Zeit in Paris anwältig ist, begibt sich am 28. d. M. nach Amerika, wo sein Manager Jimmy Browngton schon für mehrere Kämpfe Verträge abgeschlossen hat.

## Sport-Glossen

Wenn mir jemand sagt, daß er nichts vom Sport versteht, so erwidere ich ihm: Der Sport versteht sich von selbst.

Wenn Sport „Mode“ wäre, gäbe es viele Narren in der Welt.

Je mehr „Kanonen“ der Sport züchtet, desto weniger bleibt er im „Schuß“.

## Der Kopfball



## Die Vorteile des modernen Leibesports

Von Bernhard Tandekt,  
Wander-, Turn- und Sportlehrer

Das 20. Jahrhundert ist das Jahrhundert des Tempos, des Fortschritts, der Entwicklung, für viele das Jahrhundert der größten Not und der bittersten Enttäuschungen. Es ist auch das Jahrhundert einer ungeahnten Entwicklung aller Sportarten, eine Zeit, in der es den meisten Moderneinstellten und Vorwärtsstreben den unabdingten, klaren Erkenntnis geworden, was das Wort „Sport“ im Sinne von Körperfunktion und Leibesübungen für einen wahren Zweck birgt. — In Deutschland, in Polen, sowie in allen anderen Kontinenten und überseeischen Ländern hat man dem Sport die Krönung gegeben und man ist eifrig bemüht, einen der lebenswichtigsten Faktoren aller Erdenbürger — denn das ist die planmäßige Körperfunktion — jedem einzelnen zur persönlichen Pflicht aufzuerlegen und einzuprägen. Eigentlich bedarf es keinen direkten Hinweises, da ja jeder logisch Denkende aus innerer Uebereinstimmung dem neuzeitlichen Leibesport huldigt.

Es ist ja auch etwas ganz Natürliches, und ein von der Natur erfordertes Bedürfnis, sich körperlich zu betätigen, in der Ausübung irgendwelcher Leibesübungen. Der praktisch denkende, der vorwärts strebende und der durch die Wirtschaftsnot gedrückte Mensch pflegt ja nicht seinen Körper allein der Mode wegen, sondern nur um der Vorteile willen, die er unermöglich aus dem „Brunnen der Jugend“, der planmäßigen Körperfunktion schöpft. — Durch regelmäßigen Leibesport kultiviert und pflegt man ja nicht nur seinen Körper und Geist, sondern man schafft sich gleichsam ein Unterfangen von dauerndem Wert, um den Tücken des sowie schon schweren Alltags besser trocken zu können. Schauen wir hin zu den durch Sport und Turnen gefühlten Gestalten, wie gesund, märtig und trostig sie ostehen! Wie sollte in solch einem Körper eine Krankheit auskommen? — Planmäßige Körperfunktion ist der beste Regulator der menschlichen Hauptorgane!

Körperfunktion ist das Schlagwort unserer Zeit! Ein Mensch der Zeitszeit, der absolut jeder Körperfunktion entgegentritt, kann unmöglich den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, den gleichen Kulturstand — ich möchte sagen Bildungsgrad — zu besitzen, den der Liebhabersportler einnimmt. Zwar ist der Sport zur Mode geworden, darf jedoch unter keinen Umständen wie wechselnde Modevorheiten ausgedeutet werden. Körperfunktion ist eine dauernde „Mode“, die höchstens durch Ausbeutung neuer Betätigungsgebiete erweitert und bereichert werden kann.

Körperfunktion — nicht Körperfressur! Die Züchtung zu Rekordgrößen, die als beste Vorberen die Begeisterung der zubelnden Massen erkennen, ist als ein recht trauriges Zeichen zu verurteilen. Zweifelsohne gewinnt der Sport durch den Charakter eines Wettkampfs mehr Anziehungs Kraft und spricht zu besserer Anstrengungen und Leistungen an; jedoch führt die ausgesprochene Rekordunterbietung, also eine Körperfressur, zu einer Mischbildung körperlich wie auch geistig.

Sport und Körperfunktion — ein Reich der Freude!

## Handel und Volkswirtschaft

### Beratungen über die Zollrückerstattung bei der Textilausfuhr

a. Morgen findet in der Lodzer Industrie- und Handelskammer um 5 Uhr nachmittags eine Sitzung der Exportkommission statt, an der der Direktor des Staatlichen Exportinstituts teilnehmen wird. Die Sitzung wird dem Textilexport im Zusammenhang mit dem bevorstehenden Ausserkraftentreten der Bestimmungen über die Zollrückerstattung gewidmet sein.

### Fester Verlauf der Londoner Wollauktion

Die 5. diesjährige Kolonial-Wollauktion in London hatte bisher bei gutem Besuch lebhaftes Geschäft aufzuweisen. Die Notierungen waren teilweise sehr fest.

Von der ersten Serie der Wollauktion in Brisbane, die vom 11. bis 14. September dauerte, werden jetzt folgende Durchschnittserlöse gekauft: Schweisswolle 20 £ 2 s 5 d je Ballen; 15 d je lb (etwa 7,84 Goldpence); Scoured 21 £ 4 s 3 d je Ballen; 24,2 d je lb (12,65 Goldpence).

Bei der ersten Serie des Vorjahrs wurden in Brisbane folgende Preise erzielt (12. bis 15. September 1932): Schweisswolle 13 £ 7 s 2 d je Ballen und 9,84 d je lb (5,61 Goldpence); Scoured 14 £ 7 s 1 d je Ballen und 16,18 d je lb (9,25 Goldpence). Gegenüber diesen Preisen sind die obigen 40 Proz. höher, Scoured 37 Proz.

### Roosevelt stützt die Baumwollfarmer

Verringerung der Anbaufläche um 25 Millionen Acres.

Washington, 23. September.

Präsident Roosevelt billigte als Gegenzug gegen die von verschiedenen Seiten geforderte Dollarinflation einen grosszügigen Plan zur Unterstützung der Baumwollfarmer. Danach soll die Landwirtschaftsverwaltung den Baumwollfarmern 10 amerikanische Cent auf jedes noch eingelagerte Pfund Baumwolle vorstrecken unter der Bedingung, dass die Farmer die Anbaufläche des nächsten Jahres um 40 v. H. herabsetzen. Diese Unterstützung der Baumwollfarmer bedeutet für die Regierung eine Ausgabe bis zu 400 Millionen Dollar und andererseits eine Herabsetzung der Anbaufläche um 25 Millionen amerikanische Acres.

In unterrichteten Kreisen erwartet man ferner eine Aufzehrung der eingefrorenen Bankdepositen, in dem die Farmkreditverwaltung und die Finanzrekonstruktionsgesellschaft sowie die Eigenheimbank Vorsitzaktien notleidender Banken übernehmen und dafür deren zweifelhafte Aktiva honorieren.

### Baumwollbörsen

Kb. New York, 22. September. Schlusskurse: Loco 9,80, Oktober 9,62, Dezember 9,88, Januar 9,95.

### Lodzer Börse

Lodz, den 23. September 1933.

#### Valuten

	Abschluss	Verkauf	Kauf
Dollar	—	5,80	5,75
Verzinsliche Werte	—	—	—
7% Sabtilisierungsanleihe	—	50,50	50,00
4% Prämien-Dollaranleihe	—	48,50	48,25
3% Bauanleihe	—	38,50	38,25

Tendenz abwartend.

### Warschauer Börse

Warschau, den 23. September 1933.

#### Devisen

	Abschluss	Verkauf	Kauf
Amsterdam	360,90	361,80	360,00
Berlin	218,30	—	—
Brüssel	124,75	125,06	124,44
Kopenhagen	—	—	—
Danzig	—	—	—
London	27,62	27,77	27,47
New York	5,76	5,80	5,72
New York - Kabel	5,77	5,81	5,73
Paris	35,00	35,09	34,91
Prag	26,51	26,57	26,45
Rom	—	—	—
Oslo	—	—	—
Stockholm	—	—	—
Zürich	173,25	173,68	172,82

Devisenumsätze gering. Tendenz vorwiegend schwächer. Dollarbanknoten ausserbörßlich 5,76—5,74. Ein Gramm Feingold 5,9244. Golddollar 9,05. Devise Berlin zwischenbanklich 312,30. Deutsche Mark privat 208,50.

#### Staatspapiere und Pfandbriefe

3% Bauanleihe	38,00
7% Stabilisationsanleihe	50,50—50,00
4% Investitionsanleihe	104,50
5% Konversionsanleihe	51,50
6% Dollaranleihe	58,50
8% Piandbr. d. Bank Gosp. Kraj.	94,00
8% Obligationen der Bank Gosp. Kraj.	94,00
7% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj.	83,25
7% Obl. der Bank Gosp. Kraj.	83,25
8% Pfandbriefe der Bank Rolny	94,00
7% Pfandbriefe der Bank Rolny	83,25
4½% ländl. Pfandbriefe	42,50
8% Pfandbriefe der Stadt Warschau	43,00

#### Aktien

Bank Polski	78,25	Lilpop	10,50
Kijewski	15,00	Haberbusch	—

Tendenz für Staatsanleihen vorwiegend schwächer, für Pfandbriefe uneinheitlich, für Aktien schwächer.

Ein gesunder Geist in einem gesunden Körper! Beides wird erzielt und gefordert durch planmäßige Leibesübungen. Durch Sport zur Körper- und Geisteskräft.

# Technische Seite

## Entgiftung der Auspuffgase

Das Kraftfahrwesen, eine der bedeutungsvollsten und segensreichen technischen Errungenheiten, hat eine unangenehme Seite: die Auspuffgase und Auspuffdämpfe der Verbrennungsmotoren. Wer hat nicht schon, der nicht selber in einem Auto sitzt, über die Gas- und Rauchwolken geschimpft, die in den Städten, aber auch auf den Landstraßen als höchst unerwünschte Fahnen dem davonjagenden Kraftwagen nachflattern! Unmittelbar lebensgefährlich, zum mindesten stark gesundheitsschädlich wirken die Auspuffgase in den Garagen und Werkstätten. Deutsche Männer der Wissenschaft und Technik haben mit echt deutscher Gründlichkeit und Fähigkeit diese unangenehme Seite des Autoverkehrs untersucht und nun auch die Möglichkeiten gefunden.

Die Verbrennung des Treibstoffes in den Motoren so vollständig zu gestalten, daß keinerlei Halbverbrennungsprodukte mehr das Auspuffrohr verlassen können.

Bei dem heutigen Stand der Motorenforschung werden Benzin und Öl nicht vollständig verbrannt. Im Laboratorium des bekannten Chemikers Prof. Dr. Fritz Frank in Berlin, eines führenden Fachmannes auf dem Gebiet der Benzin- und Ölverarbeitung, sind von Dr. Blum unter Mitwirkung deutscher Ingenieure und Chemiker alle Möglichkeiten untersucht und erprobt worden, um zu einer vollständigen Verbrennung der Treibstoffe mit Hilfe von Katalysatoren zu gelangen. (Der Fachmann versteht unter einem „Katalysator“ die Beschleunigung eines chemischen Prozesses durch einen bestimmten Körper.) Leider zeigte es sich bald, daß die unverbrannten Produkte, Ruß, Delschwaden und Säuren in kürzester Zeit alle Katalysatoren unwirksam machen. Der Chemiker und Physiker spricht hier von der

### Bergistung der Katalysatoren.

Man nahm bisher an, daß diese Bergistung auf die Schwerelverbindungen zurückzuführen sei, die zum Teil in den Treibstoffen enthalten sind. Aber neuere Forschungen zeigten, daß die Katalysatoren weniger durch die Schwerelverbindungen, als durch den Ruß und die Deldämpfe Schaden leiden. Man versuchte, den Ruß abzufiltrieren, und durch Fangstoffe festzuhalten, aber in kürzester Zeit waren auch diese Filtervorrichtungen unwirksam. Dann kam man auf eine einfache Entdeckung. Dr. Frank und Dr. Blum stellten fest, daß es Katalysatoren gibt, die gerade den Ruß und das Öl restlos verbrennen,

wenn genügend Luft den Auspuffprodukten zugesetzt wird.

Heute hieß es nur noch die Arbeitsweise so einfach wie mög-

lich zu gestalten, um zu einem befriedigenden Ergebnis zu kommen.

Schon seit langem ist bekannt, daß die Edelmetalle Gold, Platin usw. besonders wirksame Katalysatoren sind. Nicht nur das: sie sind vor allen Dingen auch lange lebensfähig. Trifft ein Gemisch von Ruß, Deldämpfen, zum Teil verbrannten Kohlenwasserstoffen, Kohlenoxyd und Kohlensäure einschließlich des bei der Verbrennung entstehenden Wasserdampfs, wenn genügende Mengen von Frischluft anwesend sind, auf solche stabilen Katalysatoren auf, die als großräumige Oberflächenkörper, wie etwa die Schalldämpfer im Auspuffrohr, dem Gasstrom in den Weg gestellt werden, so beginnt schon bei einer Temperatur von wenig über 150 Grad eine ganz normale Wassergasreaktion. Es entwickelt sich eine starke Wärme; Ruß und Öl werden mit Wasserdampf und Luft zu Wassergas umgesetzt. Es kann garnicht einfacher sein: Ruß, Öl und sonstige unverbrannte Stoffe werden nicht mechanisch entfernt, sondern

verbrennen zwangsläufig gemeinsam mit dem Kohlenoxyd chemisch restlos.

Aus dem Ruß entsteht Kohlenoxyd, dieses wird in Kohlensäure verbrannt. Mit Hilfe des überschüssigen Sauerstoffs aus der zugeleiteten Luft begrenzen die unempfindlichen Katalysatoren die reinlichen Vorgänge ohne Schwierigkeiten. Wenige Sekunden nach dem Anlaufen des Motors verlässt dann der Auspuff farblos, geruchlos und frei von jedem Gifstoff das Auspuffrohr.

Einen kleinen Schmerz hat aber noch der Chemiker. Einige Zeit ist es noch nicht gelungen, die recht beachtlichen Wärmemengen, die bei der leichten Umwandlung des Kohlenoxydes in Kohlensäure entstehen, dem Motor zugute zu bringen. Heute ist es Aufgabe der Ingenieure, einen Motor zu konstruieren, der das Kohlenoxyd, das nach dem Verbrennen des Rußes an den ersten Katalysatorenteilen vorhanden ist, wiederum zur Arbeit benutzt.

Eine weitere bemerkenswerte Feststellung haben Dr. Blum und Prof. Dr. Frank gemacht: Es stellt sich heraus, daß besonders Eisen in rauher Bearbeitung ein besonders unerwünschter Katalysator für die Bildung von Auspuffgasen ist. In planmäßigen Beobachtungen stellten sie fest, daß schon eine sehr saubere Bearbeitung des Eisens, also die Schaffung gut geschliffener Flächen, die Ruhbildung etwas zurückdrängt. Noch mehr wird dies dadurch erreicht, daß man die bearbeiteten Teile verchromt, vernickelt oder versilbert. Auch chrom- und aluminiumhaltige Eisenlegierungen, vor allem Edelstähle kommen hierfür in Betracht.

kommt Robert Stephenson, dem Sohn des berühmten Eisenbahningenieurs George Stephenson zu. Er erbaute 1846/49 die berühmte Britanniabrücke über die Menai-Meerenge, deren beide Mittelpfeiler je 142 Meter Spannweite haben. Kurz darauf folgte in Deutschland eine noch weit größere eiserne Balkenbrücke, die Weichselbrücke bei der heutigen polnischen Stadt Tirschau mit fünf Pfeilern von je 139 m Spannweite.

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts hatte der Schweizstahl als seitheriger Brückenbau-Werkstoff einen sehr schweren und langen Wettbewerbskampf mit dem neuen, von Besseler, Thomas, Siemens und Martin geschaffenen Flüssigstahl auszufechten, der schließlich mit seiner Niederlage endete. Die erste Anwendung des Flüssigstahls im Brückenbau erfolgte in Holland, aber das Land, das eigentlich dem neuen Werkstoff den Weg im Brückenbau gebaut hat, ist Amerika. Seit 1885 etwa fand dort der Schweizstahl im Brückenbau überhaupt keine Anwendung mehr. Mit der Fordonne Weichselbrücke, die 1891/93 erbaut wurde, und der 1883/90 erbauten Firth-of-Forth-Brücke in England hatte auch in Europa der Flüssigstahl die Oberhand gewonnen.

Auf kaum einem anderen Verwendungsgebiet ist der Stahl so unbeschränkt Herrscher, wie auf dem des Brückenbaus. Ist er im Großbrückenbau geradezu Voraussetzung, so zeigen auch kleinere Stahlbrücken nicht nur die konstruktiven Vorteile des modernen Baustoffes, sondern sie lassen sich auch leicht dem Stadt- und Landstraßenbild anpassen. Dem einfachen Bild der Überbrückung eines Flusses entspricht die Balkenbrücke; sie ergibt eine ruhige Flächenwirkung, ist in der Form unaufdringlich und kann in Stahl bis zu Stützweiten wirtschaftlich angemeldet werden, für die andere Bauweisen aus technischen Gründen längst nicht mehr möglich sind. Die ideale Eignung des Stahls für Biegebeanspruchungen macht die Stahlbalkenbrücke besonders auch für die Aufnahme großer Lasten, d. h. für den Eisenbahnverkehr, geeignet.

Eine zweite Brückenform ist die Bogenbrücke. Bei ihr ist die Fahrbahn an einem weitgepannten Bogen aufgehängt oder sie stützt sich, wenn das Tragwerk unter ihr angeordnet werden kann, auf ihm ab. Bogenbrücken gestatten die Überwindung großer Stützweiten in unerreichter Schönheit und Formschönheit; aber selbst bei kleinen und mittleren Spannweiten bieten sie vielfach wirtschaftlichere Lösungsmöglichkeiten als der Massivbau. Bei großen Stützweiten löst man vielfach das vollwandige Tragwerk des Balkens oder Bogens zu einem Fachwerk auf: so entsteht der Gitterträger und der Fachwerkbogen.

Für größte Stützweiten ist die Hängebrücke das gegebene. Sie ist heute vornehmlich in Amerika heimisch, dem Lande, das die größten Brücken der Welt aufzuweisen hat. Betrachten wir die Brücken mit über 400 Meter Spannweite, so zeigt sich, daß nur 17 so große Brücken auf der Welt vorhanden sind. Nur drei davon, die Quebec-Brücke in Kanada (540 m), die Firth-of-Forth-Brücke in Schottland (zweimal 515 m) und die Brücke in Sydney, Australien (495 m), alle drei Bogenbrücken liegen außerhalb der Vereinigten Staaten. Von den übrigen 14 liegen 10 in New York. Darunter ist die größte die in diesem Jahr fertiggestellte Brücke über den Hudson River, eine Hängebrücke von 1050 m Hauptspannweite und zwei seitlichen Spannweiten von je 195 m. Der Ruhm dieser Brücke, die größte Brücke der Welt zu sein, dürfte jedoch nicht von langer Dauer sein, denn schon hat man den Bau einer weiteren, noch größeren Hängebrücke in Angriff genommen, der Golden Gate Brücke an der Einfahrt der San-Francisco-Bay. Ihre Hauptspannweite beträgt 1260 m, dazu kommen zwei seitliche Spannweiten von je 340 m, sodass sich eine Gesamtlänge von 1940 m ergibt. Die Hängekabel, an denen die Fahrbahn dieser gewaltigen Fahrbahn hängt, werden einen Durchmesser von 1 Meter erhalten. Die beiden Brückentore, an denen diese Kabel befestigt werden, werden ganz in Stahlkonstruktion ausgeführt und 225 m hoch über den Wasserspiegel emporragen.

Ulrich Severin.

## Sommer führende Brücken

Von Babylon nach New York. — Balken-, Bogen- und Hängebrücken. — Amerikanische Brückenrekorde.

Am Anfang allen menschlichen Gemeinschaftslebens steht die Brücke; der Mensch, der seinesgleichen sucht um wirtschaftliche, kulturelle oder politische Interessen zu pflegen, überwindet die Hemmnisse, die die Natur seinem Pfad bietet, er bahnt sich Wege und überbrückt Flüsse und Ströme, die seinem Fuß halt gebieten. Noch heute können wir in den unerschlossenen Gebieten der Naturvölker Brücken finden, die wohl nur wenig von den primitiven Brückenzubauten vorgeschichtlicher Zeit abweichen. Der Fortschritt kam von der Werkstoffseite her. Der Mensch lernte in Stein zu bauen. Die Steinbrücke beherrschte den Brückenbau des Altertums und Mittelalters.

Eine neue Ära des Brückenbaus brach mit der Eisenzeit an. Es lag in der Natur der mittelalterlichen Eisenherzeugung, in der geringen Erzeugungsmenge der damaligen Dösen und in dem Fehlen der erforderlichen Verarbei-

tungsmaschinen, daß man das Eisen bis ins 18. Jahrhundert hinein im Brückenbau in größerem Maßstab nicht verwenden konnte. Erst 1779 wurde die erste ganz aus Eisen gebaute Brücke, die rund 30 Meter lange Bogenbrücke über den Severn bei Coalbrookdale in England, dem Verkehr übergeben. Sie bestand aus Gußeisen. Ihr folgte kurz darauf die Sunderlandbrücke über den Wearfluss, deren Spannweite mit 72 m bereits der der weitest gespannten Steinbrücke gleichkam. Mit dem Vordringen des Schweizstahls seit 1785 erwuchs dem Gußeisen ein ernster Konkurrent. Es entstanden Kettenbrücken von zum Teil recht ansehnlichen Spannweiten, wie etwa die 1859/45 von Clark erbaute Donaubrücke bei Budapest, die eine Mittellösung von 183 m aufweist.

Das Verdienst, große Eisenbahnbrücken als weitgespannte Balkenbrücken erstmals ausgeführt zu haben,

der Wirkung etwas Salz vertragen kann, und das von dem Häubchen allmählich aufgesaugt wird. Das Häubchen kann mit oder ohne Rahmen leicht gewaschen und ausgeklopfen werden.

Die Butter hat also dank dieser Neuerung nicht mehr den geringsten Beigeishmaß. Wenn uns nun das Frühstück nicht recht mundet, so sind entschieden die Brötchen daran schuld, die leider nicht immer in idealem Zustand auf den Tisch kommen, auch dann nicht, wenn die fürsorgliche Hausfrau sie eben aufgeröstet hat. Dann sind sie nämlich oft so ausgedörrt, daß man sich an der Sorte Knusprigkeit nicht recht zu erfreuen vermag. Wer über die Ursache dieser Unzulänglichkeit nachsann und den zu starken Wasserentzug verantwortlich macht, kommt wohl auf die List, jedes Brötchen in leicht angefeuchtetes Papier zu hüllen und darin aufzubaden. Aber wie umständlich dieses An- und Ausziehen der vielen Papiermäntelchen! Auf leichteste Weise verhilft uns ein ganz einfacher, neuer Damaskuster zu den Brötchen unserer Träume. Es ist weiter nichts als eine runde Blechplatte mit Stiel und kleiner Vertiefung in der Mitte. Darauf steht ein vierzügiges Gitter. Auf das Gitter werden die aufzubadenden Brötchen gelegt, in die Vertiefung der Blechplatte füllt man Wasser und stellt den Apparat auf kleine Flamme oder auf einen schwach erhitzten elektrischen Kocher. Solange bis das Wasser in der Vertiefung völlig verdampft ist, wird über das Ganze irgend eine Schüssel gestülpt. Nach der Verdampfung des Wassers und Entfernung der Schüssel wird das Backgut offen fertig geröstet. Auf solche Art können selbst alte, harte Brötchen wieder jung und zart werden, nur muß man dann recht reichlich Wasser in die Höhlung tun.

Das Plättchen soll sich fortan immer mehr zu einem Vergnügen gestalten. Alles, was beim Bügeln Verdruss bringt, wird nach und nach durch irgend eine technische Neuheit aus der Welt geschafft. Von selbst sind die meisten auswechselbaren Plättchenbezüge ja meistens nicht so gefüllig, dauernd sein stramm zu sitzen, daß man keine Fältchenabdrücke auf den Plättchen findet. Aber den neuen stramm m h a l t e n jüngt sie sich. Das sind dünne, sehr elastische Metallspiralen, die an jedem Ende eine Klemmvorrichtung haben und auf der Rückseite des Plättchens hüben und drüben in Abständen zu drei oder vier an den Plättchenbezug geklemmt werden und ihn stramm halten.

Silberbesitz verpflichtet! Wie groß ist die Liebe der Menschen zu diesem schönen Edelmetall, daß sie trotz seiner übeln Eigenschaft des Anlaufens alle Zeiten überdauert hat? Welcher Steigerung mag sie aber noch fähig sein, wenn alle Hausfrauen erst gelernt haben, wie man auf leichte, bequeme und ganz saubere Weise die schwärzlichen Oxydationsstoffe vom Silber, ohne dieses im geringsten anzugreifen, entfernen kann. Für das Silberpulpa gibt es jetzt außer den alten und neuen, leidlichen und unbedilichen, immer aber etwas ungünstigen Methoden eine elektrolytische, die ebenso einfach wie vervielfacht ist. Niemand fürchtet, sich damit in die Abgründe der Physik vertieft zu müssen. Der Ablauf des Prozesses geht selbsttätig vor sich. Ein kleiner, plattenförmiger, durchbrochener Apparat und Tabletten zum Auflösen in Wasser, das ist alles, was man dazu braucht. Die elektrolytischen Kräfte der Platte bewirken — dem durch die aufgelöste Tablette vorbereiteten Wasser im Verlauf einiger Sekunden das mühelose Blankwerden der eingetauchten Gegenstände.

Ulrich Seeger.

## Technische Neuheiten für den Haushalt

Da wir nicht in so üppigen Zeiten leben, daß zu jedem Haushalt mit Selbstverständlichkeit ein Eisenschränk gehört, da wir aber andererseits, ganz gleich mit welchem Etwas wir auskommen müssen, unsere Brötchen entschieden lieber mit Tüchern, fester Butter streichen als mit einer Löffel zerstreuend, so ist dem Butterküchler allgemeines Interesse sicher. Als man zu dem ureinfachen Mittel griff, sich zur Butterküchlung die Verdunstungsläge nutzbar zu machen, und die bekannten, porösen Tonküchler ausflammen, die sich voll Wasser saugen und dieses unter Kühlentwicklung an die Luft abgeben, da glaubte man die leidige Sorge um den Aggregatzustand der Butter endgültig los zu sein. Und in der Tat, so ein funktionierender Tonküchler entsprach allen Erwartungen aufs Beste, bis Fett-Teilchen in tiefste Tiefen der Tonmasse drangen und allmählich ranzige Dämpfe entwickelten, oder dieser Masse ein dumpfer Geruch entströmte und gerade dasjenige Nahrungsmittel umwitterte, dessen empfindliches Aroma am leichtesten von Fremdgerüchen beeinflußt wird. An das Innere dieser Tonküchler reichten die Reinigungsmöglichkeiten eben nicht heran.

Heute gibt es etwas Neues, dem auf andere Art und Weise das gleiche Prinzip zugrunde liegt. Man sieht der gewöhnlichen Porzellan- oder Glasbutterdose anstatt des gewohnten Deckels ein wassergetränktes Häubchen aus plauschigem, weißen Stoff, das in einen leichten Aluminiumrahmen gespannt ist, auf. In die Standfläche der Butterdose gießt man etwas Wasser, das zur Erhöhung

# Bunt wie das Leben

## Der Mann, der die Straßenschilder putzte

Die Geschichte eines Mannes, der um der Arbeit willen arbeitete, erzählt der „Berl. Lok. Anz.“:

Blitzblank ist das weiße Schild „Dönhoffplatz“. Gern erst gepuht. Zehn Schritte entfernt steht auf einer kleinen Leiter ein Mann und poliert eifrig das nächste Straßenschild. Viele von den Berlinern, die ständig an ihm vorübergehen, blöken auf, nehmen Notiz von der Reinigungsaktion und gehen weiter. Ein Schupo steht dem Mann interessiert zu. Zwei städtische Arbeiter — Straßensager — kommen, Bejen geschultert, vorbei, meinen im Vorübergehen: „Mittagspause, Kollege!“ Aber der „Kollege“ bleibt auf seiner Leiter und putzt weiter: „Bin gar kein Kollege!“

Wirklich: er ist gar kein Kollege. Er ist ein Arbeitsloser. Hier seine Personalien: Walter Tawmel, dreißig Jahre alt, Schlächtergeselle von Beruf, seit November 1932 arbeitslos. Ein buntbewegtes Leben hat er hinter sich: Rheinland, dann München. 1924 geht er nach Südamerika, wo er etwas erreichen will im Leben; Santos, São Paulo, Rio de Janeiro sind die Stationen. Er arbeitet in Großschlächtereien oder als Boxer.

Man glaubt dem starken, muskulösen Mann gern Box-Erfolge; man glaubt ihm, daß er arbeiten kann für drei, und man fühlt, daß es eine Qual für ihn ist, wenn seine Hände ruhen müssen, wenn er seine Muskeln nicht gebrauchen kann. Dieses Schicksal soll er nun, ohne sich dagegen zu wehren, wochen-, monatlang tragen. Vielleicht noch länger? Das hat er nicht ausgehalten. Etwas mußte er arbeiten, irgendwie mußte er schaffen. Und so begann er, eine Arbeitsmöglichkeit zu suchen, die nicht beachtet wurde und die man erfüllen konnte... Er fand die Straßenschilder, auf denen recht viel Staub lagerte. Und mit dieser Feststellung war für diesen Arbeitslosen die Erkenntnis verbunden: Hier ist Arbeit! — Aus reiner Freude an der Arbeit, ohne jede Aussicht auf Entlohnung machte er sich nun ans Werk.

Zunächst beschaffte er sich die notwendigen Geräte. Ein Belannter tauschte gegen einen gebrauchten Pullover Holz ein, aus dem die Leiter geziemt wurde. Ein leerer Margarineimer ließ sich als Wassereimer verwenden. Nun konnte die Arbeit beginnen. Täglich früh um 7 Uhr stand der Arbeitslose auf. Schönes Gefühl das: morgens so früh aufzustehen zu müssen. Müßen, denn es gibt viele grausamhafte Straßenschilder in Berlin.

In den Schönhauser Allee hat er seine Arbeit begonnen: von Straßenecke zu Straßenecke, von Schild zu Schild ringt es dann weiter. Am nächsten Tag war er bei der Pauliner Kirche. Ein Lebensmittelhändler stand in der Tür, sah auf den Mär-Matsch und wütete dem fleißigen Mann auf der kleinen Leiter zu: „Es war auch Zeit, daß die Dinger mal gepuht werden...“

„Tjawoll“, sagte der Arbeitslose. — Straßauf, Straßab hat er Wochen hindurch die Schilder blank gewischt. „Abends war ich immer schön müde“, erzählt er. Sein höchster Wunsch: einmal bei der Berliner Müllabfuhr eingestellt zu werden, so richtig die Arme einzuschen zu können.

Im März, April, Mai, Juni — vier Monate! — hat er — ohne daß jemand ihn besonders beachte — die Straßenschilder der Reichshauptstadt blankgepuht. Jetzt tut er das nicht mehr. Als er es mir berichtete, schien er selbst noch nicht daran glauben zu können: die Berliner Müllabfuhr hat den Arbeitslosen eingestellt. Er hat Arbeit. Woche für Woche. Seine Empfindungen, seine Dankbarkeit war zu stark, als daß er sie hätte in Worten ausdrücken können. Er wird ihn anders abstimmen.

## Ein feiner Lehrer

Schulkinder begreifen nie, wozu die Lehrer eigentlich auf der Welt sind; aber von den Lehrern sollte man doch erwartet können, daß sie es wissen. In Prag erschien nun eines Tages in einem Gymnasium ein Herr und stellte sich als der neuernannte Lehrer für moderne Sprachen, Erwin Przschoska, vor. Er wurde eingestellt und begann seinen Unterricht in der Untersekunda; und gar bald kam dem Direktor zu Ohren, daß auf der ganzen Schule kein Lehrer so beliebt sei wie dieser junge Mann. Vielleicht hat er eine neue Methode!, dachte der kluge Direktor, der selbst als alter Mann nicht eingebildet genug war, zu glauben, er könne nichts mehr lernen. Und so ging er eines Vormittags in die Untersekunda, um sich anzusehen, auf welche Weise sich der Oberlehrer Przschoska so beliebt mache. Die Methode, die dieser anwandte, war zwar neu, doch nicht derart, daß der Direktor beschloß, sie sich zu eigen zu machen, denn Przschoska spielte mit den Sekundanern Skat, nahm ihnen dabei — denn er spielte sehr geschickt — viel Geld ab; nur von modernen Sprachen wußte er nichts wissen, da er außer der tschechischen keine einzige sprach. Drei Tage danach, als man ihn verhaftet hatte, traf der richtige Przschoska ein, der inzwischen in einem Krankenhaus gelegen hatte.

## Er starb 71 Jahre nach seinem Tode

Im hohen Alter von beinahe 90 Jahren starb in der Stadt Dalland in Kalifornien ein Mann mit Namen George Perry, der in seiner Heimat unter dem Beinamen „der tote Mann von Fredericksburg“ eine große Berühmtheit war. George Perry hatte den Sezessionskrieg als Freiwilliger in der Unionsschweiz mitgemacht und war am 13. Dezember 1862 in der Schlacht von Fredericksburg schwer verwundet worden. Die Angehörigen seines Truppendeis meldeten Perry als gefallen, und so erhielten dessen Angehörige amtlich die Meldung vom Tode ihres Verwandten. Erst nach geraumer Zeit stellte sich heraus,

## Die Schmetterlinge des Monsieur Moult

Der Morpho Menelaus als Glücksbringer.

Nach dem Baron Walter Rothschild gilt Monsieur Moult als der größte und interessanteste Schmetterlings-Sammler Frankreichs. Man versteht, daß die ganze Liebe Moult den geflügelten Tieren gehört, wenn man erfährt, daß er einer Riesen-Schmetterlingsart sein beträchtliches Vermögen verdankt.

Moult entstammt einer ursprünglich sehr reichen französischen Bürgersfamilie. Sein Vater, der Baumeister Moult, hatte es fertiggebracht, sein vieles Geld in verfehlte Spekulationen zu vertun, so lange, bis nichts mehr davon übrig blieb und er gezwungen war, eine Baumeisterstelle in Guanana anzunehmen, der französischen Verbrecherinsel in Südamerika, die nicht gerade zu den bevorzugtesten Niederlassungsmöglichkeiten der Franzosen gehört. Moult indes blieb kein anderer Weg offen, und er und seine Familie ließen sich in Guyenne nieder. In den folgenden Jahren baute Moult viele Brücken, Straßen und Häuser auf den Verbrecherinseln. Er begann außerdem, sich für den Fang seltener Schmetterlinge zu interessieren. Als sein Sohn heranwuchs, übertrug sich diese Leidenschaft des Vaters in verstärktem Maße auf den Sohn, und der junge Mann hatte bald für nichts anderes mehr Sinn als für den Fang und die Beschäftigung mit diesen bunten Insekten. Er verbrachte — ungeachtet aller Gefahren — viele Tage und Nächte in den Urwäldern, die seltene Schmetterlingsarten bargen und reiche Beute versprachen. Um diese Zeit war es vor allem eine Schmetterlingsart Guayanen, die bei den Sammlern hoch im Kurs stand und für die immensen Preise bezahlt wurden, ein Riesen-Schmetterling, dessen wissenschaftlicher Name Morpho Menelaus lautet und der überaus schwer zu jagen war. Und selbst dann, wenn der große Falter einem Sammler ins Netz gegangen war, pflegte er mit solcher Wucht mit den Flügeln um sich zu schlagen, daß er stark lädiert wurde und das deshalb nur in den selteneren Fällen unverletzte Exemplare in den internationalen Schmetterlingssammlungen zu finden waren.

Der Morpho Menelaus nun war es, der dem jungen Moult das Glück brachte. Eines Tages — es war um die Jahrhundertwende — gelang es ihm, ein schönes Exemplar des großen Schmetterlings ziemlich unverletzt einzufangen. Während er noch dastand und verzückt seine kostbare Beute betrachtete und während die schillernden Flügel in den Sonnenstrahlen glitzerten, flog ein zweiter Riesenfalter so dicht an Moult vorbei, daß er ihn — wäre er geistesgegenwärtig genug gewesen — mit der Hand hätte fangen können. Wenige Sekunden später streiften

ein zweiter und ein dritter Morpho Menelaus die Hand des jungen Franzosen, die immer noch den ersten Falter hielt. Diesmal war Moult rasch genug, sich der Tiere zu bemächtigen und sie unversehrt in seinen Besitz zu bringen. Als er an diesem Abend aus dem Urwald zu seinem Vater zurückkehrte, konnte er dem erstaunten alten Manne zwölf unbeschädigte Exemplare des Morpho Menelaus mitbringen, eine Beute also, deren Verkauf eine unerhörte Summe bedeutete. Was indes mehr wert war als diese zwölf Schmetterlinge selbst, war die Erfahrung des jungen Moult, daß die im Sonnenlicht funkenden Flügel des Riesen-Schmetterlings ein Lockmittel waren, durch das die Artgefährten angezogen wurden wie die Motten vom Licht.

Von diesem Tage an betrieben die Moult den Fang des Morpho Menelaus im großen. Man stellte ihnen Straßlinge zur Verfügung, die ihnen halfen und die — jeder Straßling erhielt für ein Exemplar des Schmetterlings eine Extraprämie von drei Frank — bald eine so große Fertigkeit im Fangen der Tiere erhielten, daß mit der Zeit viele Tausende der seltenen Schmetterlingsart von den Moult auf dem Markt gebracht werden konnten. Wenn auch infolge dieses großen Angebots die Preise für den Morpho Menelaus stark sanken, so hatten die Moult doch schon ein großes Vermögen erworben, lange, ehe das Interesse für die bunten Falter abnahm. Als mit den Schmetterlingen selbst nicht mehr viel zu machen war, hatte Moult jun. — der Vater war inzwischen gestorben — eine neue Idee: er verwandte die schillernden Flügel des großen Falters zu allerhand Schmuckgegenständen, und die Vorliebe für solchen Schmetterlings-Schmuck dauerte in Frankreich bis in die ersten Kriegsjahre hinein. Sie flachte erst ab, als man kein Geld und keinen Sinn mehr für solche Luxusgegenstände hatte, als man auch in Frankreich die ganze Schwere des Krieges zu spüren bekam.

Moult selbst war längst von Guanana nach Frankreich zurückgekehrt, war reich genug, um von seinem Vermögen leben und sich ganz seiner Sammlerleidenschaft hinzugeben zu können. Er besitzt heute eine unerhörte schöne und ziemlich vollständige Schmetterlings-Sammlung. Außer ihm ist es — wie gesagt — nur Walter Rothschild, dessen Sammlung mit der Moult konkurriert kann bzw. sie übertrifft, da Rothschild einige Raritäten besitzt, deren Erwerb Moult bisher noch nicht gelungen ist. Moult ist übrigens auch der bekannteste französische Schmetterlings-Spezialist, dessen Urteil in allen Fragen, die diese großen Insekten betrifft, durchaus maßgebend ist.

dass Perry seiner Verlehung nicht erlegen war. Nun mehr erhielt er von seinen Freunden und Bekannten den Beinamen „der tote Mann von Fredericksburg“, und mit diesem Namen wurde der seinerzeit Totgeglaubte um so bekannter, je älter er wurde und je mehr im Laufe der Zeit die alten Kämpfer aus dem Kriege zwischen den Nord- und Südstaaten dahinfielen. Eigentümlich wie sein Beinamen war, soll auch Perrys Grabinschrift werben. Man will auf den Grabstein die Worte sehen lassen: „Er starb 71 Jahre nach seinem Tode.“

## Lustige Folgen eines merkwürdigen Testamentes

Bei Bordeaux, wo der gute Rotspon herkommt, kann man auf einem alten französischen Bauernhof eigenartige Bilder sehen: Da sitzt ein Mann in ehemal Cowboystück und füttert die Pferde; ein anderer, in der Kleidung eines Helden des Pampas, pflügt; ein dritter gräbt als indischer Söhn im Hofe; ein vierter sitzt als echter Matrose und pflügt Lepel. So ist es, und der Grund dieser Maskerade ist richtig amerikanisch:

Denn es sind Erinnerungen an und von Rufus Barlow, die hier spazieren gehen. Er ist neulich gestorben, hatte Geld und hat es hinterlassen, dazu ein Testament. Darin schrieb er vor, daß nur diejenigen seine Hinterlassenschaft gewinnen sollten, die je eines der von ihm gesammelten echten Nationalkostüme ein volles Jahr lang (ausgenommen acht Stunden Schlafzeit je Tag) tragen. Dafür gab's je Kopf 10 000 Francs.

Und die Erben waren gern eräftig. Da sich unter den Kostümen und Trachten auch weibliche Ausstattungen befanden, so fungiert eine „Südsee-Insulanerin“ als Garde-Mädchen. Sie soll wirklich reizend aussehen, und mit dieser Feststellung wollen wir den Punkt hinter die Erinnerungen von Rufus Barlow machen, die jetzt die Landshaft bei Bordeaux zieren.

## „Lord Cowbow“

Der ehemalige Thomas Rowley, heute Lord Langford, ist ein armer Teufel, ist so arm, daß er, der ein Mitglied des Oberhauses geworden ist, dennoch wieder nach Australien zurückgehen will, um sich dort sein Geld zu verdienen als „Ertrag“ zwei — legitime Ehen, einen Titel und kein Geld einbrachte.

Dieser Lord war unter dem oben erwähnten Namen, — denn nur ein Familienmitglied trägt bekanntlich den Lordshafsttitel — mit jungen Jahren nach Canada und dann nach Australien gegangen. Dort war er Cowbow ge-

worden. In dieser Berufslage traf ihn die Sensation: er sei regulärer englischer Lord geworden. Aber Thomas Rowley lehrte nicht zurück! Er wartete und wartete. Warum? Er war, als er England verließ, verheiratet gewesen, und in Australien hatte er sich Jahre später noch einmal verehlet, sein neuer Ruhm als englischer Lord traf ihn daher zunächst, als er schließlich doch zurückkehrte, in Gestalt einer Anklage wegen Doppelheirat. Diese Anklage brach aber zusammen. Das Gericht mußte zugeben, daß die Behauptung Lord Langfords richtig sei, er habe seine Frau für tot gehalten. Jetzt ist Lord Langford legitim und doppelt verheiratet. Aber — seine Güter, die in Irland liegen, bringen nichts ein, und das Gericht setzte die dem Lord an seine erste legitime Frau zu leistende Wochenzahlung auf 10 Schilling herab! Nun wird der Doppelgatte, Lord und Mitglied des Oberhauses, wieder nach Australien gehen und wieder sein Glück als Cowbow versuchen. Er scheint wirklich ein Pechvogel zu sein.

## Ein furchtbarer Justizirrtum

Vor etwa 32 Jahren verschwand aus Chodrow in Ostgalizien nach einem Streit mit seinem Bruder Alexander plötzlich der Kaufmann Heinrich Olezarek. Zwischen den Brüdern hatte schon so viel Zank und Streit bestanden, daß man sie allgemein für Todfeinde hielt. Da der Verschwundene den Seinigen hinterlassen hatte, daß er nur zum Markt gehe, und andererseits behauptet wurde, daß Alexander seinen Bruder mit dem Tode bedroht habe und weiter noch erzählte, daß man ihn nachts einen schweren Sac zum Flusse habe tragen sehen, war es nicht zu verwundern, daß das Gericht Heinrich Olezarek zum Tode verurteilte, trotz seiner immer wieder von ihm bestätigten Unschuld am Tode seines Bruders. Die Todesstrafe wurde aber doch in lebenslängliche Gefängnisstrafe umgewandelt. Schon nach drei Monaten starb Alexander vor Gram im Gefängnis.

Kürzlich empfing nun der Bürgermeister von Chodrow von dem polnischen Konsul in Buenos Aires die Mitteilung, daß der dort verstorben Heinrich Olezarek sein Vermögen in Höhe von 1½ Millionen Pesos (etwa 6 Millionen Zlotn) seinem Bruder Alexander in Chodrow testamentarisch vermaßt habe. In dem Testament war auch angegeben, daß Heinrich Olezarek wegen steten Unfriedens mit seiner Frau seine Heimat 1901 heimlich verlassen habe und nach Südamerika ausgewandert sei. Die in Armut lebenden Kinder des Alexander Olezarek sind so nicht nur zu großem Reichtum gekommen — sie haben auch die Genugtuung, daß ihr Vater kein Mörder gewesen und er seinerzeit unschuldig zum Tode verurteilt worden ist.

## Dom Film

Die dankbare Greta Garbo.

Aus dem geschäftstüchtigen und egoistischen Treiben der Filmstadt Hollywood wird ein Ereignis berichtet, das uns wie ein Märchen erscheint.

Filmfreunde erinnern sich, daß die große Greta Garbo, nach ihren ersten Erfolgen in Schweden, mit ihrem Regisseur, dem inzwischen verstorbenen Maurits Stiller, einmal ganz klein anfing. Sie hatte nur einen einzigen Erfolg in der „Freudlohen Gasse“.

Dann wurde Maurits Stiller nach Hollywood gerufen und nahm Greta Garbo mit, die dort abermals ganz klein beginnen mußte. Ihr Partner in ihren ersten Filmen, mit denen sie rasch die Sympathie des amerikanischen Publikums errang (etwa in „Herrin der Liebe“), war John Gilbert, der damals als der typische schöne Mann galt und der Abgott der amerikanischen Frauen war.

Inzwischen ist aber ein anderer Männertyp in Amerika beliebt geworden; und so kam es, daß man John Gilbert immer seltener in den neuesten Filmen der Hollywood-Filmproduktion sieht. Letztlich soll John Gilbert ganz ohne Engagement sein. Gleichzeitig mit dem Abschied John Gilberts ging aber der ungeheure Aufstieg Greta Garbos vor sich.

Man weiß, daß Greta Garbo monatelang nicht mehr in Hollywood gefilmt hat, sondern in ihrem Heimatland Schweden zurückgezogen lebte. Und als man mit ihr über den Abschluß eines neuen Vertrages verhandelte, da hat Greta Garbo als eine Bedingung in diesen Vertrag hineingelegt, daß zumindest in einem ihrer neuen Filme John Gilbert ihr Partner sein sollte. Sie erklärte ausdrücklich,

dß John Gilbert in der Zeit seines Glanzes der einzige war, der, außer Maurice Stiller, ihre Begabung erkannte, ihr eine große Entwicklung vorausgesagt und sich bei jeder Gelegenheit für sie eingesetzt hat.

Millie Grillisch spielt unter Regie von Arthur Robison die Hauptrolle des Films „Des jungen Dessaus große Liebe“.

### Heute in den Theatern

Teatr Miejski (Scala). — Mittags und abends: „Firma“.

Nowy Teatr Kameralny (Taugutta 1). „Rozkosz ojcostwa“.

### Heute in den Kinos

Adria: „Seine Exzellenz, der Ladendienner“ (Bodo).

Capitol: „Dr. Moreau“.

Cafino: „Die leckte Zarin“ (John und Lionel Barrymore).

Corso: „Der König der Arena“ und „Tolloc“.

Grand-Kino: „Abschied von der Waffe“ (Gary Cooper).

Luna: „Marie“ (Annabella).

Metro: „Seine Exzellenz, der Ladendienner“.

Palace: „Die Regimentschäfer“ (Anton Ondra).

Przedmiescie: „Die Sinfonie der 6 Millionen“ (Grete Dunne).

Rafeta: „Eine Nacht in Chicago“ (Boris Karloff) und

Fürst von Lowitz“ (Zofia Smolarek, Stefan Jaracz).

Sztuka: „Melitta, die Blume von Hawaii“ (Eduard Bebe).

p. Der heutige Nachtdienst in den Apotheken. S. Janiewicz, Alter Ring 9. L. Siegel, Limanowskij 87. B. Gluchowski, Narutowiczastraße 6. S. Hamburk, Glumnastraße 50. L. Pawłowski, Petrikauer Straße 307. U. Piotrowski, Po-

morlastraße 91.

### Dollar etwas fester

B. Der Dollar verkehrte gestern im ausserbörslichen Verkehr etwas fester: 5,75 Złoty Geld und 5,80 Zł. Brief, bei kleinem Angebot. Das englische Pfund stand 27,50 Zł. (Kauf) und 27,60 Zł. (Verkauf). Reichsmark 2,09—2,10 Zł. Französischer Frank 34,8—35 Groschen, Golddollar 9,02—9,05 Zł. Goldrubel 4,72—4,75 Zł.

## Inserieren bringt Gewinn!

Druck und Verlag: „Liberas“. Verlagsgr. m. b. H. Łódź, Petrikauer 86. Verantw. Verlagsleiter: Bertold Bergmann. Hauptredakteur: Adolf Kargel. Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt der „Freien Presse“ Hugo Blechorek.

### 15,000 Blöte

fielen in unserer Kollektur. in der 5. Klasse  
5000 Bl. auf Nr. 95965  
2000 Bl. auf Nr. 68178  
2000 Bl. auf Nr. 117280  
2000 Bl. auf Nr. 119202  
1000 Bl. auf Nr. 59714  
1000 Bl. auf Nr. 58720  
1000 Bl. auf Nr. 68173  
1000 Bl. auf Nr. 148776

sowie 10 000 Blöte vom 9.ziehungstage am 7.9. 73178, die unseren glücklichen Spielern bereits ausgezahlt wurden.

F. BRAJTSZTAJN, Plotkowska 14.

## Ziehungsliste der 27. polnischen Klassenlotterie

Am gestrigen 15. Ziehungstage der 5. Klasse entfielen Gewinne auf folgende

Nummern:

1. Million — 129512.  
20.000 zl. — 144672.  
15.000 zl. — 29386.  
10.000 zl. — 84657.  
5000 zl. — 3904; 22257, 88453, 100032  
115311 137905.  
2000 zl. — 7217 7870 10664 31705  
52856 38869 45590 47386 51309 60858  
68810 68935 85689 88828 107781 109218  
111918 118181 131603 141018 151473.  
1000 zl. — 5225 5382 9151 18405 22092  
23064 21975 29538 30904 37632 42106  
42214 45103 46870 47638 55510 55098  
59258 66481 69762 72448 73110 77081  
81809 84027 86197 87361 88305 89413  
93521 96642 99739 100941 112911 118733  
125873 126694 130605 139816 151498.

Gestern wurden noch 200 Trostgewinne ausgelost.

Zt. 5.000 N-79 998 1966 2197  
2914 23756 5626 7814 8419 9088 1118  
12676 13524 14373 15731 15892 16981  
17724 18022 18314 19599 20184 20833  
21410 22438 22757 25804 25962 25980  
27007 27015 27889 28395 29294 29944  
31145 31712 31763 34240 34698 35776  
37462 37856 38355 41724 44312 44551  
45926 47622 49134 50295 14352.  
50309 50773 50887 51638 51734 52402  
52747 53068 55660 56260 56201 56314  
57067 58784 59093 59469 59940 60201  
60390 60446 60689 61151 61318 62522  
62989 63994 65215 65845 68982 70045  
71266 71719 72148 72796 74230 74868  
77457 80167 80116 81525 82468 82852  
99055 99713 102649 103006 103163  
105302 106125 106614 106784 107357  
108124 109921 110644 111300 112897  
113274 114880 115400 115891 117141  
118081 119508 119716 119809 120856  
121935 122259 122609 123324 124382  
124542 125258 127297 127370 128136  
129004 129279 131151 131184 131225  
132264 132658 132751 132845 133885  
135273 135516 136161 136229 136303  
136621 137316 138890 138865 139140  
139375 139455 139921 140016 141250  
142247 142308 142785 143871 144563  
145870 145898 146850 146906 147556  
148188 148267 148270 149384 149955  
150626 150605 150644 161140 151258  
151267 151871 53437 153667 153805  
83169 84179 84588 85266 86454 87171  
87599 90015 90674 90955 92146 92579  
93342 94227 95403 95965 96933 97302  
45 55 95 829 646 701 808 1070 232 349 416  
47 508 24 46 56 617 942 73 2023 24 66 77 102 56  
69 419 42 520 38 48 73 897 2017 173 234 61 418  
580 69 822 71 4094 111 28 224 41 67 342 526 30  
87 621 715 61 864 900 90 5355 414 32 44 58 622  
78 702 907 19 6139 210 64 83 317 19 40 60 546  
80 603 11 742 54 81 906 45 7036 205 14 78 375  
29 475 84 543 55 624 722 839 901 52 8027 177  
301 32 480 506 606 908 9 18 44 90005 19 113 278  
804 557 662 10060 95 110 12 85 269 353 460 61  
514 704 60 828 900 11050 203 95 323 661 88 795  
808 934 42 12040 339 456 521 30 71 721 38 827  
72 131125 30 350 439 68 502 79 645 657 14008 18  
21 256 33 74 543 64 79 780 869 15040 67 212 597  
682 95 798 857 61 923 16080 108 364 439 652 744  
301 29 17078 79 120 392 462 502 6 21 781 808 67  
214 18171 82 327 36 58 878 91 918 64 92 19051

### An alle Einwohner!!

Wir freuen der Allgemeinheit mit, daß am gestrigen Tage bei uns wieder folgende

Gewinne fielen:

3L 5000 auf Nr. 37856  
3L 5000 auf Nr. 56201  
3L 5000 auf Nr. 56280  
3L 5000 auf Nr. 83169

Wieder dieben Gewinnen fielen uns in dieser Lotterie noch nachstehende zu:

3L 50,000 auf Nr. 32,888 sowie 3L 50,000 auf Nr. 32,596  
3L 20,000 auf Nr. 52603  
3L 15,000 auf Nr. 138306  
3L 15,000 auf Nr. 14573  
3L 15,000 auf Nr. 64087  
3L 10,000 auf Nr. 41520  
3L 10,000 auf Nr. 132199

## S. JATKA

Wir fordern alle zum Kauf unserer als glückbringend bekannten Lose der 1. Klasse auf!

Piotrkowska 22  
Piotrkowska 66  
Pabianice, Pl. Dąbr. 3.

707 55 882 935 43 55070 147 91 238 63 336 80  
443 600 47 751 63 827 23 320 449 89  
521 25 37 87 623 63 93 321 972 74 57007 165 72  
74 87 544 623 37 795 842 58921 116 39 42 234 477  
600 66 99 752 896 59397 53 83 144 72 213 397  
453 524 77 84 632 780 943 6074 111 13 19 34  
230 31 54 84 325 442 542 77 921 34 939 62 81  
61018 107 280 81 305 229 638 95 720 74 817 49  
989 62128 203 491 96 754 807 80 905 44 91 97  
63129 209 87 325 400 56 71 79 559 94 733 61 899  
982 64048 216 321 91 576 620 83 46 76 86 88 93  
703 44 47 48 884 935 92 56067 82 149 303 85 411  
31 70 520 80 653 847 57 61 66114 74 275 95 517  
652 85 67030 170 85 212 791 477 525 620 774  
807 71 79 906 75 68058 81 195 232 522 97 731 926  
69148 229 93 366 547 85 681 92 741 42 70066 135  
78 249 312 60 404 7 578 634 49 975 82 71025 66  
176 401 57 92 95 503 14 16 42 645 827 90 72099  
110 81 263 400 622 78 807 13 84 957 73006 17 133  
207 12 17 20 81 537 931 74173 410 13 557 62 77  
804 12 49 59 963 75117 227 64 86 313 77 465 545  
706 805 54 60 905 55.  
76061 283 93 301 3 9 16 453 519 31 58 694  
790 93 843 98 900 10 20 44 75 77154 85 341 592  
710 23 839 970 78111 310 70 439 47 75 79030 115  
66 359 603 746 95 866 73 902 138031 229 329 622  
723 27 34 84 881 961 139021 99 159 73 85 207 17  
428 60 508 829 71 93 14015 211 314 409 14 72  
546 56 96 822 904 28 64 141025 58 90 101 2227  
58 311 17 449 532 613 20 39 764 832 902 43  
142230 322 96 453 63 507 9 29 40 51 59 600 725  
826 952 72 143005 16 30 36 184 220 31 97 409  
43 69 688 760 959 144079 111 216 322 424 512 27  
678 793 832 145040 84 424 518 92 814 940 53  
134066 21 307 612 914 77 104151 64 291 424 693 705 71  
619 82 790

**Dr. Bruno Sommer**  
6 Sierpnia (Benedyktka) 1, Telefon 220-26  
Haut-, Geschlechts- und Frauenleiden  
zurückgekehrt

Empfängt von 9—1 Uhr und von 5—9 Uhr. An Sonn-  
tagen und Feiertagen von 10—1 Uhr.  
Besonderes Wartezimmer für Damen. 5422

**Dr. Artur Ziegler**  
Kinderkrankheiten  
früher Petrikauer Straße 101  
wohnt jetzt  
**Petrikauer Straße Nr. 153**  
Haus Tarsch.

Warszawska Fabryka Dywanów

**„DYWAN“ Sp. Akc.**

eröffnet nach mehrmonatiger Unterbrechung am Dienstag, d. 26. d. M.,  
in der **Petrikauer Straße 53** (Front-Laden)  
ein Fabrikalager ihrer Erzeugnisse.

Grosse Auswahl von Teppichen der neuesten Muster und Arten zu  
strikten Fabrikpreisen auf Lager. 5922

Wünsche Dame, 28—48 Jahre, (Stand Nebenjähe) kennenzulernen, welche sich nach Herz-  
zentrums, Sichverstehen sowie gesicherter Zu-  
kunft sehnt, guten Charakter und etwas Bargeld  
besitzt. Näheres Briefwechsel. Nur erstgemeinte,  
nichtanonyme Zuschriften unter: „Sympathischer  
Einamer“ an die Gesch. d. „Fr. Presse“. 5909

Intelligentes Fräulein, evang., etwas  
vermögend, wünscht die Bekanntschaft eines Herrn  
im Alter von 30—38 Jahren zwecks Heirat. Näheres  
Briefwechsel. Zuschriften unter „E. E.“ an die Gesch.  
der „Freien Presse“. 1196

Katolik, lat 35, fachowiec-pralnik, ro-  
wiedziony, posłubia panią, szlachetna, która  
zechce być żoną tylko dla męża i dopomoże  
do uruchomienia interesu. Oferty kierować:  
Łódź, Orla 7, Bednarski i S-ka. 1174

Damenbekanntschäft. Dame im Alter von 35—45 Jahren zwecks Heirat und gemeinsamen  
Hausaufs gesucht. Offerten mit Anschrift unter „10 000“ an die Gesch. der „Fr. Presse“ erbeten.  
1215

Suche Teilhaber mit 1000.— Złoty für  
gutgehendes Geschäft. Monatsverdienst 31. 200.—  
Adresse in der Gesch. d. „Fr. Presse“ zu erfr.  
1207

Damen und Herren (alleinstehende),  
welche sich gut verheiraten wollen, beachten jetzt  
alle meine Ehevermittlung. Sienkiewicza 79,  
Wohnung 28. 1186

Kräftiger Arbeitsbursche von 15—16  
Jahren findet Beschäftigung. Szymonowicza 20,  
(Ede Tuszyńska, im Laden). 1191

Arbeitgeber! Wer hilft notleidendem  
Beamten mit gebrechenen kaufmännischen Kennt-  
nissen und guter Bankpraxis, ein Opfer der Ar-  
beitslosigkeit, aus seiner bedrängten Lage? Gef.  
Zuschriften unter „S. O. S.“ an die Geschäft-  
stelle d. „Fr. Presse“ erbeten. 1154

Köchin mit guten Zeugnissen sucht Stellung  
hier oder auswärts. Off. unter „Köchin“ an die  
Gesch. d. „Fr. Presse“ erbeten. 1182

Junge, bis 16 Jahre alt, kann sich als  
Lehrling melden: Bruno Lichmanak, Wulcza-  
nskastraße 117. 1180

Näherinnen für Herren-Hemden finden  
Beschäftigung. „Wil-Art“, Piotrkowska 85, Par-  
terre, rechts. 1205

Suche tüchtige, qualifizierte Stricker(in-  
nen). Adresse zu erfragen in der Gesch. der  
„Freien Presse“. 1217

Häklerinnen werden von einer Fabrik  
für Gardinen, Stores, Decken und Wäsche gesucht.  
Redlich, Nowomiejska 4, im Hof, W. 68. 1156

Geübte Strickerinnen können sich mel-  
den. Bf. Bandurskiego Nr. 24 (früher Anna-  
Straße). 1212

Propyläen-Weltgeschichte  
alle bereits erschienenen 9 Bände, umständlich  
günstig zu verkaufen. Näheres in der Geschäft-  
stelle der „Freien Presse“.

**Dr. med.**  
**SADOKIERSKI**  
Kieferchirurg  
zurückgekehrt  
Ordiniert von 3—7 Uhr.  
Piotrkowska 164, Tel. 114-20.

**Dr. J. Schorr**  
Badearzt in Iwonicz  
zurückgekehrt  
Ordiniert in Herzkrankheiten  
in Łódź, Gdanska 11, Tel. 226-85.  
von 4—7 nachmittags.



Warum schlafen Sie auf Stroh?  
wenn Sie beim Tapezieren  
der B. Wais Ottomanen,  
Matratzen, Schlafbänke,  
Sofas und Stühle zu günstigen  
Bedingungen erhalten können?  
Hunderte Kunden haben sich überzeugt,  
dass die solideste Arbeit beim Tapezierer  
B. Wais, Łódź, Sienkiewicza 18, erfüllt ist.

**Dr. med. E. Eicker**  
Klinikeniego 143  
das 3. Haus v. der Główna  
Haut-, Farn- u. Geschlechts-  
krankheiten. — Empfangs-  
stunden: 12—1 und 5½,  
ab 8 Uhr. 4515

**Dr. med.**  
**LUDWIG**  
**RAPEPORT**  
Facharzt für Nieren-,  
Blasen- und Harnleiden  
Cegielniana 8,  
(früher Nr. 40)  
Telefon 236-90  
Empfängt von 9—10 und  
6—8 Uhr.

**Heilanstalt**  
für Ohren, Nase, Hals  
und Atmungsorgane  
Piotrkowska 67,  
Dr. Rakowski,  
Sprechst. 11—2 u. 5—8.

**Dr.**  
**Ludwig FALK**  
von der Reise  
zurückgekehrt  
Empfängt Haut- und  
Geschlechtskrankheiten  
von 10—12 und 5—7 Uhr.  
Nawrot 7, Tel. 128-07.

**Dr. med.**  
**Leon FUCHS**  
innere Krankheiten  
ist umgezogen nach  
der Wólczańska 65  
(Ede Andrzejastraße)  
Telefon 172-44.

**Dipl. chirurgische**  
**MASSEUSE**  
massiert und elektrisiert er-  
folgreich RUHL, Główna-  
Straße 61, Front, 2. Stock,  
W. 12. Dasselbe kann sich  
eine Gehilfin melden.

**Kirchengesangverein**  
der St. Trinitatis-  
Gemeinde zu Łódź

Hiermit wird dem Damen-  
chor zur Kenntnis gebracht, daß  
die nächste

## Singstunde

für das „Halleluja“ v. Hummel am Montag,  
den 25. d. M., im neuen Vereinshaus, in der  
11-go Listopada 21, pünktlich 7,30 Uhr abends,  
stattfindet.

Stimmbegabte Damen, die gewillt wären an  
der Aufführung teilzunehmen, werden herzlichst  
ersucht, zur nächsten Singstunde zu erscheinen.  
5924 Der Vorstand.

## Im Tuchgeschäft

### Gustav Restel

Petrikauer Str. 84 finden Sie

**Stoffe** für jeden Zweck  
für jeden Geschmack  
für jeden Geldbeutel

Besonders empfiehlt reinwollene Waren  
eigener Fabrikation f. Paletots u. Sportpelze.

Bornehme Herren- und Damenschneiderie  
**PAUL RASE, Schneidermeister**

Łódź, jetzt Ogrodowa 66. Straßenbahn 3  
führt sämtliche ins Fach schlagende Arbeiten  
nach den neuesten Modenblättern prompt und  
sauber aus. — Dringende Bestellungen binnen  
24 Stunden. 5837

## Die Kürschner-Werkstatt

### ADOLF PERFECKI

wurde nach der Sienkiewicza 56 über-  
tragen.

Ausführung jeglicher Kürschnerarbeiten zu  
niedrigen Preisen. 5899

## Schule für Gesellschaftstänze von

### Karl TRINKHAUS

Mitglied der I.U. I. C. Paris, und des 3. N. Ch.  
in Polen. Łódź, Andrzeja 17, Tel. 207-91. Lehrt  
tanzen in Gruppen und einzeln. Die letzten Saisons-  
neuheiten. Die Kanzlei nimmt Anmeldungen von  
11 bis 9 Uhr abends entgegen. Anmeldungen wer-  
den täglich entgegengenommen. 5918

**LEISTENFABRIK für RAHMEN**  
**Z. Zagańczyk**  
Lodz, Bp. Bandurskiego 9/11.  
(Früher Św. Anny) Tel. 231-91.  
Bildereinrahmungen und Gardinenrahmen  
Fabrikspreise.

## Sicherste Kapitalanlage

Ein Viertelteil eines großen Hauses in der Nähe  
des Bezirksgerichts (Plac Dombrowskiego) ge-  
legentlich zu verkaufen. Meldungen unter „Sicher-  
tes Kapital“ an die Gesch. der „Fr. Presse“ er-  
beten. 1193

## Konfirmandenbüchlein

für evang.-luth. Gemeinden von Pastor R. Schmidt  
11. Auslage. Preis jetzt nur 1,20 Złoty.  
Es zeichnet sich vor anderen solchen Büchlein  
aus durch tiefsinnige Auslegung der Gottes-  
wahrheiten, durch Aufführung und Abdruck der wichtigsten  
Lieder, vor allem durch viele treffende, oft  
ergriffende Beispiele aus dem Leben, welche den Stoff  
erläutern, klar und lebendig gestalten.

**»WOLLE«**

Die einzigen deutsch-englischen Fachblätter

Erscheint 14-tägig.

Berichte über alle Rohwoll-Märkte  
für die  
Spinnerei, Weberei, Hut- und Filz-  
fabriken, Teppich-Webereien,  
Watte- und Wattelin-Erzeuger.

Probe-Abonnement: Pfd. St. 1 für 6 Monate.

**»JUTE«**

Erscheint monatlich.

Einziges Fachblatt der Jute-Industrie  
mit Beilagen für Teppich-Webereien,  
Wachstuch- und Linoleum-Fabriken,  
Seilereien, Erzeuger von Dachmate-  
rial und Isoliergewebe.

BRITISH-CONTINENTAL PRESS LTD. 40, Fleet Street, LONDON, England

**ALLE**

besuchen, bevor sie für **Besuchsanzüge** und **Smokings** sowie **Damen- u. Herrenmäntel** moderne Stoffe kaufen, die Tuchhandlung mit Erzeugnissen erster Bielitzer und Tomaschower Fabriken von **Wir honorieren Assignate der Gesellschaft „Posto“.**

**C. GITGIN,**

Śródmiejska 7, Tel. 169-05,  
im Hofe, Parterre.  
Mässige Preise!

### Bruchkränke an Lähmungen und orthopädische Verkrüppelungen Leidende!

#### Sichere Hilfe und Erfolg ohne Operation!



Brüche, wie auch allerlei Verkrüppelungen dürfen nicht vernachlässigt werden, da die Folgen für das menschliche Leben sehr gefährlich sind. Jeder Bruch kann so groß wie der Kopf eines erwachsenen Menschen werden, was meistenteils durch den sich einstellenden Brand und Darmverwicklungen einen tödlichen Ausgang nimmt.

Spezielle orthopädische Heilbandagen meiner Methode befreiten radikal ohne jegliche Operation die veralteten und gefährlichen Brüche bei Männern, Frauen und Kindern. Für Rückgratverkrüppelungen und gegen sich bildende Buckel (Höder) spezielle orthopädische Korsetts. Gegen krumme Beine und schmerzhafte Platzfüße — orthopädische Einlagen. Künstliche Füße und Hände.

Belobigungsschreiben haben folgende Universitätsprofessoren ausgestellt: Prof. Dr. R. Baronec, Prof. Dr. K. Marischler, Prof. Dr. S. Kielanowski u. m. a.

#### Anstalt für Hellorthopädie Spez. Dr. J. Rapaport, Orthopäde aus Lemberg

Lodz, Wolszanka 10, Rront, Parterre, Tel. 221-77, empfängt von 9-13 und 15-19. Achtung: Die Kranken müssen persönlich erscheinen. Krankenfassenmitglieder werden auch empfangen.

#### Dankeschreiben.

3969

Herrn Orthopäden Spez. J. Rapaport aus Lemberg, d. St. Lodz, Wolszanka 10 (Front), sage hiermit meinen wärmsten Dank für die an meiner tuberkulös traurigen Tochter und den sich bei ihr bildenden Buckel erfolgreich angewandte Heilmethode, für das orthopädische Korsett und für die aufopferungsvolle Arbeit.

Janina Jezirowa.



#### Alexandrower Bürgerschützengilde

Heute, Sonntag, den 24. September d. J.

#### großes Konkurrenzschießen

um die Meisterschaft Kreis Lodz  
Distanz 150 Meter mit Auflegen (kleine Scheibe)  
Distanz 150 Meter mit Freihand (große Scheibe)  
Die 3 besten Resultate werden mit Medaillen und Diplomen ausgezeichnet.

Hiermit laden wir sämtliche Schützen der Umgebung sowie auch Ihre werten Angehörigen und Freunde des Schießsports ganz ergebnisfrei ein.

Sammelpunkt: 9 Uhr früh Polnhymnia-Garten, Ausmarsch pünktlich 10 Uhr nach dem Schießstand, 5 Uhr nachm. Rückmarsch nach dem Polnhymnia-Saal, dort erfolgt Preisverteilung, allgemeine Tafel, verbunden mit Familienanzkänzchen.

Hallo! Wer Ausmarsch nicht mitmacht, darf am Konkurrenzschießen nicht teilnehmen.

Die Verwaltung.



#### Kirchengesangverein "Cantate" an der St. Johannisgemeinde zu Lodz

Sonnabend, den 7. Oktober d. J., präzise 9 Uhr abends, veranstalten wir im Lokal des Männergesangvereins "Eintracht", Senatorstr. 12, unser diesjähriges

#### Herbst-Fest

Im Programm sind vorgesehen: Chorgesänge, musikalische Vorträge, sowie die Aufführung eines Schwanzes in drei Aufzügen

**"Der Erbe von Schnobelpitsch"** wo zu alle Mitglieder, befreundete Vereine, sowie Freunde und Gönner des Vereins herzlichst eingeladen.

Die Verwaltung.

NB. Nach dem Programm gemütliches Beisammensein.



#### Männergesangverein "Eintracht", Lodz

Heute, Sonntag, d. 24. d. M., findet bei Ullrich, Senatorstr. 12, ein

#### Sternschießen

statt. Zum Schluss gemütliches Beisammensein im Vereinslokale.

Die werten Mitglieder und Angehörigen sowie alle Freunde und Gönner unseres Vereins werden hierzu freundlichst eingeladen.

Die Verwaltung.



#### Verein Deutschsprechender Meister und Arbeiter

Am Sonnabend, den 30. September 1935, findet im eigenen Lokale, Andrzej 17, unsere

#### 2. Quartalsfeier

im 1. Termin um 7 Uhr oder im 2. Termin um 8 Uhr abends statt, wozu die werten Mitglieder ersucht werden, pünktlich zu erscheinen.

5857 Die Verwaltung.



#### Kirchengesangverein "Cäcilie" bei der hl. Kreuzkirche zu Lodz

Sonntag, den 1. Oktober, findet um 4 Uhr nachm. im Vereinslokal, Wolszanka 129, eine

#### auf'ord. Generalversammlung

mit folgender Tagesordnung statt: 1. Lokalfrage, 2. Anträge.

Falls die Versammlung im 1. Termin nicht zustande kommen sollte, findet dieselbe im 2. Termin am selben Tage um 5 Uhr nachm. statt. Wegen der äußerst dringenden Lokalfrage und anderer Angelegenheiten werden die werten Mitglieder um pünktliches und zahlreiches Erscheinen ersucht.

Die Verwaltung.



#### Kirchengesangverein "Rokicie" in Ruda Pabianicka.

Sonntag, den 8. Oktober, um 4 Uhr nachm. im ersten und um 6 Uhr abends im zweiten Termin, ordentliche

#### Generalversammlung

mit folgender Tagesordnung: 1. Ballotage, 2. Protokolle, 3. Tätigkeitsbericht, 4. Rechenschaftsbericht, 5. Neuwahlen und 6. freie Anträge. Vollzähliges Erscheinen der Mitglieder unbedingt erforderlich.

5918 Die Verwaltung.

### Deutsche Genossenschaftsbank in Polen, A.-G.

Lodz, Alleje Kościuszki 47, Tel. 197-94

empfiehlt sich zur

#### Ausführung jeglicher Bankoperationen

Führung von

#### Sparkonten zu günstigsten Bedingungen

#### Vermietung von Safes

In unserer neu erbauten, technisch ganz modernen Tresoranlage.

4525

### Prima Oberösterreichische

#### Steinföhlenbrifetts Marke H. M.

Nach neuestem Pressverfahren, durch Verwendung eines neuen Bindemittels und reichlicher Beigabe von Koksgrus hergestellt, daher: **Kein Ausenlang anhaltende Glühkraft!**

Zu haben: waggonweise und in kleineren Mengen ab Lager bei der **Warenzentrale der Deutschen Genossenschaften** Genossenschaft mit Haftpflicht mit Anteilen Lodz, Al. Kościuszki 47, Tel. 197-94, Lodz, Wolszanka 64.

#### Gesellschaftliche Damenschneider-Werkstatt S. BUJNOWICZ,

Andrzej-Straße 1, Ecke Piotrkowska, Telefon 245-44

Bestellungen werden nach den neuesten Modellen ausgeführt. Solide und pünktliche Arbeit. — Preise bedeutend herabgesetzt

#### Dr. S. Kantor

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten

wohnt jetzt

Petrifauer Str. 90

Krankenempfang täglich v.

8-2 und von 5-1/2-9 Uhr

Telefon 249-45

für Damen besondere

Wartezimmer.

farbenprächtige

#### DIAPOSITIVE

für Kinoreklame sowie



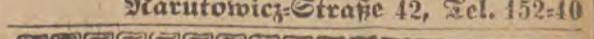
#### Reklame-Silme

(Normal- und Trickaufnahmen) stellt her und übernimmt zur Vorführung in allen Kinos in Polen

Reklame- und Anzeigenbüro

#### ALEX ROSIN, Lodz

Marutowicz-Straße 42, Tel. 152-10



#### Lampenfabrik Sz. P. Szmalewicz

Lodz, Południowa 8

Telefon 184-39

empfiehlt Lampen in mod. Stilarten.

zu den billigsten Preisen.

#### Individuelle Haut- und Schönheitspflege System "Ibar"

Nicht der Zufall soll über die Wahl der richtigen Schönheitsmittel entscheiden. Die Haut muss zweimalig und systematisch gepflegt werden. Die Präparate "IBAR" — Creme, Lotion, Puder usw. — von Anna Rydel individuell, je nach der Besonderheit der Haut angewendet, erhalten die Haut rein, verleihen ihr Elastizität, Weichheit, Gesundheit, Feuchtigkeit und beseitigen Falten; Pickeln, Wimpern, Sommerprozessen usw. Institut der Beauty. Rationelle Kosmetik. Schule für Schönheitspflege, gegründet im Jahre 1924 Lodz, Śródmiejska 16, Tel. 169-92. Beratungen und Auskünfte unverbindlich. Krisenpreise.

#### Dr. Albert Mazur

Facharzt für Hals-, Nasen- u. Ohrenleiden

Pilsudskistrasse (Wschodnia) Nr. 65,

Telefon 166-01

zurückgekehrt.

Sprechstunden von 12 1/2-1 1/2 u. 5-7 Uhr nachmittags. Sonn- und Feiertage von 12-1 Uhr mittags.



#### Lodzer Sport- u. Turnverein

Heute, Sonntag, d. 24. Sept. d. J., um 2 Uhr nachm., veranstalten wir im eigenen Vereinslokale an der Jeromikstr. 73 ein

#### Sternschießen

wo zu die Mitglieder nebst Angehörigen, befreundete Vereine und Gönner des Vereins höflich eingeladen.

Die Verwaltung.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Freitag, den 22. d. M., um 3 Uhr nachm., unsere herzensgute, innigstgeliebte Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante, Nichte und Cousine

## Olga Hulda Hink

im blühenden Alter von 34 Jahren nach kurzem Leiden in die Ewigkeit abzurufen. — Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen findet heute, Sonntag, den 24. September, um 4.30 Uhr nachm., vom Trauerhause, Wölczanska 148, aus auf dem alten evangelischen Friedhofe statt.

1189

Die tiefstrauernden Hinterbliebenen.



Schmerzerfüllt bringen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meine liebe Gattin, unsere teure, herzensgute Mutter, Schwiegermutter und Schwägerin

## Auguste Draht geb. Aelt

am 23. September um 6 Uhr morgens im Alter von 45 Jahren nach kurzem, aber schwerem Leiden in die Ewigkeit abzurufen.

Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen findet am Montag, den 25. September, um 4½ Uhr nachmittags, von der Leichenhalle des neuen evang. Friedhofes aus statt.

Die tiefstrauernden Hinterbliebenen.

Die Überführung vom Hause der Barmherzigkeit nach der Leichenhalle des neuen evangelischen Friedhofes findet heute, den 24. September, um 3 Uhr nachmittags, statt.

1203

In tiefer Trauer: Die Kinder.

## Amerikanische Polisen

Laut einer Mitteilung des Rechtsanwalts aus New York gebe ich bekannt, daß die Klage gegen die Gesellschaft "Equitable" wegen Nichtauszahlung der Entschädigungen für die Polisen unbedingt vor der Anerkennung der Sowjets durch die amerikanische Regierung eingereicht werden muß, da andernfalls das Klageverfahren erfolglos sein würde. Da nun die Anerkennung der Sowjets in Kürze und unerwartet erfolgen kann, rät der Rechtsanwalt den Besitzern von noch nicht angemeldeten Polisen, unverzüglich ihre Zivilforderungen beim Gericht anhängig zu machen. Infolgedessen teile ich mit, daß ich Anmeldungen neuer Polisen der Ges. "Equitable" sowie der Ges. "New York" täglich von 4—6 Uhr entgegennehme.

Sz. GOLDMAN, Pilsudskiego 36, Wohn. 13.

1192

## Dr. H. Zelicki

Frauenkrankheiten und Geburtshilfe,  
nach der Jezomskiego Nr. 1 verzogen.  
Empfangsstunden von 4—8. Tel. 237-69.

Doktor

## KLINGER

Spezialität: venerische, Haut- und Haarkrankheiten  
(Sexualkrankheiten)

Andrzeja 2, Telefon 132-28.

Empfängstunden von 6—8 Uhr abends. Sonn- und Feiertags von 10—12 Uhr. 5096

## Dr. HELLER

Spezialarzt für Haut- u. venerische Krankheiten

Traugutta 8, Telefon 179-89

Sprechstunden von 8—11 Uhr früh und von 4—8 abends. Sonntags v. 11—2. Für Damen besonderes Wartezimmer.

Für unbemittelte Heilanstaltspreise.

## Augenheilanstalt

mit Krankenbetten von

## Dr. B. DONCHIN

Empfang von Augenkranken für Dauerbehandlung in der Heilanstalt (Operationen etc.) wie auch ambulatorisch von 9½ bis 1 Uhr und von 4—4½ Uhr abends. 4490

Petrikauer Str. 90, Tel. 221-72.

5806

## Zahnärztliches Kabinett

## TONDOWSKA

Gluwna 51, Telefon 174-93

Sprechstunden von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends. Künstliche Rähne zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

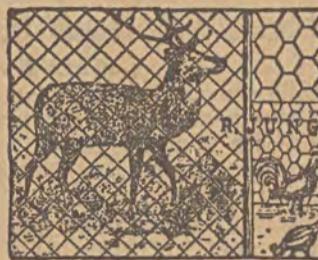
Kostenlose Beratung. 4683

## Gustav Mauch

Elektrotechn. Büro- u. Reparaturwerkstätten

Lodz, Petrikauer Str. 240, Tel. 213-62.

empfiehlt neue u. gebrauchte Motoren so wie Installationsmaterial zu billigsten Preisen. Reparaturen von Motoren u. Dynamos. Ausführung aller in das Fach schlagenden Arbeiten. Licht- und Kraftinstallationen.



Drahtzäune  
Drahrgeslechte  
und Gewebe  
zu sehr herabge-  
setzten Preisen  
empfiehlt die Firma

Rudolf Jung

Lodz, Wölczanska 151, Tel. 128-97.  
Begründet 1894.

1188

Die Hinterbliebenen.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine teure Gattin, unsere liebe Mutter

## Elsriede Roll geb. Klammer

am Freitag, den 22. d. M., um 2 Uhr nachts, nach kurzem, aber schweren Leiden im Alter von 43 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu rufen.

Die Beerdigung findet heute, Sonntag, den 24. d. M., um 12.30 Uhr, vom Trauerhause, Nawrot 29, aus auf dem alten evangelischen Friedhofe statt.

1188

Die Hinterbliebenen.

## Dankjagung

Zurückgekehrt vom Grabe unseres unvergesslichen Vaters

## Adolf Hoffmann

drängt es uns, allen den herzlichsten Dank auszusprechen. Insbesondere danken wir den Herren Pastoren Schröder, Schmidt und Jungo für die trostreichen Worte im Trauerhause, in der St. Trinitatiskirche und am Grabe, den Kirchenkollegien von St. Trinitatis, St. Michaeli und Jozefi mit Herrn Pastor Falzmann an der Spize, dem Lehrerverein, dem Emeritenverband, der Volkschule Nr. 111, den Kirchengesangvereinen von St. Trinitatis und Michaeli und dem Wohlfahrtshaus für die erhebenden Gesänge, allen Blumen und Kränzenpenden sowie allen denen, die unserem lieben Verstorbenen das letzte Geleit zur ewigen Ruhestätte gegeben haben.

5910

In tiefer Trauer: die Kinder.

## Allgemeine Preisenkung für Wäsche

## 2 umsonst 2

Um die gleich. Rundschau von der unerreichten Güte unserer Arbeit zu überzeugen, waschen wir jedem

## 2 Krägen ganz umsonst 2

Vom 25. bis 29. September einschließlich bei der Ablieferung von mindestens 5 Stück.

## Ermäßiger Preis von nur 20 Gr.

für das Waschen und Plätzen 1 Krägens, der einen schönen silbrigen Glanz erhält und die Eigenschaft besitzt, keinen Schmutz aufzunehmen, wodurch die Wäsche geschont und Geld gespart wird.

Chemische Dampf-Wäscherei und Färberei

Leilich & Golda

Fabrik: Wölczanska 257, Tel. 210-01  
Filiale: Piotrkowska 4, 67, 167, Narutowicza 27,  
Główna 48, Papiorkowskiego 29  
und 11-go Listopada 32.

## Zur Schulsaison liefert sämtliche Schreib- u. Zeichenwaren

## Max Renner Inhaber J. Renner

Lodz, Piotrkowska 165 (Ecke Anna-Straße), Telefon 188-82.

# Die kirchliche Bewegung in Deutschland

## I. Geschichtliches.

(Fortsetzung)

Nach dem Untergang des Corpus Evangelicorum im Jahre 1806 hörten die Bestrebungen nach einer einheitlichen Gestaltung der evangelischen Kirchen nicht auf, und zwar gingen Anregungen dazu sowohl von seitender evangelischen Regierungen als auch von den evangelischen Kirchen aus.

Den Bestrebungen nach einer Vereinheitlichung der evangelischen Kirchen traten aber anderseits große Hindernisse in den Weg. Als nach dem Untergang des Corpus Evangelicorum der Ruf nach Schaffung eines gemeinsamen Organs wieder wach wurde, scheiterten die Versuche nach dieser Richtung hin zunächst an der Befürchtung der deutschen Fürsten, ihre Souveränität könnte darunter leiden.

Mehrach wurde der Gedanke einer Wiederherstellung des Corpus Evangelicorum literarisch behandelt, ohne indessen bei den Regierungen Anklang zu finden, da das Vorhandensein einer katholischen Gefahr nicht erwogen wurde. Erst 1838 versuchte Preußen eine Verständigung mit den übrigen evangelischen Bundesstaaten. Der Versuch erwies sich als vergeblich. Im Jahre 1843 ging eine kräftige Anregung von Württemberg aus, wo man mit Sorge auf die vordringende Macht der katholischen Kirche zu blicken begann. Der damalige König von Württemberg wandte sich mit einem Denkschreiben an den preußischen König, fand aber damit nur eine laue Aufnahme, weil Preußen inzwischen mit Rom Frieden geschlossen hatte. Immerhin erklärte sich Preußen bereit, die evangelischen Kirchen zu allgemeinen Beratungen über einen engeren Zusammenschluß der deutschen Landeskirchen einzuladen. Das Ergebnis war die Evangelische Konferenz, die 1846 in Berlin tagte und sich aus Vertretern von 23 Bundesregierungen zusammensetzte. Gegenstand der Verhandlungen dieser Konferenz waren Fragen der Verfassung, des Kultus und des Bekenntnisses. Auch hier kam man über einen bloßen Versuch nicht hinaus.

Ein neuer Vorstoß erfolgte im September 1848 anlässlich des ersten deutschen evangelischen Kirchentages in Wittenberg. In einem Schreiben, das der Vorsitzende der Evangelischen Konferenz von 1846 an den Kirchentag richtete, wurde betont, daß es sich außer anderen wichtigen Aufgaben um die Gründung „eines bleibenden Mittelpunktes für die evangelische Kirche Deutschlands“ handle. Neben dem Vorsitzenden der Evangelischen Konferenz, Bethmann Hollweg, war Philipp Wackernagel in und um Frankfurt Anhänger für den Gedanken einer das ganze deutsche Volk umfassenden evangelischen Konfessionskirche. Der 1. deutsche evangelische Kirchentag beschloß den Zusammenschluß der evangelischen Kirchen Deutschlands zu einem Kirchenbund. Für diesen Kirchenbund sollten die reformatorischen Bekenntnisse maßgebend sein. Jedes Eingehen auf die inneren Verhältnisse der einzelnen Kirchen sollte grundsätzlich ausgeschlossen sein. Die Tätigkeit des Kirchenbundes sollte folgende sein: Gemeinschaftspflege, gemeinsames Zeugnis gegen das Unchristliche, gegenseitiger Rat und Beistand, Vermittlung bei Streitigkeiten der einzelnen

Kirchen untereinander, Förderung christlich-sozialer Zwecke, besonders der Inneren Mission, Wahrnehmung der Rechte und Freiheiten der Kirchen und Führungsnachfrage mit den evangelischen Kirchen außerhalb Deutschlands. Leider blieb der Kirchenbund eine papierne Schöpfung, denn die Teilnehmer an dem Kirchenbund waren keine rechtmäßig gewählten Vertreter. Und die Vertreter konnten wieder nicht gewählt werden, da es keine Landessynoden gab. So trat der Kirchenbund niemals ins Leben. Dagegen blieb die Einrichtung der Kirchentage bis auf weiteres bestehen. Das Ergebnis der Verhandlungen auf den Kirchentagen war eine regelmäßig wiederkehrende Konferenz, unter der Bezeichnung Eisenacher Konferenz. Diese Konferenz bestand aus Abgeordneten der Kirchenregierungen und verfolgte den Zweck, „auf Grundlage des Bekenntnisses wichtige Fragen des kirchlichen Lebens in freiem Austausch zu besprechen und unbeschadet der Selbständigkeit jeder einzelnen Landeskirche ein Band ihres Zusammengehörens darzustellen und die einheitliche Entwicklung ihrer Zustände zu fördern“.

Die Eisenacher Konferenz trat seit dem 3. Juni 1852 alle zwei Jahre in Eisenach zusammen. Eröffnet wurde sie durch einen Gottesdienst in der Wartburg-Kapelle. Mit der Zeit traten ihr alle deutschen evangelischen Kirchenregierungen bei.

Bis zum Jahre 1871, d. h. bis zum deutsch-französischen Krieg, führte die Eisenacher Konferenz ein stilles Dasein. Mit der Einigung Deutschlands erwachte aufs neue das Interesse der Freunde des 1848 in Wittenberg gegründeten, aber nie ins Leben getretenen Kirchenbundes.

Auf der „Oktoberversammlung“ im Jahre 1871 in Berlin referierte Brückner über „die Gemeinschaft der evangelischen Landeskirchen im Deutschen Reich“. Einen ähnlichen Vorstoß unternahm der Preußische Evangelische Oberkirchenrat. Während die Frage eines Zusammenschlusses bislang ohne gesetzliche Grundlage behandelt wurde, nahm man in der preußischen Kirchenverfassung im § 19 die Bestimmung auf, daß die Kirchenverfassung „sich durch gewählte Abgeordnete an etwaigen Vertretungsförtern der deutschen evangelischen Kirche“ beteiligt. Hierbei ist der Hinweis auf die deutsche evangelische Kirche als in der Einigung stehend bemerkenswert. Durch diesen Paragraphen wurde die Frage nach einem Zusammenschluß dem Zufall entzogen.

Immerhin vergingen 2 Jahrzehnte bis zur Neuauftnahme des Zusammenschlußgedankens. Im Jahre 1890 veröffentlichte der Ulmer Generalsuperintendent Karl Lechler ein Buch unter dem Titel: „Der deutsch-evangelische Kirchenbund“. Dieses Buch entwickelte weitgehende Gedanken. Unter Anerkennung der Besonderheiten hinsichtlich der konfessionellen Stellung der lutherischen, reformierten und unierten Kirche wird auf das hingewiesen, was allen gemeinsam ist. Man könne vom Boden der Inneren Mission aus die Verhandlungen über einen Zusammenschluß einleiten, und zwar könne man von dem nächstliegenden Wert derselben, der Rettung der deutschen Jugend aus dem geistlichen und sittlichen Verderben, ausgehen. Zu diesem Zwecke bedürfe es eines Bundeskirchenrates, eines Bundesoberhirten und eines Bundeskirchentages, an die sich eine Kultusministerkonferenz und ein Kongreß der evangelischen Landesherren anschließen sollte. Die Lechlerschen Pläne blieben zwar erfolglos, doch appellierte er an den Evangelischen Bund.

(Fortsetzung folgt.)

## 25 Jahre im Dienste der Liebästigkeit unserer ev.-augsb. Kirche

Bon Pastor Bruno Löffler, Rector am Hause der Barmherzigkeit.

### 2. Die Anstalt für Blöde und Epileptiker in der Tkackastraße.

Die Anfänge des Hauses der Barmherzigkeit auf dem Boden unserer Stadt lagen in der Übertragung der kleinen, bereits seit 1895 bestehenden Anstalt für Blöde und Epileptiker von Wislitzki nach Lodz. Der Lodzer Großindustrielle Herr Konsul Karl Eisert, dem unsere Anstalt zu diesem Dank verpflichtet ist, schenkte dem Verein für das Haus der Barmherzigkeit ein stattliches in Lodz in der Tkackastraße 36 gelegenes Anwesen. So konnte die Überführung der Blöden und Epileptiker von Wislitzki nach Lodz vollzogen werden. Mit 16 Pfleglingen und 3 Schwestern hat die Arbeit der Anstalt für Idioten, Blöde und Epileptiker im Oktober 1904 in Lodz begonnen. Was sind das für elende Kranke, die Blöden und Epileptiker! Die Ersteren sind solche, die infolge von Fehlerhaftigkeit des Gehirns, des Hauptwerkzeugs des Geistes, an geistigen Hemmungen oder geistiger Gebundenheit leiden. Die Anderen leiden an jener unheilbaren, schweren Krankheit, die sich in Krämpfen mit Schaum vor dem Munde äußert, nach welchen der Kranke in einen starren Zustand oder tiefen

Schlaf versinkt. Wir haben augenblicklich ein Mädchen, das fast 15 Mal täglich epileptische Anfälle bekommt, was im Jahr über 5000 Anfälle bedeutet. Außer ihnen sind auch sonst körperlich Verunstaltete, Verkrüppelte, Blinde, Stumme u. a. — Was sind das für unglückliche, elende Menschen, um die es sich hier handelt! Und wie unglücklich sind die Familien, die solche Kranke haben! Da sehen wir Einen: starren Blides sitzt er da, aber sobald man ihm zu nahe kommt, schlägt er wild um sich. Die Angehörigen wissen nicht, was sie mit ihm anfangen sollen, das Zusammenleben mit ihm ist schrecklich! Oder schau dir einen anderen an: er ist ein Gegenstand des Ekels für seine Umgebung; die dargebotene Speise ist er kaum, aber Schmutz und Unrat sucht er sich auf und verschlingt die unehrenhaftesten Dinge. Und doch sind das Menschen — nur unheilbar kranke Menschen!

Gott sei Dank, daß wir für diese Elenden aus allen unseren Gemeinden eine Anstalt haben, in welcher seit mehr als 25 Jahren einer Anzahl dieser Vermissten durch

### Ferienbrief an eine Dame

Sehr geehrte gnädige Frau!

Als Sie auf den Bahnhof gekommen waren, mit selbst gute Reise zu wünschen, da fühlte ich diese Überraschung als gute Vorbedeutung auf. Ich sollte mich nicht getäuscht haben. Mit dem bisherigen Verlauf meiner Ferientage darf ich zufrieden sein.

Als der Zug von Lemberg nach Tarnopol durch die verküppelte Landschaft jagte, da schien der Regen, den ich hinter mir wünschte, mich begleiten zu wollen. Aber er hörte bald auf, wenn der Himmel zunächst auch noch wolkenverhangen blieb.

Es war eine eigenartige Welt, in die ich durch das Fenster meines Abteils schaute. Tiefe Schluchten zerrissen kreuz und quer das grüne Land. Auf ihrer Sohle zogen sich in langer Zeile die Siedlungen hin. Die Bauernhütten — strohgedeckte Blockbauten — machten mit ihrem sanftblauen Anstrich einen anheimelnden Eindruck. Mitunter versanken sie fast in großen Obstgärten, hinter einem lebenden Zaun von gelben Sonnenrosen und bunten Malven oder schlankem Hanf. Bienenhäuser fehlten kaum jemals. Maisfelder herrschten vor. Auf den spärlichen Getreidefeldern standen hin und wieder noch die Garben in Höcken. Irgendwo führte man sie trock des Sonntags ein. Flachs lag ausgebreitet, Buchweizen, Klee waren geschnitten. Mancher Bauer hatte schon wieder gepflügt. Tief schwärz war die ausgebrochene Erde.

Nit rückte der Wald bis an die Eisenbahn heran. Fast durchweg Buchen. Kaum jemals Tannen oder Kiefern.

Selten war ein Mensch zu sehen. Ein einzigesmal ein Auto.

Früh sank der Abend auf das fruchtbare Land. Die Garben erloschen. Der Zug berührte Städte, deren Namen in der Geschichte dieses Landes lebendig sind. Es war faszinierendes Land, durch das ich reiste. Die Erinnerung an Sienkiewiczs Geschichtsromane wurde wach.

Draußen war es mittlerweile völlig Nacht geworden. Die winzigen Stationen waren kaum beleuchtet. Der Stationsname blieb unkenntlich. Dafür las man immer wieder den recht sichtbar angebrachten Namen: Odol. Cukier krzepi ist tot, es lebe Odol! Der Ausländer, der

Polen bereist, wird einen eigenartigen Begriff von polnischen Stationsnamen erhalten...

Czortkow. Die letzte größere Station vor meinem Ziel. Einst der Mittelpunkt eines Baschaliks. Eines türkischen Verwaltungsbereichs. Raum zu glauben!

Als der Zug sein Schneckentempo wieder aufgenommen hatte, kriegte ich Besuch. Ein Herr, dessen Beruf ihm an die Stirn geschrieben ist (er brauchte die Rocklappe wirklich nicht erst zu läszen), betrat mein Abteil und verlangte meinen Ausweis zu sehen.

Nanu! Sind wir hier denn schon an der Grenze?

Ach so! Ich erinnerte mich. Zaleszczyki hat ja hohen Besuch. Und das gehörte wohl mit dazu.

Leute, die von Lodz nach Podolien reisen, scheinen sich dort keines besonders guten Rufes zu erfreuen. Oder erwartete nur mein Beruf Bedenken? Kurzum, der Herr Pfarrkontrolleur notierte sich meine Personalien, wobei er es nicht unterließ, auch die Namen meiner festen Eltern — besser ist besser! — aufzuschreiben. Meine Lodzer Adresse schien ihm besonders wichtig zu sein, denn er erfuhrte sich angelegerlich nach ihr.

Als er wieder ging, wurde es Zeit, sich zum Aussteigen zurecht zu machen. Ein Bahnhof schob sich heran, beschränkt als die übrigen. Zaleszczyki.

Am Morgen strahlte eine sommerliche Sonne vom wunderbar blauen Himmel.

Ich grüße dich, Schwester Sonne...

Des Heiligen von Assisi Sonnenlied fiel mir ein. Wie herrlich war es doch, durch den Ort zu schlendern, wenn die langvermiedene Sonne einem auf das Gedächtnis brannte!

Im Städtchen war gerade Wochenmarkt. (Das dachte ich; in Wirklichkeit ist hier jeden Wochentag Markt). Bauern, Ortsansässige und Fremde feilschten um allerlei Dinge der leiblichen Notdurft. Zu denen in erster Linie Zwiebel und Knoblauch zu gehören schienen, die, in endlos lange Böpfe eingeflochten, in Massen gehalten wurden.

Ich erwähnte Bauern, Ortsansässige und Fremde.

Die Bürger von Zaleszczyki sind daran kenntlich, daß sie Juden sind. Es soll — so behauptet man wenigstens steif und fest — auch noch andere Eingeborene geben. Das

mag sein, jedenfalls treten sie weniger in Erscheinung.

Was die Fremden anbelangt, so zeichnen sie sich dadurch aus, daß sie — wenn sie männlichen Geschlechts sind — entweder eine Baske mit oder ein weißes amerikanisches Matrosenmützen auf- und einen Bademantel anhaben. Darunter tragen sie gewöhnlich eine Badehose. Ein Bademantel ist verpönt. Nur ausgeprobene Gigerl tragen diesen sowie einen Pyjama. Wohingegen die Kleidung der sehr zahlreichen Vertreterinnen des schönen Geschlechts, zur Freude der Herrenwelt, in der Hauptsache aus diesem sehr anmutigen Gewand besteht.

Die Bauern. Als der interessanter Teil der hier vorkommenden Spezies Mensch beanspruchen sie etwas mehr Beachtung. Da sind zunächst ihre Frauen. Die fallen zu allererst auf. Durch ihren Pelz. Stellen Sie sich, Gnädigste, ein drolliges Weib vor, barfüßig, mit einem dicken Tuch um den Kopf und in einem roten Schafspelz gehüllt, der entweder halblang ist oder bis zu den Knöcheln reicht. Ganz raffinierte Modeschwestern tragen eine Pelzweste. Bunte Stickereien machen sich auf dem weißen Leder sehr gut. Das schwarze Kopftuch verhüllt gewöhnlich auch den Mund der Trägerin. Man denkt sofort an die mohammedanischen Frauen, die ähnlich verhüllt einhergehen. Wer weiß, ob dieses Tuch nicht noch ein Überbleibsel der Türkenherrschaft ist.

Die Westenträgerinnen paraderen mit blütenweißen Hemden, deren Ärmel mit bunter Stickerei verziert sind. Er ist wirklich herrlich, dieser Schmuck. Besonders an den Feiertagen werden wahre Kunstwerke an gestickten Hemden getragen.

Nicht alle Frauen laufen barfuß herum. Die das nicht tun, tragen Stiefel, langärmelige Männerstiefel oder lange rote Damenstiefel. Der Rock ist weiß und scheint eher der untere Teil des Hemdes zu sein. Darüber wird ein dunkelfarbiger grobes Tuch herumgeschlagen. Den festen Sitz erhält dieses durch den mitunter farbenprächtigen gewebten Gürtel. Eine bunte Schürze vervollständigt das Kleid.

Die Kleidung der Männer ist weiß. Ein langes Leinenhemd mit schön gesticktem Kragen und Bruststiel fällt über die schmale lange Hose, die nur selten in Stiefeln steht. Ein breiter gewebter oder Ledergürtel umgibt den Leib. Darüber kommt die Pelzweste oder der Pelz. Auch diese

PFlege und liebevolle Betreuung von Schwestern ein unvergleichlich viel besseres Dasein bereitet wird.

Die Anstalt für Blöde und Epileptiker des Hauses der Barmherzigkeit befindet sich, wie bereits erwähnt, auf dem städtischen, von Herrn Fabrikbesitzer Karl Eifert geschenkten Anwesen, das durch ein Seitengebäude vergrößert wurde. Es ist im Laufe der 25 Jahre durch Anlegung eines großen Gemüsegartens, allerlei Vervollständigungen an den Wirtschaftsgebäuden und durch Verschönerung des Gartens immer praktischer und angenehmer ausgetastet worden. In den beiden Hauptgebäuden befinden sich in dem einen die männliche Abteilung, die heute 19 Insassen zählt, und im anderen die weibliche Abteilung, in der heute 29 Pfleglinge untergebracht sind. Die männlichen Pfleglinge bringen unter Aufsicht eines Diakons ihre Tage abwechselnd, soweit sie dazu imstande sind, bei kleinen Beschäftigungen im Hof und Garten oder in ihrem Tagesraume zu. Wir haben solche, die nach längerem Aufenthalt in der Anstalt schon ganz nette kleine Aufträge ausführen, aber auch solche Arme, die still und in sich gekehrt

ihre Tage in stumpfer Ruhe verbringen, die nur von jenen traurigen Ershütterungen durch ihre epileptischen Anfälle unterbrochen wird. Im Ganzen herrscht aber unter ihnen ein fröhliches, kindliches Wesen, und vielen strahlen die Augen vor Freude und Eifer, wenn Lieder angestimmt werden oder Andacht gehalten wird, oder wenn es unter Leitung des Bruders an dieses oder jenes Spiel geht.

Unter den weiblichen Insassen, deren Station in dem oberen Stockwerk des Hauptgebäudes liegt und neben dem Tagesraume einen schönen geräumigen Balkon nach dem Garten hinaus hat, gibt es einige noch ganz scheue und unzugängliche Wesen. Die weiblichen Pfleglinge brauchen erfahrungsgemäß längere Zeit als die männlichen, bis sich ihr gedrücktes und meist wie unter einem schweren Bann liegendes Wesen ändert und einer harmlosen Fröhlichkeit und Freundlichkeit Platz macht, welche Zeugnis davon ablegt, wie wohl ihnen das geregelte Anstaltsleben tut und die fürsorgende Liebe, welche sie täglich umgibt. — Freilich kann diese Anstalt nur einen Teil der Elenden aufnehmen, die in den verschiedensten Gemeinden noch an-

zutreffen sind. Seit Jahren ist unsere Anstalt bis aufs letzte Räumchen und Plätzchen überfüllt und kann nur durch den Tod von Pfleglingen neuen Platz gemacht werden. Zahlreiche Aufnahmegerüche liegen vor und harren ihrer Verüffältigung. Es ist aus diesem Grunde schon zweimal der Gedanke an Erweiterung der Anstalt erwogen worden. Im Jahre 1914 wurde eine bereits geplante Erweiterung durch den Ausbruch des Weltkrieges vereitelt und gegenwärtig steht die anhaltende Wirtschaftskrise allen solchen Bemühungen im Wege. Deshalb geht im Jubiläumsjahr des Hauses der Barmherzigkeit an Alle die herzliche Bitte, gerade auch dieses Zweiges unserer Liebesarbeit fürbittend und tatkräftig zu gedenken.

Das Bittens ist viel, auch des Gebens ist so wenig nicht, aber es muß des Gebens, des Raumschaffens, des Helfens noch viel mehr werden, soll die Arbeit an diesen Geringsten unter unseren Brüdern und Schwestern getan werden und dem Elend in einem Teil wenigstens gesteuert werden.

## Rücksicht zum Dampfwagen!

Omnibusse mit Dampfbetrieb

Deutsche Blätter melden:

Die Lokomotivfabrik Henschel u. Sohn A.-G. Kassel, die gemeinsam mit der A. Borsig Maschinenbau A.-G. Berlin-Tegel seit 1929 um die Entwicklung der auf amerikanischen Patenten beruhenden Dampfaggregate bemüht ist, hat soeben eine Neuschöpfung aus ihren Werkstätten entlassen, der größte technische und wirtschaftliche Bedeutung zukommt. Es handelt sich um Dampfomnibusse für je 40 Personen, die in den nächsten Monaten im täglichen Verkehrsdiensst erprobt werden sollen.

Die Dampfomnibusse besitzen eine Antriebsanlage von etwa 120 PS. Diese Anlage besteht aus einem Hochdruckdampfkessel von 100 Atmosphären, der vorn unter der Haube angebracht ist, und einer Dampfmaschine, die vor der Hinterachse liegt und diese unmittelbar über ein Ritzel antreibt. Getriebeschaltung und Kupplung fallen fort, der

Führer hat nur ein Fahrpedal zu bedienen, mit dem er den Dampzutritt zur Maschine reguliert.

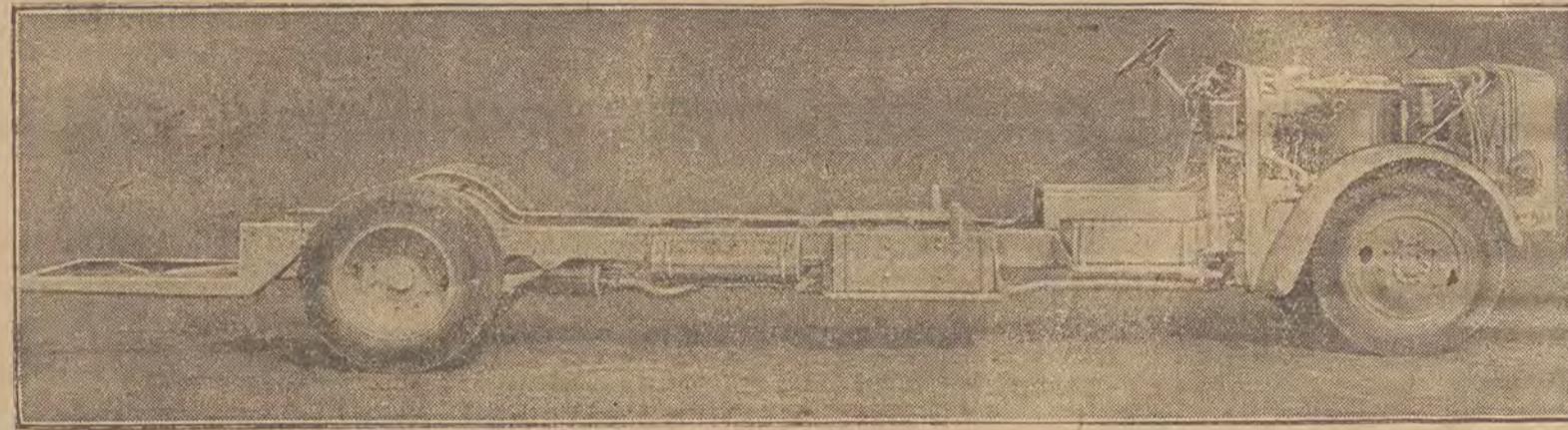
Die Dampferzeugungsanlage arbeitet vollständig selbstständig. Der Führer braucht sich weder um den Wasserstand noch um den Dampfdruck zu bemühen, da die Anlage sich bei einem maximalen Druck selbsttätig ausschaltet. Das Anheizen des Kessels vom kalten Zustand dauert nur etwa 2 Minuten. Besonders wichtig ist, daß der Kessel mit deutschen Brennstoffen, z. B. Gasöl, Braunkohlenteeröl usw. betrieben werden kann.

Die Vorteile dieser Dampfomnibusse beruhen auf der einfachen Bedienung bei Fällen jeder Kupplung und Getriebeschaltung, auf besonders sanfter Fahrweise, einfacher und schneller Umsteuerarbeit des Wagens auf Vor- und Rückwärtsgang, auf hoher Anfahrsbeschleunigung und dadurch hoher Durchschnittsfahrgeschwindigkeit und schließlich

auf der Verwendung deutscher Brennstoffe, die in der Beschaffung wesentlich billiger sind als Dieselsöl.

Die jetzt abgelieferten beiden Dampfomnibusse sind auf eingehenden Probefahrten vom Werk Kassel aus wie auch über eine längere, 2000 Kilometer lange Fahrt durch ganz Deutschland ausprobiert worden und haben durchaus befriedigende Resultate ergeben. Die Gesellschaften, die diese Fahrzeuge erproben, sind die Schwebebahn Wohwinkel Elberfeld-Barmen A.-G. in Wuppertal-Elberfeld und die Kraftverkehrsgesellschaft Freistaat Sachsen in Dresden.

Außen dem Dampfomnibus ist gleichzeitig auch ein ähnlicher, aber stärkerer Dampfantrieb für schnellfahrende Eisenbahntriebwagen entwickelt worden. Noch im Herbst d. J. werden die ersten Versuchsfahrten mit dem Dampftriebwagen für die deutsche Reichsbahn und für die Lübeck-Büchener Eisenbahn beginnen.



Neue "Dampf-Autobusse" werden erprobt.

Das Fahrgerüst eines der neuen Dampfwagen.

Die von einer Lokomotivfabrik in Kassel gebauten Dampfstraßenwagen besitzen eine Antriebsanlage von etwa 120 PS. Sie besteht aus einem Hochdruck-Dampfkessel für 100 Atmosphären, der vorn unter der Haube untergebracht ist, und einer Antriebsmaschine, die vor der Hinterachse liegt. Getriebe, Schaltung und Kupplung fallen fort; der Führer hat nur ein Pedal zu betätigen, mit dem er den Dampzutritt regelt.

sind gestickt. Den Kopf bedeckt ein hoher Strohhut oder eine Schaffellmütze.

Ist es küh, so wird sowohl von den Männern wie von den Frauen ein hausgewebter grober Wollmantel über dem Pelz getragen. Regnet es, so wird der Pelz mit dem Fell nach außen getragen.

Ein Sonntagsgottesdienst in der griechisch-orthodoxen Ortskirche und eine Theatervorstellung im Volkshaus offenbarten mir noch mehr den Schönheitsinn der Ukraine, der sich in der Ausgestaltung ihrer Kleidung kundgibt.

Von Zaleszczyki selbst, seiner Lage und seinen klimatischen Besonderheiten, brauche ich Ihnen wohl nichts zu erzählen. Kollege H. B. hat das ja unlängst in der "Freien Presse" schon besorgt.

Allerdings hat Zaleszczyki seitdem, zu den bereits vorhandenen, eine weitere Attraktion gezeigt. Eine ganz große. Allerdings eine unsichtbare. Der Marshall haust in einem, abseits vom großen Verkehr, in dem größten Park des Orts gelegenen Landhaus. Man weiß, daß er da ist, gesehen hat ihn von den Prostanen niemand. Diejenigen wenigen ausgenommen, die ihn ankommen sahen.

Aber seine Generale trifft man öfters in der Stadt. Und sein Auto ohne Nummer gleichfalls. Und der Pressesofotograf, der beim Bahnhof auf der Lauer liegt, bekommt ziemlich oft illustre Gäste vor sein Objektiv. Es scheint, daß Marshall Pilsudski auch in seinen Ferien zu arbeiten liebt. Denn zu einem gemütlichen Plauderstündchen kommt der Außenminister gewiß nicht nach Zaleszczyki.

Dafür wäre die fast 48stündige Eisenbahnfahrt hin und zurück denn doch eine zu große Anstrengung. Und der lettische Generalstabchef, der nach ihm den Marshall besucht hat, hätte hierfür natürlich auch einen anderen Zeitpunkt wählen können. Ebenso der englische Militärattaché in Warschau und die Wojewoden von Tarnopol, Lemberg und Krakau. Alle vier wohnten in meinem Quartier. Man sah ihnen ihre Würde gewiß nicht an. Eher schon dem alten Engländer, der trotz des Zivils, das er trug, den alten Haudegen nicht verleugnen konnte.

Das Straßenschild mögen früher wohl auch weniger Polizisten und Soldaten belebt haben. Man kann aber nicht

sagen, daß sie durch besonderes Übermaß auffallen. Über den funkelnden neuen hohen Zaun zu schauen, der den bis zum Dniestr sich erstreckenden Park umgibt, in welchem durchaus unsichtbar der Wohnsitz des Marshalls sich befindet, würde ich trotzdem niemand raten. Der Polizist, der davor steht, könnte die erstaunliche Neugierde für etwas Schlimmeres ansehen.

In den Straßen der Stadt bilden Birn- und Kirschbäume Alleen. Es mag schön gewesen sein, als sie Früchte trugen. Hinter den Bäumen aus aufeinandergetretemem Kalkbruchstein wenden Sonnenrosen ihre gelben Blütensteller der Sonne zu. Mais reift der Ernte entgegen. Ab und zu findet man die Weinrebe. Die Trauben sind jedoch noch nicht reif. Überall blühen Blumen. Vor allem ist es eine glühend rote unbeflannte Blume, der man immer wieder begegnet. Draußen auf den Höhen am Dniestr-Ufer kommt die Salbei, dieses Kind des Südens, wild vor. Die Hedenrosenbüschel sind mit Tausenden von Hagebutten wie mit kostbarem Schmuck behängt.

Das rumänische Ufer ist zum Greifen nahe. Man sieht die Menschen drüben ihrem Tagwerk nachgehen. Man braucht nur den grünen Fluss zu überqueren, um in den Genuss alles dessen, was bei uns teuer und selten ist, zu gelangen. Als da sind: edle Früchte, Trauben, Wein. Es ist nicht schwer, hinüber zu gelangen. Der Passierschein kostet nur eine Kleinigkeit. Nächstens berichte ich Ihnen über einen Ausflug nach dem heute rumänischen Czernowitz, der Hauptstadt der Bulowina.

Jetzt will ich Ihnen nur noch schnell sagen, wie man hier die Zeit verbringt.

Man steht früh auf, denn der Tag ist kurz und die Sonne wärmt schon am Morgen. Man geht baden oder legt sich in einen Liegestuhl am Dniestr-Ufer und läßt sich von der Sonne das Fell bräunen. Andere wieder rudern in einem Kajal flussauf- oder abwärts. Dabei heißt es aber aufpassen, denn die Fluszmüte darf nicht überschritten werden. Landesgrenze!

Man geht auch viel spazieren. Auf den Höhen über dem Dniestr. 170 Meter tief liegt malerisch das Ukrainerdorf Podslipie. Mit seinen vielen Obstbäumen gleicht es

einem großen Garten. Oder man wandert flussabwärts nach dem Dorf Dobrowlany. Ein uraltes griechisch-orthodoxes Schrotholzäcklein steht hier abseits von der Straße. Unter seinem überhängenden Schindeldach sitze ich oft. In dem Dorf befindet sich das erste Weingut in Polen.

Außerdem geht man tanzen oder ins Kino. Allerdings ist nur zweimal in der Woche Gelegenheit, den "neuesten Film Europas" zu bewundern (der Lodz bereits vor zwei Jahren erfreute). Eine ukrainische Theatervorstellung erwähnte ich schon. Die prächtigen Trachten, die ich dort sah — es waren Liebhaber, die spielten, und die Bühnenkostüme waren zugleich ihre Feiertagskleidung — fanden meine Bewunderung. Sie kennen ja meine Vorliebe für schöne Städtereien.

Zwischendurch geht man wohl auch einmal auf die Post. Es könnte ja sein, daß auch für mich einmal ein Brief da ist. Es sollen ja noch Wunder vorkommen!...

Herrlich sind die Nächte von Zaleszczyki.

Der Himmel ist voller Sterne. Goldene schimmern sie am dunklen Samt des Himmels. So weit das Auge blicken kann, Stern an Stern. Große und kleine. Mittendurch führt die Milchstraße. Hin und wieder fällt eine Sternschnuppe und hinterläßt für einen Augenblick eine goldene Spur.

Lau ist die Nacht und so still, daß man das Schlägen des eigenen Herzens zu hören glaubt. Straßenweit vernehmen man das Zirpen eines Heimchens in einem Gartenzaun.

Einmal sangen Ukrainer am Bahnhof die melancholischen Lieder ihrer Heimat in die stille Nacht. Wie lang gewordene Sehnsucht war das. So weh und doch so süß zugleich.

Von einem großen russischen Dichter stammt ein kleines Stimmungsbild „Ukrainka notsja“. Ukrainerische Nacht. Als Schüler schon erfreute ich mich an dieser poetischen Schilderung. Jetzt habe ich eine solche Nacht selbst erleben dürfen. Es war eine Feierstunde von ganz besonderer Art.

Alleinsein mit Gott.

Ich grüße Sie, verehrte teure Frau.

W.

A. K.

Brief an uns

## Die Augendiagnose

Augendiagnose ist die Wissenschaft, aus dem Auge gewogene und vorhandene Schäden des ganzen menschlichen Organismus zu sehen.

Etwas ganz anderes ist die Ophthalmologie, die sich mit den Krankheiten des Auges beschäftigt.

Wenn den meisten Ärzten, mit denen ich im Leben zusammenkam, nichts Näheres über diese Wissenschaft bekannt war, ja dieselbe sogar als Okkultismus und Zaubertrick angesehen wurde, so dürfen wir uns nicht wundern, wenn Laien noch eigenartigere Ansichten über Augendiagnose besitzen.

Darum möchte ich der Wahrheit halber etwas über diese Augendiagnose, oder den Krankheitsbefund aus den Augen, den verehrten Lesern mitteilen.

Diese Wissenschaft ist schon über 50 Jahre alt. Der Ungar Dr. med. von Pöczely ging als Jungs eine Eule. Dieselbe fraßte sich in seinen Arm darunter ein, daß zwischen dem Knaben und der Eule ein Kampf auf Leben und Tod begann, wobei sich beide Auge in Auge standen. In seiner Verzweiflung brach Pöczely der Eule ein Bein. Plötzlich bemerkte er dabei im Auge der Eule bläkärtig einen schwarzen Strich entstehen. Als der Knabe später die Eule im Käfig hielt und das gebrochene Bein heilte, bemerkte er, wie um den schwarzen Strich herum eine weiße Linie entstand. Der Knabe vergaß dies Ereignis. Erst nach Jahren, als er in ein Krankenhaus geführt wurde, fiel es ihm auf, daß jeder Mensch andere Augen hat, und jeder Mensch andere Striche und Zeichen besitzt.

Das war der Grundstein zur augendiagnostischen Wissenschaft.

Er studierte Medizin, und schrieb im Jahre 1881 das Buch: "Anleitung zum Studium der Augendiagnose", als erstes Heft seiner "Entdeckungen auf dem Gebiete der Augen- und Heilkunde".

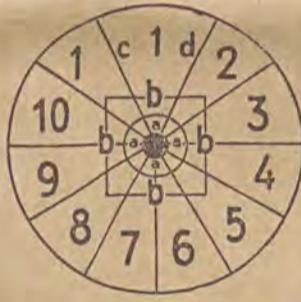
Inzwischen erschienen eine ganze Reihe von Büchern über dies Gebiet in den verschiedenen europäischen Sprachen. Die meisten (leider oder zum Glück) von Laien verfaßt.

Nun einzelnes über die Diagnose selber.

Die Regenbogenhaut der Iris (um die Pupille herum) besteht aus einer Menge von feinsten Ciliarmuskeln, die vermittelst des dicken Sehnen mit allen Nerven des Körpers direkt oder indirekt in Verbindung stehen. Bricht ein Mensch den Fuß, so entstehen im Felde des Fußes in der Regenbogenhaut Striche. Leidet einer an Krämpfen, so zeigen sich leichte Wellenlinien, die eine bestimmte Form annehmen.

Man teilt die Regenbogenhaut in Teile, von denen ein jeder ein bestimmtes Organ des Körpers im Auge als Reflektor besitzt.

Um dem Leser einen klaren Begriff dieser Grundzüge zu geben, sei auf die beigefügten Tafeln hingewiesen.



Die verschiedenartige Dicke der Pupille zeugt von der Festigkeit der originellen Naturlebenskraft. Um die Pupille unmittelbar herum sind Veränderungen des sympathischen Nervenkomplexes zu sehen. Der Ring a bezeichnet den Magen. Linie b, um den Magen herum, veranlaßt den Darm mit seinen Teilen: aufzutragen. Grimm, querlieg. Grimmtdarm, usw.

## Tisch mit Büchern

Die Stuttgarter Senfkornbibel

Immer wieder überrascht die Privileg. Württ. Bibelanstalt, Stuttgart, ihre Freunde und Bibelleger mit neuen, schönen und praktischen Bibelausgaben. Man steht unter dem Eindruck, daß sie sich nicht genug tun kann mit Angebot und Anreiz, das ihr anvertraute Kleinod anzupreisen und in möglichst viele Hände zu legen. Das einmal ist es die Schäfersche Bilderbibel, da Wort und Bild sich gegenseitig auslegen und einprägen; das anderemal tut ein erfahrener Sprachkenner wie D. Menge den Dienst, die Ursprache in klares, gutes Deutsch gewissenhaft zu übertragen. Zuerst kam die Jubiläumsbibel als Hilfe fürs breite Bibelvolk, die den Weg zum schlichten Verständnis bahnte; dann trat als Ergänzungsband das liebliche Nachschlagewerk hinzug, in dem sich der fortgängende Bibelchrist über alles aus Natur und Geschichte unterrichten kann, was zur Verdeutlichung des Bibelinhals sowohl im Alter als im Neuen Testament zu wissen rüttet. Das einmal bekommen wir eine Prachtbibel, die vielleicht überhaupt das schönste Buch im Hause ist nach Druck und Einband; dann legt uns die erfinderische Liebe wieder etwas ganz Kleines und Feines in die Hand, nicht zum Aufstecken oder hinlegen, sondern zum Mitnehmen und Einstellen. So wie man wohl bisher stets ein Neues Testamente auf Gängen und Reisen mitnahm, um dann gelegentlich doch zu spüren, daß man das Alte Testament eigentlich auch dabei haben sollte, — so hat man jetzt die kleine, ideale Taschen- und Reisebibel, die nicht beschwert und belastet, dafür aber Schwere und Last abnehmen vermag; sie heißt und ist die Stuttgarter Senfkornbibel. Wir wissen, was alte, müde Augen dazu sagen und klagen, daß sie alle Kleinheit nichts helfen; die winzigen Lettern verschwinden fast vor den Augen und machen das Lesen zur Qual. Nun ist aber gerade dies das Besondere an dieser richtigen Miniaturbibel, daß sie keine Druckschrift verwendet, die das Auge verwirrt und ermüdet, daß sie vielmehr allen Fein und alle Kunst darauf verwendet hat, einen leser-

lichen und übersichtlichen Drucksatz zu schaffen. Man kann es fast nicht glauben, daß das möglich ist, auch für geschwächte Augen einen beruhigenden, angenehmen, übersehbaren Satz herzustellen. Das konnte auch nur erreicht werden durch das große Können eines geübten und fundigen Fachmannes, der es zu seiner Lebensarbeit gemacht hat, zu erforschen, was das menschliche Auge sehen kann und was nicht. Professor D. Rudolf Koch, der Hersteller der wundervollen Typen der Schäferschen Bibel, hat auch dieses kleine Wunder fertig gebracht unter Einsatz allen Fleisches und aller Liebe, die kleine und kleine, klare und wahre, einheitliche und übersehbare Druckschrift zu finden; und die Bibelanstalt hat keine Kosten gescheut, sie aufs sorgfältigste gießen zu lassen. So hat man nun beides beieinander, Altes und Neues Testament, Psalmen und Propheten, Evangelien und Briefe — auch die Apokryphen fehlen nicht; dazu ist der Text durch zahlreiche Überschriften in behältnislose Sinnabschnitte geteilt, und die Kernsprüche in unantastbarem schönem Fettdruck herausgehoben. Und das alles in einem Büchlein mit 1198 Seiten und einem Gewicht von 190 Gramm. Die Dicke beträgt nur 15—17 Millimeter, die Größe 8x12 Zentimeter. Daß die hochentwickelte Druck- und Einbandkunst der Württ. Bibelanstalt ihr Bestes tat, um diese Senfkornbibel zugleich zu einem Schnuppendchen zu gestalten, versteht sich fast von selbst. Der Name ist zugleich ein glücklicher Griff; wie er das Wesen dieses Kleinsten unter allen Sämen bezeichnet, so gilt es auch von diesem Büchlein. Ein Senfkörnlein ist's, klein und unscheinbar, aber eben ein Senfkörnlein mit unvergleichlicher Lebens- und Keimkraft, aus dem ein großer Baum wird, darunter die Vögel des Himmels Nest und Heimat haben. Die Preise der Ausgabe sind bekannt niedrig: Von Mk. 2.80 bis zu den feinstgebundenen mit 10 Mk. und darüber. Was könnte man Schöneres als Geschenk geben und mitnehmen, als dieses "Senfkörnlein"! Es belastet wahrlich nicht, aber es entlastet; es bedrückt nicht und ist doch schwerer als kostbarster Edelstein. Man kann nur immer wieder danken für dies neue Geschenk der rührigen Württ. Bibelanstalt, die unaufhörlich uns ruft: Nimm und lies! Nimm

es mit, laß es nicht liegen; es ist "das edle Gold, daran dein Herz sich laben soll"; es wird niemand gereuen!

Prälat Ludwig Vöhringer-Ludwigsburg.

Nachdruck der Schriftleitung: Die Stuttgarter Senfkornbibel ist in folgenden Ausgaben zu haben: Kat.-Nr. 225 Schwarzelein, Rotschnitt Mk. 2.80. Kat.-Nr. 230 Buntelein, Buntchnitt Mk. 2.80. Kat.-Nr. 236 Leinen, Goldschnitt Mk. 3.80. Kat.-Nr. 237 Spaltleder, schwarz und farbig, Rotschnitt Mk. 4.—. Kat.-Nr. 238 Spaltleder, schwarz und farbig, Goldschnitt Mk. 4.50. Kat.-Nr. 239 Spaltleder, schwarz und farbig, Rotschnitt Mk. 5.50. Kat.-Nr. 240 Volleder, Rotschnitt Mk. 5.—. Kat.-Nr. 241 Volleder, Goldschnitt Mk. 6.—. Kat.-Nr. 242 Saffian, Rotschnitt Mk. 8.—. Kat.-Nr. 242a Saffian, mit Schuhklappen, Rotschnitt Mk. 8.50. Kat.-Nr. 243 Saffian, mit Schuhklappen, Rotschnitt Mk. 9.50. Kat.-Nr. 243a Saffian, farbig, Rotschnitt Mk. 10.50. Kat.-Nr. 244 Saffian, farbig, mit Schuhklappen, Rotschnitt Mk. 12.50. Kat.-Nr. 245 Perleehund, Rotschnitt Mk. 13.—

Die sämtlichen Ausgaben sind zu beziehen durch jede evangelische Buchhandlung; falls dort nicht vorrätig, direkt bei der Privileg. Württ. Bibelanstalt, Stuttgart.

Marian Hepte: Polnische Reise. Berichte von einer Fahrt durch Europas größtes Sumpfgebiet. Bromberg 1933. Johne's Buchhandlung, Bydgoszcz. Preis 100 Zloty.

Polen — die polnischen Sumpfe, ein fast völlig unbekanntes, für den Westen geradezu exotisches Gebiet, hat der Verfasser auf dem Land- und Wasserwege durchreist. In knapper, aber interessanter Form sind hier Bilder von Landschaften und Menschen entstanden, die durch die Wärme dieser Schilderungen uns in ihrer Eigenart nahekommen. Unvoreingenommen werden die Lebensverhältnisse der Polen zu sehen, der weißrussischen Bewohner, das Schulwesen und das Verhältnis der Einwohnerschaft zu den Behörden geschildert. Die Arbeit ergibt somit das vollständige Bild eines Landstrichs, der, für uns völlig fremdartig, noch seiner Erforschung in kultureller und wirtschaftlicher Beziehung wartet.

Die hier angezeigten Bücher können durch den Buchvertrieb "Liberia", Leda, Petzlauer Straße 86, bezogen werden.

## MATTELIN

LEICHT UND WARM NUR BEI  
EDMUND BOKSLEITNER  
SIENKIEWICZA 79, Tel. 141-79.

Einzelheiten und Leiden, die er dann schriftlich sichtet, der Wissenschaft der Medizin große Dienste leisten.

Wenn ich eine bestimmte Linie des Patienten gemäß den Augentafeln im Auge finde, und der Patient bestätigt, daß dieselbe Stelle krank oder beschädigt ist, und ich daselbe Resultat in hunderten von Augen bestätigt bekomme, so ist darin kein Funke von Zaubertrick oder Okkultismus. Es ist eine Feststellung des Tatbeweises der Forschung. Ob nun ein Arzt oder alle Ärzte der Welt diese Forschung als nicht wissenschaftlich ansehen, das ändert an der Tatsache der weiteren Forschung gar nichts.

Allerdings ist es eine junge Forschung, darum läßt sie noch hunderte von Fragen offen. Man sieht lange nicht alles im Auge. Dies wäre eine Vermessenheit, heute schon sagen zu wollen. Etwa: Operationen unter Chloroform sind meistens nicht sichtbar. (Aber es hängt vom Organismus ab). Zum Teil kann man dies physiologisch erklären, wenn man weiß, was die Regenbogenhaut ist. Ich konnte manche Krebszweiterung (wie die Ärzte es behaupten) im Auge nicht vorfinden. Dagegen ist in anderen Augen das Geschwür und Krebszeichen klar sichtbar. Mancher Bruch, vor Jahrzehnten passiert, ist ohne Vergrößerungsglas deutlich zu sehen, oft aber ist ein ähnlicher Schaden mit 12maligem Vergrößerungsglas kaum zu bemerken. Solche Fragen sind noch ungelöst auf dem Gebiete der Medizin- oder Gifteichen. Ich fand z. B. bei einem Herrn von 50 Jahren, der vor etlichen Wochen eine Todsut durchmachte, das ganze Gebiet der Leber dit so genannten Bodenleiden bedekt. Und der Mann behauptete, befragt, ob er Leberschmerzen habe, daß sich seit der Todsut große Schmerzen in der Lebergegend eingestellt hätten. Dagegen haben manche Menschen stärkere Gifte genommen, und es sind im Auge fast oder öfter gar keine Medizinen oder Gifteichen zu finden.

Warum das so ist? Das müssen weiteres Forschungen beweisen. Ich nehme an, daß mancher Körper wohl Gifte verarbeitet, bei anderen geschieht es langsam, bei anderen dagegen konzentrieren sich die Gifte auf ein schwächeres Organ. So sehen wir, daß diese Wissenschaft noch sehr unvollkommen ist, und manche Frage offen läßt.

Aber ich frage die Ärzte, ob in den anerkannten Wissenschaft nicht auch noch viele Fragen ungelöst sind? Leder treiben viele Laien Augendiagnose, ohne Zeichnungen des Auges zu hinterlassen, ohne besondere Funde zu markieren, ohne dies Gebiet gründlich zu studieren, ja sie begnügen sich mit einem Buch, das sie noch dazu flüchtig gelesen haben. Solche Laien pflügen an den Menschen herum und tun der Forschung mehr Abbruch und Schaden als Augen; dann ist es auch kein Wunder, wenn Ärzte ein Vorurteil dagegen haben. Niels Liljequist sagt, eine gute Augendiagnose muß eine Stunde dauern. Wenn das wohl auch etwas übertrieben ist, so kann man es bei diesem Forcher begreifen, sobald man in seinem Buch sieht, wie er jedes Auge sorgfältig mit den verschiedensten Feinheiten aufzeichnet. Dagegen kann man vor oberflächlichen Augendiagnosen, die 2—3 Minuten dauern, nicht genug warnen. Schließlich hängt die gute Diagnose nicht von der Länge der Untersuchung, als von der Fähigkeit des Untersuchenden ab. Aber: je mehr Gründlichkeit und Gewissenhaftigkeit, desto eher wird diese Wissenschaft auf die Universitäten gelangen.

Wenn diese Zeilen das erreichten, daß mindestens ein Doktor der Medizin sich fortan diesem Studium um des Studiums willen hingibt, so wäre ich froh, und meine Arbeit wäre nicht umsonst gewesen.

Paul Otto, Pastor.



Es hatte ein Bauer einen treuen Hund, der Sultan hieß. Der war alt geworden und hatte die Zähne verloren, so daß er nichts mehr fest packen konnte. Der Bauer stand mit seiner Frau vor der Haustür und sprach:

„Den alten Sultan schieß ich morgen tot; der ist zu nichts mehr nütz!“

Die Frau, die Mitleid mit dem treuen Tier hatte, antwortete:

„Da er uns so lange Jahre gedient und ehrlich zu uns gehalten hat, so könnten wir ihm wohl das Gnadenbrot geben.“

„Ei, was!“ sagte der Mann, „du bist nicht recht gescheit. Er hat keinen Zahn mehr im Maule, und kein Dieb fürchtet sich vor ihm. Er kann jetzt abgehen. Hat er uns gedient, so hat er sein gutes Fressen gekriegt.“

Der arme Hund, der nicht weit davon in der Sonne ausgestiegen lag, hatte alles mit angehört und war traurig, daß morgen sein letzter Tag sein sollte. Er hatte einen guten Freund: das war der Wolf. Zu dem schlich er abends hinaus in den Wald und fragte ihm das Schicksal, das ihm bevorstand.

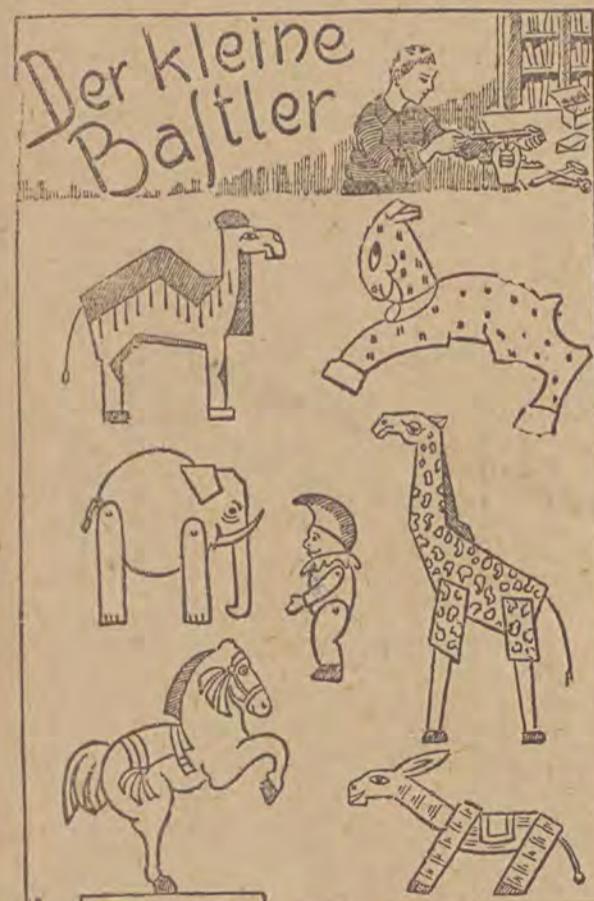
„Höre, Gevatter!“ sagte der Wolf. „Sei guten Mutes! Ich will dir aus deiner Not helfen. Ich habe etwas ausgedacht. Morgen in der Frühe geht dein Herr mit seiner Frau ins Heu, und sie nehmen ihr kleines Kind mit, weil niemand im Hause zurückbleibt. Sie pflegen das Kind während der Arbeit hinter die Hecke in den Schatten zu legen. Lege dich daneben, als wolltest du es bewachen! Ich will dann aus dem Walde herauskommen und das Kind rauben. Du mußt mir eifrig nachspringen, als wolltest du es mir wieder abjagen. Ich lasse es fallen, und du bringst es den Eltern wieder. Die glauben dann, du hättest es gerettet, und sind viel zu dankbar, als daß sie dir ein Leid antun sollten.“

Dieser Vorschlag gefiel auch dem Hunde, und wie er ausgedacht worden war, wurde er auch ausgeführt. Der Bauer schrie, als er den Wolf mit dem Kinde durch das Feld laufen sah. Als aber der alte Sultan es zurückbrachte, da war er froh, streichelte ihn und sagte:

„Dir soll kein Härtchen gekrümmmt werden — du sollst das Gnadenbrot essen, solange du lebst.“

Zu seiner Frau aber sagte der Bauer:

„Gehe gleich heim und hole dem alten Sultan einen Weckrei, den braucht er nicht zu beißen, und bringe dann das Kopfkissen aus meinem Bett! Das schenke ich ihm zu seinem Lager.“ Bennewitz.



Als Material braucht ihr einige Laubhäuse oder Zigarrenkästen, einige kleine Nägel und Schrauben, eine Tube Syndetikum und etwas Farbe. An Werkzeugen werden Laubhäuse, eine kleine Schlüsselstange (am besten halbrund), etwas Sandpapier, Blaupapier, Bleistift und Tuschnadel benötigt. Es wird euch nicht schwierig fallen, die Zeichnungen zuerst mit Lineal und Zirkel in die gewünschte Größe auf Papier zu übertragen. Wenn die Zeichnung gut geraten ist, paust ihr sie mit dem Blaupapier auf das

Holz ab. Dann achtet darauf, daß die Figuren in derselben Richtung stehen wie die Holzmauer; stehen sie quer zur Mauerung, so brechen die Beine sehr leicht ab. Unebenheiten an den Rändern der ausgestanzten Stücke werden mit der Feile weggenommen und dann das Ganze mit Sandpapier schön glatt gerieben. Besondere Sorgfalt legt auf die Bemalung, denn die macht die Figuren erst lebendig und drollig. Ihr könnt jede Art von Farben benutzen, die euch zur Verfügung stehen: Tusche, Öle- oder Buntstifte usw. Wie wäre es, wenn ihr euch einen ganzen Zirkus zulegtet? Das wäre doch sicher etwas für euch. Also: Auf zum Tiersang! K. B.

## Besuch in Lilliput

Spielzeugzauber auf der Ausstellung in Sonneberg in Thüringen.

Unter der Schirmherrschaft des Reichspräsidenten und Reichsstatthalters Sandel ist in dem reizenden Städtchen Sonneberg von Mai bis Oktober eine große Ausstellung der weltberühmten thüringischen Spielzeugindustrie erstanden. Das ist eine kleine Zauberwelt für sich, ein richtiges Zwergenreich.

Überall bewegt es sich und klingelt und rasselt, kleine Eisenbahnen pflauden, Karusselchen drehen sich geschäftig, Rokokofiguren tanzen zu spitzscheinen Melodien, und Kirchenglocken von kostlichen Lilliputfiguren bimmeln, dazwischen fahren Omnibusse voll Teddysbären, an Aufbau-Wolfskähnen vorüber, und Pelleruppen unter Palmen und Kakteen aus Papiermachee rennen angstvoll aus dem Bereich von Elefant und Tiger. Hier ist das ganze „weiße Rößl“ aufgestellt, von Leopold, der schönen Wirtin, dem Erzherzog bis zur jodelnden Postbotin, ja sogar die lustigen Salzammergut-Mädchen mit ihren prunkvollen Trachten sind nicht vergessen. Und nebenan ist gerade Hasen hochzeit, dann kommen wunderschöne alte Krippenbilder, kostliche Rokokofiguren, Tierkonzerte, die Urche Noah, Bittsucvorstellungen. Babystuben, Spielzeugdörfer, Handwerkszonen und dazwischen einzigartige Puppentypen, wie Vagabunden, Wahrsagerinnen und Nachahmungen der schönen alten Volkstrachten.

Einen Saal weiter finden wir technische Spielsachen, Schiffe in jeder Form und Größe, alte Modelle und die neuesten Wunder nach der Technik in Lilliput-Ausgabe. Und Flugzeuge und Eisenbahnen und was sich sonst noch dreht und bewegt, der kleine Ingenieur kann sich hier voll auf begeistern.

Da möchtet ihr Kinder wohl auch gerne hin, was?

## Kartoffelernte



Mein kleiner Garten vor der Stadt (Zehn Meter misst er im Quadrat). Ist meistens Sand und voll von Steinen. Und darum sollte man wohl meinen, Ob seiner Strauch- und Blumenleere, Dass dieses gar kein Garten wäre. Oh, lieber Freund, da irfst du dich! Dies Stükchen Erdreich ist für mich (Doch dieses kannst du ja nicht wissen) Ein Quell an mancherlei Genüssen. — Ich habe allerhand versucht, Und endlich stand ich eine Frucht, Bescheiden und bedürfnislos, Und diese ziehe ich jetzt groß! Sie ist grün, sie wächst und blüht, Und das genügt für mein Gemüt. — Ihr Name? Rings im ganzen Land Ist die Kartoffel doch bekannt. Jawohl! Ihr habt ganz recht gehört, Ich leg' auf Nutzen keinen Wert. Kartoffeln ernten, das macht Freude, Das wissen viel zu wenig Leute. Ach, welchen Spaß macht die Geschicht, Hat man die gelben Knollenfrüchte Dem Schöß der Erde erst entrissen. Doch das Schönste, müßt ihr wissen (Dieser Brauch, er ist kein neuer!), Ist doch das Kartoffelfeuers! Bräuseln hören es die Ohren, Und die Nase riecht das Schworen (Kräftig riecht es, wirklich gut!) Der Kartoffeln in der Glut. — Lieber Brauch, du bist mir teuer! Festliches Kartoffelfeuer!



## Erster Auftritt

Kasperl (tritt auf und schwingt die Glocke): „Guten Tag, ihr Kinder! Guten Tag, ihr Onkels und Tanten, ihr Opapas, ihr Gouvernanten! Es soll hier ein Stück gespielt werden. Aber nicht nur ein Stückchen, sondern ein ganzes. Das Stückchen Gans — äh! — das ganze Stück heißt: Wer andern eine Grube gräbt, aufgebaut so hoch da droben!, oder: Wer hat dich, du schöner Wald, fällt selbst hinein! Wem das zu lang ist, der nennt's: Kasperl als Meisterboxer! Das ist ein loses Tabellstück — äh! — ein tabelloses Stück. Wir fangen gleich beim letzten Akt an, da geht's schneller! Also auf Wiedersehen!“

## Zweiter Auftritt

Kasperl: „Also der Boxlehrer kommt! Das wird ja wunderbar. Wenn ich Unterricht nehme, bin ich nächste Woche Boxweltmeister und Weltboxmeister und Meisterweltboxer. Das ist ja wunderbar. Jetzt will ich aber erst mal sehen, ob meine Grete den Kaffee gekocht hat. Ruf mich, wenn der Boxlehrer kommt!“

## Dritter Auftritt

Der Räuberhauptmann Jaromir kommt und sieht sich vorsichtig um: „So, da wäre ich vor Kasperls Haus. Ich bin der gefürchtetste Räuberhauptmann der ganzen Welt. Meine Bande hat einen großen Raubzug vor. Wir wollen Kasperls Wohnung vollständig austauben. In seinem Keller hängen Schinken und Würste, die wollen wir stehlen. Hal, ich höre ihn kommen. Ich werde mich verstellen und sagen, ich sei ein armer Mann.“

## Vieter Auftritt

Kasperl: „So, der Kaffee ist bald fertig. Da kann der Boxlehrer gleich mittrinken. — Ah!, da ist er ja wohl schon? — Guten Tag, Herr...“

Jaromir mit verstellter Stimme: „Ich heiße Müller!“ Kasperl: „Der Name kommt mir aber bekannt vor; den muß ich schon mal irgendwo gehört haben.“

Jaromir: „Ich bin ein armer Mann.“

Kasperl: „So sehe Sie gar nicht aus, Herr Müller. Sie sind also Boxlehrer? Sie müllern sozusagen?“

Jaromir: „Ich bin kein Boxlehrer. Ich friste mein Dasein.“

Kasperl: „Sie freßen, was da ist?“

Jaromir: „Es geht mir schlecht.“

Kasperl: „Haben Sie einen — äh! — einen Ausweis?“

Jaromir: „Sie haben kein Recht, danach zu fragen! Sie sind keine Polizei.“

Kasperl: „Wenn Sie aber bitteln, rufe ich die Polizei!“

Jaromir (wieder mit natürlicher Stimme): „Das dürfte Ihnen schlecht bekommen!“

Kasperl: „Nanu! Werden Sie nicht frech!“

Jaromir: „Wenn Sie hier aus der Rolle fallen...“

Kasperl: „Ich rolle nicht aus der Falle!“

Jaromir: „... dann sollen Sie wissen, mit wem Sie es zu tun haben! Ich bin der Räuber Jaromir!“

Kasperl: „Das sollen Sie mir nicht zweimal sagen! Hier ist meine Faust — bums!, gleich geht sie los!“ (Er boxt Jaromir zur Seite).

Jaromir: „Das ist ja unerhört!“ (Haut wieder).

Kasperl: „Wie du mir so ich dir, vielgeliebter Jaromir! (Er verhaut ihn, bis er liegenbleibt). — „So!, das war keine leichte Arbeit, das war eine Anstrengung! Nun wollen wir den Kerl erst mal zur Seite legen, sonst fällt der Boxlehrer noch drüber.“ (Macht es). „So!, nun bin ich gespannt, ob ich das Bogen mal lernen werde. Seht bekomme ich vielleicht viel Orden, Medaillen und Ehrenurkunden und auch viel, viel Geld. Dann lade ich euch alle zu einer lauren Gürke ein!“

Der böse Räuber Jaromir,

Der stellte sich zum Boxkampf mir.

Nun rufet laut, ihr kleinen Geister:

„Hoch, Kasperl, unser Weltboxmeister!“

## Hallo! Hier Briefkasten Hallo!

Guten Morgen, meine sehr verehrten Herrschaften! Habt Ihr bemerkt, daß diesmal etwas ganz Neues in der „Kinderpreise“ steht? Ich meine das kleine Kasperlepiel. Wenn Ihr zu Hause ein Kasperletheater besitzt und gern von Zeit zu Zeit eine kleine Kasperleaufführung hättest, dann schreibt mir. Ich werde dann öfters eine bringen.

Mit den besten Grüßen Lauta Hedi

# DIE BUNTE SEITE



Geleitet von Schachmeister R. Helling

Partie Nr. 181 — Damengambit.

In der legenden Partie aus dem Turnier zu Aachen mäßigte der Siegreiche die Tarrasch-Verteidigung des Damengambits. Um Spiel zu erhalten, opferte er einige Bauern. Um sie aber zurückzubekommen, musste er seine Königsstellung entscheidend schwächen.

Weiß: Elling.

Schwarz: Richter.

1. d4-d5  
2. Sg5-f3  
3. c2-c4  
4. Sb1-c3  
5. c4×d5  
6. Lc1-a4  
7. g2-g3

Sg8-f6  
b7-b5  
c7-e6  
c7-c5  
e6×d5  
Lc8-e6

Besser ist hier  $\text{Sg5} \times \text{d5}$ , um auf e4 mit  $\text{Sx} \times \text{c3} \text{ b} \times \text{c} \text{ d} \times \text{b}$  fortzufechten.

8. Lg1-a2

...

Als stärkstes gütiger  $\text{Lg1} \times \text{f6}$  nebst e2 nach e4. Aber auch mit dem Textzug erhält Weiß ein sehr gutes Spiel.

9. 0-0

0-0

10. d4×c5

Le7×c5

11. Ta1-c1

Le5-b6

Der Rückzug nach e4 würde dem Weissen kampflos Feld b4 lassen, aber auch der Textzug ist nicht gut.

Stark in Betracht kommt jetzt  $\text{Sf3} \times \text{e1}$ .

12. Sc3-a4

b7-b6

13. Sa4×b6

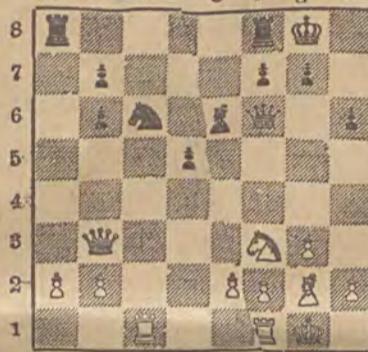
c7-b6

14. Lg5×f6

Dd8×f6

15. Dd1-b3

...



Da der Druck gegen die vereinzelten Bauern auf die Dauer unerträglich wäre, versucht Schwarz, sie abzutunen.

15. Dd3×b5

d5-d4

Durch fähige Bauernopfer sucht Schwarz Angriff zu erlangen.

17. e2×b3

Ta8×a2

18. Db5×b7

Lc6-d5

Bessere Remisiausichten bot  $\text{Df5} \times \text{d5}$   $\text{Dc} \times \text{b} \text{ Lc} \times \text{g} \text{ f}$ .

19. Sf3-h4

b5-g2

20. Ta1×g2

g6-d4

Sehr wichtig. Auf  $\text{Sf3}$  soll  $\text{T} \times \text{b} \text{ 2}$  geschlagen. Aber der einfache Gegenzug zerstört alle Hoffnungen.

21. Tc1-a1

Tf5-a8

Danach wird auch die achte Reihe noch schwach.

22. Ta1-a2

Ta8-a2

23. Tf1-c1

g7-f5

Um Bauern zurückzugewinnen, muss Schwarz die Königsstellung schwächen.

24. Sb4-f3

Ta2×b6

Nach  $\text{D} \times \text{b} \text{ 2} \text{ D} \times \text{f} \text{ 3} +$  hätte Schwarz mindestens remis.

25. Df5-e4

Se4-c2

26. b3-d4

Df6-e6

27. Sf3-c5

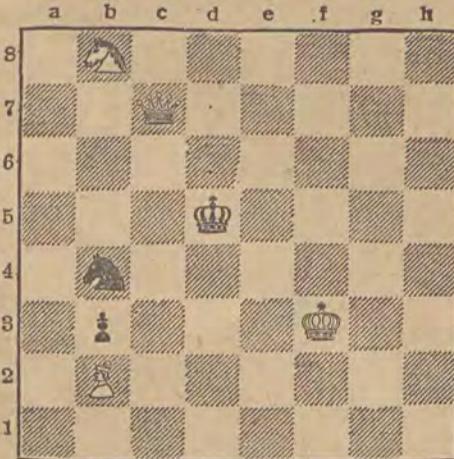
De6-b6

28. Sf5-g4

h6-h5

Schwarz verlor hier durch Zeitüberschreitung. Die Partie ist aber unholbar. Es könnte zum Beispiel  $\text{Sf} \times \text{f} \text{ 5} \text{ D} \times \text{f} \text{ 7} \text{ Kg} \text{ 7} \text{ Sh} \text{ 5} \text{ Kg} \text{ 6} \text{ Dg} \text{ 8} \text{ +}$  usw. folgen, denn nach  $\text{K} \times \text{h} \text{ 5}$  führt  $\text{Df} \times \text{h} \text{ 7} \text{ nebst h} \text{ 5}$  matt.

Aufgabe 181 — Deder.



Weiß zieht und setzt in zwei Zügen matt.

Lösung der Schachaufgabe Nr. 180.

Nordlund. Matt in zwei Zügen. Weiß: Kh5, Tb8, Tb8, Bf4, Bg5 (5). Schwarz: Kh5, Bf5, g7, h6, h4 (5). 1. Tb8-h7 Kh5-g6 oder g7-a6 2. Tb7×h6 matt; 1... g7-a5 2. Tb8 nach g5 matt.

## Ein wenig Kopfzerbrechen

Silbenrätsel.

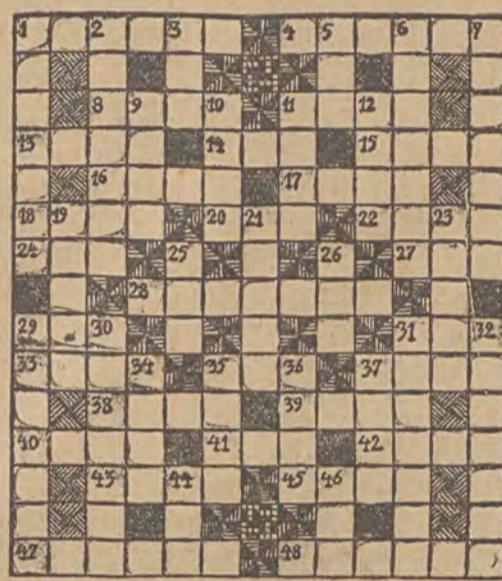
arl — bach — berg — ble — bus — de — den — derr — bi — do — do — dres — e — e — el — en — eg — fer — gen — ger — gt — gis — go — gum — hun — i — il — im — in — is — je — lo — me — ment — mi — mi — mos — mus — ni — ni — nor — om — port — ra — re — ro — rol — sal — sem — sim — sol — ster — te — ti — ti — ts — to — tu — tu — ts — u — ver — we.

Aus obigen Silben sind 26 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, einen Denkspruch ergeben. Die Wörter haben folgende Bedeutung (h = ein Buchstabe):

1. Komponist der Oper "Rigoletto", 2. Personalfahrzeug, 3. Truppenteil, 4. früherer König von Hannover, 5. Vogel, 6. Stadt in Sachsen, 7. kleiner Behälter, 8. Kreisstadt in Baden, 9. Zahl, 10. Bergbau in Tirol, 11. Gewässerrand, 12. Riesenprung, 13. Selbstliebe, 14. Wohnung, 15. Raubtier, 16. sagenhafter Goldland, 17. harzartige Pflanzenausscheidung, 18. römischer Kaiser, 19. Ausfahrt, 20. Geliebte Christans, 21. Strom in Afrika, 22. Dichter und Germanist (+ 1876), 23. Alpenland, 24. Schauspieltruppe, 25. schweizerisch. Getreidemäss, 26. europäisches Königreich.

Auslösung in nächster Nummer.

Kreuzworträtsel



Waagerecht: 1. Papageienart, 4. Reitbahn, 8. Gefäßart, 15. Teil des Auges, 16. Hanfstrich, 14. alkoholisches Getränk, 19. Teil des Auges, 17. Insektenlarve, 18. Bauernhaus, 20. Mädchenname, 22. Fluss zur Elbe, 24. Ausruf, 29. geographische Bezeichnung, 28. Dichter, 29. Abkürzung für 29. Seefracht, 31. Monat, 33. Nachak, 35. körperliche Erfrischung, 37. Vertrag, 38. Mädchenname, 39. Göckenblei, 40. Ballspiel zu Pferde, 41. Bündnis, 42. Taufzeuge, 43. Fluss zur Donau, 45. Stadt in Westfalen, 47. Stadt in Nordfrankreich, 48. Müllstück.

Senkrecht: 1. Insel im Mittelmeer, 2. altgriechische Stadt, 3. spanischer Prinzentitel, 5. Fisch, 6. Berg, 7. Apostel.

## Heiteres Allerlet

Einst zitt der König durch die Straßen der Stadt. Da bäumte sich sein Pferd, und ein Mann griff mutig in die Zügel. Der dankbare König ließ ihn in den Palast kommen und sprach: „Was für eine Belohnung soll ich dir geben? Willst du Geld oder ein Amt?“ „Ich mag kein Geld und auch kein Amt. Gib mir einen Befehl mit, daß jeder Mann, der sich vor seiner Frau fürchtet, mir einen Pfaster zahlen muß.“ Der König gewährte die Bitte, doch nicht, ohne herzlich über den Toten zu lachen, wofür er den seltsamen Kauz hält. Nach einiger Zeit kam der Mann zurück und sprach: „Ich danke dir, König; denn ich habe viel Geld eingenommen. Und jetzt bringe ich dir auch etwas schönes mit.“

„Was ist es?“ fragte der Herrscher begierig. „Ein junges Mädchen, so schön, wie du es noch nie gesehen hast.“ „Psst“, ereiferte sich der König, „sei still, die Königin sitzt nebenan!“ „Nun“, rief der Mann, „so gib du nur auch dein Pfaster her!“

Borscht!



„Sie können sich ein Mittagessen verdienen, wenn Sie einen Haufen Hobs im Hof zerkleinern!“

„Tja, Madame — dann dürfte ich wohl mal erst um die Speisekarte bitten!“

„Man hat Sie ja so lange nicht gesehen!“

„Ich war zwei Jahre in Uganda.“

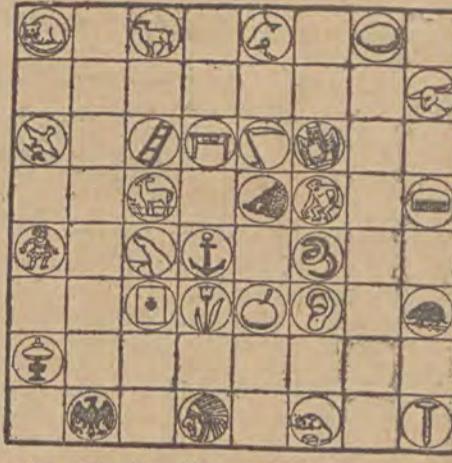
„Himmel, schon wieder 'ne neue Strafanstalt!“

Lehrer: Unsere Zahlen haben wir von den Arabern entstiehen, den Kalender von den Römern und die Buchführung von den Amerikanern. — Franz, kennst du mit ähnlichen Beispielen nennen?“

„Ja, den Staubsauger von Meyers, die Grasmähermaschine von Schulze und das Bügeleisen von Schmidts.“

brief, 9. Arzneipflanze, 10. Zahlwort, 11. Mädchennname, 12. Küsteninsel bei Venedig, 13. fruchtbarer Landboden, 21. Göttin der Jagd, 23. Rauchgut, 25. Getränk, 26. weibliches Kind, 29. Mädchennname, 30. Spisstüfe, 31. Sumpftranke, 32. Stadt in Schleswig, 34. griechischer Gott, 35. Raubtier, 36. Verbrecher, 37. russischer Geistlicher, 44. Teil des Baumes, 46. Männername.

Denksportausgabe „Breitspiel“



Zu erraten sind die Anfangsbuchstaben der dargestellten Figuren. Die gefundenen Buchstaben der Mittelfelder sind als dann so in die freien Felder der äusseren Reihen einzutragen, daß diese von oben nach unten wie auch von rechts nach links gelesen vier Wörter von bestimmter Bedeutung ergeben. Die zu erratenden Wörter bedeuten: einen Zeitweiser, ein Zaubermittel, ein Wurfschloss und eine Rückwirkung.

## Auslösung der Aufgaben

Auslösung des Magischen Quadraträtsels aus voriger Nummer:

1. Mäher, 2. Mutter, 3. Lukas, 4. Etage, 5. Nasen.

Auslösung des Kreuzworträtsels

Waagerecht: 1. Gajomeiter, 8. Nar, 9. Hat, 10. Yes, 12. Guru, 14. Urm, 16. Hut, 18. du, 20. Seil, 21. Ro, 22. Undine, 24. Sir, 25. Ade, 26. Umlauf, 28. Herr, 31. Gi, 33. der, 35. Jan, 36. neu, 37. Not, 38. Ida, 39. Run, 40. Meinigen — Entz. reicht: 1. Gau, 2. Ar, 3. Ohr, 4. Maus, 5. Eile, 6. ef, 7. Reh, 8. Amundsen, 11. Sulingen, 12. Eduard, 13. Henkel, 15. Mäster, 17. Torgau, 19. Ni, 21. Bingen, 23. De, 27. Wt, 29. Rain, 30. Rudi, 31. er, 32. gen, 34. Rom, 36. nun.

Auslösung der Denksportausgabe

„Eine seltsame Giebelinschrift“:

liest man die Interpunktionen laut mit, dann reiht sich die Inschrift folgendermaßen:  
Sind denn die Mächtigen und Reichen  
Auch stets zufrieden Kratzzeichen  
Der Glückliche und Weise prunkt  
Nicht mit Bestk und Wissen Punkt  
Er hält es mit dem Solon  
Und seinem Sprache Kolon  
In allen Lagen zeige dich  
Nur stets zufrieden Punkt Gedankenstrich.

Arzt (zu einer eingebildeten Kranken): „Gibt Mittel gib es noch, das Sie sicher retten würde!“

„Uns was wäre das?“

„Verheiraten Sie Ihre Tochter. Sie sind dann Schwiegermutter, und die haben bekanntlich ein sehr zähes Leben.“

Immerfort hatte er an seiner jungen Frau rumzitieren. Wenn es Kartoffeln mit Hering gab, dann hatten die Kartoffeln bei seiner Mutter viel besser geschmeckt als bei ihr. Wenn die Frau ihm einen Strumpf stopfte, hatte seine Mutter das viel besser gemacht. Und wenn sie sich mit den Ballonpflanzen beschäftigte, dann hätte sie sich erst recht ein Beispiel daran nehmen sollen, wie die Mutter die Blumen begoh. Eines Tages riss der jungen Frau die Geduld und sie knallte dem Nörgler eine kräftige Ohrfeige. Erstaunt sah der Mann die Frau an. Aber sie sagte nur ganz ruhig:

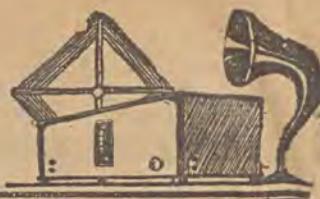
„Das hat deine Mutter offenbar nicht besser gemacht!“

Liebevolle Mahnung



Geh bloß nicht so weit, Hein... in 10 Minuten das Ei fertig!

# Rundfunk - Presse



## Programm des Lodzer Senders

Sonntag, den 24. September.

Lodz. 233,8 M. 11,50—12,05: Zeitzeichen, Fanfare. 12,50—12,55: Wetter. 12,55—14,00: Musikalischer Vormittag. 14,20—16,00: Wundkonzert. 16,30—17,00: Schallplatten. 17,15—18,00: Polnische Volksmusik. 18,00—18,35: Gefangnis von A. Wronski. 18,35—18,40: Programm durchsage. 18,40—18,55: Verschiedenes. 18,55—19,00: Lodzer Sportbericht. 19,00—19,40: Hörspiel. 19,40—19,55: Technischer Briefkasten. 20,00—22,00: Szyna nowski-Konzert. 22,00—22,15: Sportberichte von allen Sendern. 22,15—22,20: Wetter- und Polizeibericht. 22,20—23,20: „Auf Instiger Lemberger Welle“.

Montag, den 25. September

Lodz. 233,8 M. 11,50—11,55: Programm durchsage. 11,55—12,05: Zeitzeichen, Fanfare. 12,05—12,25: Schallplatten. 12,30—12,35: Wetter. 12,35—12,55: Schallplatten. 14,55—16,00: Schallplatten. 16,00—17,00: Schallplatten. 17,00—17,15: Französische Blauderei. 17,15—18,15: Solistenkonzert. 18,35—19,10: Leichte Musik. 19,10—19,20: Ansprache über die Nationalanleihe. 19,20—19,35: Verschiedenes. 19,35—19,40: Programm durchsage. 20,00—22,45: Oper „Gioconda“ von Puccini. In der 1. Pause Bericht der Industrie- und Handelskammer. 22,45—23,55: Sportberichte. 22,55—23,00: Wetter- und Polizeibericht.

Dienstag, den 26. September

Lodz. 233,8 M. 11,50—11,55: Programm durchsage. 11,55—12,05: Zeitzeichen, Fanfare. 12,05—12,25: Schallplatten. 12,30—12,35: Wetter. 12,35—12,55: Schallplatten. 14,55—16,00: Schallplatten. 16,00—16,45: Leichte und Tanzmusik. 17,15—18,15: Solistenkonzert. 18,35—19,20: Polnische Musik. 19,20—19,35: Verschiedenes. 19,35—19,40: Programm durchsage. 20,00—20,50: Leichte Musik. 21,00—21,10: Bericht der Industrie- und Handelskammer. 21,10—22,00: Klavierkonzert. 22,00—22,25: Tanzmusik. 22,25—22,35: Sportberichte. 22,35—22,40: Wetter- und Polizeibericht. 22,40—23,00: Tanzmusik.

Mittwoch, den 27. September

Lodz. 233,8 M. 11,50—11,55: Programm durchsage. 11,55—12,05: Zeitzeichen, Fanfare. 12,05—12,25: Schallplatten. 12,30—12,35: Wetter. 12,35—12,55: Schallplatten. 14,55—15,45: Schallplatten. 16,00—17,00: Schallplatten. 17,15—18,15: Solistenkonzert. 18,40—19,10: Leichte Musik. 19,10—19,20: Ausführungen über die Nationalanleihe. 19,20—19,35: Verschiedenes. 19,35—19,40: Programm durchsage. 20,00—20,15: Bericht der Industrie- und Handelskammer. 20,15—22,00: Kammerkonzert. 22,00—22,25: Tanzmusik. 22,25—22,35: Sportberichte. 22,35—22,40: Wetter- und Polizeibericht. 22,40—23,00: Tanzmusik.

Donnerstag, den 28. September

Lodz. 233,8 M. 11,50—11,55: Programm durchsage. 11,55—12,05: Zeitzeichen, Fanfare. 12,05—12,25: Schallplatten. 12,30—12,35: Wetter. 12,35—12,55: Schallplatten. 14,55—16,00: Schallplatten. 16,30—17,00: Schallplatten. 17,15—17,55: Gefangnis der lettischen Sängerin Helene Errs. 17,55—18,15: Schallplatten. 18,35—19,05: Michalowski-Konzert. 19,05—19,20: Verschiedenes. 19,20—19,35: Briefkasten. 19,35—19,40: Programm durchsage. 20,00—22,00: Orchesterkonzert. In der 2. Pause Bericht der Industrie- und Handelskammer. 22,00—22,25: Tanzmusik. 22,25—22,35: Sportberichte. 22,35—22,40: Wetter- und Polizeibericht. 22,40—23,00: Tanzmusik.

## Briefmarken-Offizie

100 Jahre Chicago.

Von S. Weigelt.

Aus Anlaß des 100jährigen Jubiläums, das Chicago in diesem Jahre feiert, erschienen zwei Postwertzeichen. Die Marken haben eine Größe von 23x19,5 mm (Querformat). Oben Mitte: U. S. Postage, darunter lesen wir: „Century of Progress — Chicago 1893—1933“ (Jahrhundert des Fortschritts). Unten in den Edeln ist in römischen Zahlen der Nennwert angegeben. Zwischen: „Cent“ über Cent finden wir die Erklärung des Bildes. Die Farben der beiden Marken sind: I C. hellgrün und III C. violett. Auf dem III C. Wert sehen wir den „Federal Building“.

Im Jahre 1804 wurde das Fort Dearborn zum Schutz der Pelzhändler gegen die Pottawatomie-Indianer gegründet. Dieses Fort veranlaßte die Entstehung der Stadt Chicago. Schon im Jahre 1810 fanden sich Siedler ein, die ihre Hütten im Schutz des Forts bauten. Im Jahre 1830 standen dort schon 13 kleine Häuser. 1833 wurde „Chicago“ Stadt. Schon im Jahre 1837 hatte es 4179 Einwohner. Das Wachstum der Stadt wurde besonders durch den Illinois-Michigan-Kanal gefördert, der den Mississippi mit dem Michigan-See verbindet, und wurde auch nicht durch die zwei großen Feuerbrünste beeinträchtigt, die in den Jahren 1871 und 1874 ungefähr 18 500 Häuser einäscherten und einen Schaden von 190 Millionen Dollars anrichteten.

Nach den Feuerbrünsten erlebte die Stadt einen selbst für amerikanische Verhältnisse unerhörten Aufschwung. Um den schnellen Aufschwung der Stadt zu verdeutlichen, will ich einige Einwohnerzahlen aus verschiedenen Jahren anführen: 1840: 5000 Einwohner. 1850: 30 000 Einwohner. 1870: 300 000 Einwohner. 1890: 300 000 Einwohner. 1930: 2 800 000 Einwohner.

Die Verwaltung der Stadt besteht aus einem Bürgermeister, Registratur, Schatzmeister, Rechtsanwalt, und 68 Abgeordneten, die sämtliche von den Bürgern auf zwei Jahre gewählt werden.

Chicago ist die Hauptstadt des Staates Illinois, welcher 188 720 Quadratkilometer groß ist.

Neuheiten.

a) Europa.

Dänemark. Vor kurzer Zeit meldeten wir schon den Brief zu 1 Dore in der neuen Zifferzeichnung (ornamentale Abänderung). Jetzt erschienen auch die Werte zu 2, 4, 5, 7, 8 und 10 Dore.

Freitag, den 29. September

Lodz. 233,8 M. 11,50—11,55: Programm durchsage. 11,55—12,05: Zeitzeichen, Fanfare. 12,05—12,25: Schallplatten. 12,30—12,35: Wetter. 12,35—12,55: Schallplatten. 14,55—16,00: Schallplatten. 16,00—17,00: Schallplatten. 17,15—18,15: Solistenkonzert. 19,20—19,35: Verschiedenes. 19,35—19,40: Programm durchsage. 20,00—22,00: Sinfoniekonzert. 22,00—22,25: Tanzmusik. 22,25—23,35: Sportberichte. 22,35—22,40: Wetter- und Polizeibericht. 22,40—23,00: Tanzmusik.

## Programm auswärtiger Sender

Sonntag, den 24. September

Königsmusterhausen. 1634,9 M. 06,15 Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten, Tagespruch, Morgenchor. Anfänglich: Hafenkonzert. 08,55 Morgenchor der Postdamer Jugend. 11,00 P. Ernst: „Beiten und Arbeiten“. 11,30 Bach-Kantate. 12,00 Konzert. 13,00 Konzert. 14,00 „Deutsche Erde“. Hörsage. 15,00 Hans Heim: Wilhelm Tell aus seinem Heideroman „Die Freiheit“. 15,30 Uebermüttige Mädel singen lustige Lieder. 16,00 „Philosophie der Liebe“. 16,30 Konzert. 17,50 Unterhaltungsmusik. 19,00 Große Schauspieler — Große Hörspieler. 20,00 Volkskonzert des Deutschlandsenders. 23,00 bis 24,00 Unterhaltungsmusik und Tanz.

Leipzig. 389,6 M. 19,05 Lustspiel-Einakter „Die Schwarzwälder“. 20,00 Konzert. 22,30—24,00 Tanzmusik.

Heilsberg. 276,5 M. 19,15 Neue vaterländische Gesänge.

Breslau. 325 M. 08,25 Morgenkonzert. 10,00 Kathol. Morgenfeier. 11,00 „Die Geschichte vom Drehergelmann“ von M. Haussmann. 12,00 Konzert. 14,40 Frauenstimmen in der germanischen Frühzeit. 15,00 Kinderkunst. 15,30 Unterhaltungskonzert. 18,00 „Bäckerchen“. Eine ziemlich kräftige Geschichte aus dem alten Russland. 18,45 Streichtrio. 20,00 Lachende Erben eines fröhlichen Vermächtnisses deutscher Dichter. 22,30 bis 24,00 Tanzmusik.

Stuttgart (Mühlader). 360,6 M. 18,40 Ein schwäbisches Volksmusikinstrument. Hörsäle aus Trossingen. 19,20 Blasmusik. 20,00 Buntst.

Langenberg. 472,4 M. 20,00 Erntedankfest im Bergischen Land. 21,30 Abendmusik.

Wien. 517,5 M. 18,30 Arien und Balladen. 20,00 „Minna von Barnhelm“. Lustspiel in 5 Akten von Lessing. 22,15 Militärfest.

Prag. 488,6 M. 07,00 Promenadenkonzert. 08,30 Orgelkonzert. 09,15 Klarinettenkonzert. 09,55 Stunde des „Lustigen Trios“ 11,00 Matinee. Rundfunk-Orchester. 17,45 Schallpl.

Budapest. 550,5 M. 19,45 Operettenmusik. 21,30 Klavierkonzert. 22,15 Konzert. Zigeunerkapelle.

Montag, den 25. September

Königsmusterhausen. 1634,9 M. 06,20 Konzert. 08,35 Leibesübung für die Frau. 09,00 Schulfunk. 09,45 M. Dauhenden: „Den Nachtrepen regnen hören...“ 10,10 Schulfunk. Wie schreibe ich meine Ahnenkarte? 10,50: Schulfunk und Sportstunde. 11,45: Zeitung. 12,00: Wetter. Anfchl.: Aus Oper und Operette (Schallpl.). 14,00: Schallplattentag. 15,00: Für die Frau: Neue Frauenbücher. 15,15: Künstlerische Handarbeiten. 15,45: Büchertunde. 16,00: Konzert. 17,20: Klaviermusik der Romantik. 17,40: Virtuose Blasmusik. 18,00: Das Gedicht. 18,05: Unterhaltungs- und Tanzmusik. 19,00: Reichsendung: Stunde der Nation. „Wo ist Deutschland?“ 20,00: Kernspruch. Anfchl.: Volksmusik. 21,00: „Ingeborg“.

**Die ersten und einzigen inländischen Empfänger mit neuen Röhrentypen**  
in der  
ARD  
,333“  
ARD  
,444“  
Vermehrte Selektivität. — Vergrößerte Reichweite.  
RADIO AUDION, Traugutta 1, Tel. 103-71.

Eine Komödie von R. Götz. 22,00: Wetter, Presse, Spor 23,00 bis 24,00: Konzert.

Leipzig. 389,6 M. 20,05: Hörsage, Konzert. 20 bis 24,00: Nachtmusik.

Heilsberg. 276,5 M. 20,05: Chöre von Brahms. 20,50: „Kleinpaul entdeckt einen Tizian“. Hörspiel von W. zante.

Breslau. 325 M. 11,00: Werbedienst mit Schallplatten.

11,50: Wettervorhersage. Anfchl.: Konzert. 13,00: „Vetter“.

Hörsage. Anfchl.: Aus Tonfilm und Operette (Schallplatten).

14,10: Liederstunde. 14,40: Englische Rundfunkchälfte (Schallplatten).

15,15: Das Buch des Tages: Vorkämpfer in deutscher Erhebung 1813. 15,35: „Gestes und Heiteres aus dem Traum des Mietrichters“.

16,00: Unterhaltungskonzert. 17,30: Landwirtschaftliches. Anfchl.: Dr. G. Seifert: „Von deutscher Kulturarbeit“. 18,10: Italienische Duette für Mondina und Götter. 18,30: Organisation der deutschen Freiheitsbewegung.

Der Luftbau der deutschen Jugend. Mehrgespräch. 20,10: Volks-Sinfoniekonzert.

Stuttgart. 360,6 M. 20,00: Johannes Brahms. Klavierquintett, F-Moll, op. 34. 21,00: Heiteres Jubiläum.

Langenberg. 472,4 M. 20,05: Szenen an der Oper „La Traviata“ von Verdi. 21,00: Die Alte Fritz i-Westfalen. Hörspiel.

Wien. 517,5 M. 18,55: Aus der Oper Staatsoper: „Tannhäuser“. 22,15: Abendkonzert (Schallplatten).

Prag. 488,6 M. 10,10: Von Preßburg Konzert. 11,00: Von Mähr.-Ostrau: Konzert des 1. Int. Rits. 12,10: Schallplatten. 12,30: Von Mähr.-Ostrau: Konzert des Rundfunkorchesters. 13,45: Schallplatten. 14,50: Schallplatten. 19,10: Von Brünn: Konzert. 21,05: Von Brünn: Konzert.

Dienstag, den 26. September

Königsmusterhausen. 1634,9 M. 06,20: Konzert. 08,35: Leibesübung für die Frau. 10,10: Schulfunk. „Vom märkischen Korn zum Berliner Brot“. 10,50: Fröhlicher Kinderchor. 12,00: Wetter. Anfchl.: Leichte Luft und schöne Stimmen (Schallpl.). 13,45: Nachrichten. 4,00: Schallplatten. Beühmte Opern-Himmler. 15,00: Die Kinderkapelle „Kästlebande“ spielt. 15,45: Von der Liebe. Aus Ratos „Gastmahl“. 16,00: Konzert. 17,00: Musik unserer Zeit. 18,00: Das Gedicht. 18,05: „Hinter den Kulissen“. Ein Schauspieler und ein Bühnen-schriftsteller erzählen Theatergeschichten. 18,30: Jugendporträt. 18,50: Wetter. Anfchl.: Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. 19,00: Stunde der Rau: „Siedlungs-Balladen“. 20,10: Kernspruch. Anfchl.: „Als Mann über Bord“. 21,00: Tanzmusik. 22,00: Wetter. Preß Sport. 22,20: Max Schmidling unterhält sich mit Erwin Rommel über seine Erfahrungen in Amerika und seine Ziele. 22,00—24,00: Konzert.

Leipzig. 389,6 M. 20,00: Lachendes Deutschland. Eine Folge mit Musik. 20,40: „Sänger“. 21,00: Orchesterkonzert. 22,30: Dr. K. Diebner: „Trarote Strahlen“. Anfchl. bis 24,00: Konzert.

Heilsberg. 276,5 M. 21,15: Aus deutschen Opern. Mozart. Weber. Wagner. 21,35: Konzert. Königsberger Kammermusik-Vereinigung. 22,25: Freit vor der Brauner Meise.

Breslau. 325 M. 06,10: Morgenkonzert. 11,00: Werbedienst mit Schallplatten. 12,00: Wettervorhersage. Anfchl.: Coriolis singt (Schallplatten). 14,10: Brahms-Lieder. 14,40: Orchesterkonzert (Schallpl.). 15,15: Abendkunst: Wir bauen einen Drachen. 15,40: Das Buch des Tages. „Die neue Hochschulpolitik“. 16,00: Unterhaltungskonzert. 18,00: Abendmusik. Kinderkapelle. 20,10: Bauer, für zu! Von auerländischen Glauben und Übergläuben. 21,10: Altmärkische Konzerte für den Rundfunk. 22,25 bis 24,00: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Stuttgart. 360,6 M. 21,00: „Gott erhalte...!“ Hörfolge mit Joseph Höhn.

Langenberg. 47,4 M. 20,15: Hermann Löns. Zum 19. Todestag. „Bon auern und Wermölen“. Hörsage.

Wien. 517,5 M. 18,55: „Zagdlied und Zagdmusik“.

# Polens Wirtschaft zu Herbstanfang

Tiefpunkt überwunden? Steigerung der industriellen Produktion. Im allgemeinen deutliche Besserungssymptome, aber noch immer Fragezeichen am Horizont.

Wasen schon über den August Berichte eingegangen, welche eine allgemeine Besserung in fast allen Ländern verzeichnen können, so laufen die Septemberberichte noch erfreulicher. Es geht langsam aufwärts, aber es geht. Trotz Rückschläge, infolge eintretender Hinderisse, welche eine nachhaltige Besserung in der Weltwirtschaft aufzuhalten, namentlich wegen der Kurs-sprünge bei beiden Spitzewährungen Dollar und Pfund und des beständig steigenden japanischen Dumps, ist nicht zu sagen, dass die Weltkonjunktur seit schon einem Jahr nicht mehr zurückgeht, sondern eine gewisse schichterne Erholung da und dort zum Durchbruch kommen lässt. Ebenso wenig ist zu bestreiten, dass seit dem Frühjahr auch in Polen die Tendenz nicht mehr abwärts weist, sondern dass eine leichte Belebung in einzelnen Branchen Platz gegriffen hat. Diese Aufhellung des bis vor wenigen Monaten noch düsteren Konjunkturbildes ist in der Hauptsache auf zwei Faktoren zurückzuführen: die Weltmarkthausse als Ausstrahlung des künstlich angesuchten Aufschwunges in Amerika und der Entschluss der einzelnen Wirtschaften, nachdem sich internationale Regelungen besonders nach dem Fehlschlag der Londoner Weltwirtschaftskonferenz als völlig aussichtslos erwiesen haben, im eigenen Wirkungskreis Heilungs- und Stützungsversuche zu unternehmen. Und tatsächlich geht die Besserung vorläufig hauptsächlich innerhalb der einzelnen Wirtschaften rascher vorwärts als im internationalen Güteraus tausch.

Die Besserung der polnischen Wirtschaftslage, für die bereits im Frühjahr die ersten Anzeichen vorlagen, hat sich seitdem langsam aber stetig fortgesetzt. Die Produktion der meisten Industrien ist im Steigen begriffen, die Arbeitslosigkeit geht zurück, die Preise haben sich entweder stabilisiert oder sind sogar teilweise etwas gestiegen, die Umsätze in einzelnen Branchen haben leicht zugenommen und der Außenhandel zeigt trotz des Rückschlages im August eine verhältnismäßig stetige Entwicklung. Alle diese Anzeichen scheinen von einer fortschreitenden Anpassung der Wirtschaft an die geänderten Produktions- und Absatzbedingungen zu zeugen und rufen Hoffnung wach, dass

der Tiefpunkt der Krise endgültig überwunden sei. Die Massnahmen der Regierung auf finanziellem und wirtschaftlichem Gebiete die Einschränkung der Staatsausgaben, die Entschuldungsaktion für die Landwirtschaft, die Preissenkungssatzung u. a. m. haben versucht, die Schwerkraft der Krise zu mindern und den natürlichen Heilungsprozess in die Wege zu leiten. Dazu kam die von Amerika ausgehende Steigerung des internationalen Preisniveaus und die Besserung der Weltkonjunktur, von der die polnische Wirtschaft trotz ihrer nur losen Verflechtung mit der Weltwirtschaft nicht unberührt geblieben ist. Inmerhin bleibt es anerkennenswert, dass

die Grundlagen der polnischen Wirtschaft trotz der jahrelangen hier mit besonderer Schärfe auftretenden Krise intakt geblieben

Sind und dass weder auf währungspolitischem noch auf kreditpolitischem Gebiet zu irgendetwelchen Zwangsmassnahmen geschritten werden musste.

Die Besserung der allgemeinen Konjunkturlage macht sich vor allem in der Erhöhung der industriellen Konjunktur bemerkbar.

Der Index der industriellen Produktion ist von 45 im Januar 1933 auf 53 im Juli d. J., also um etwa 15 Prozent, gestiegen. Diese Industriee Entwicklung spiegelt sich auch in der Lage des Arbeitsmarktes wider. Die Zahl der registrierten Arbeitslosen ist von der Höchstzahl im März, die 300 000 erreicht hatte, auf 200 000 zurückgegangen. Wenn die Erwerbsarbeiten ganz vorüber sein werden, wird sich diese Zahl aller Voraussicht nach zwar wieder erhöhen, wird aber kaum mehr die frühere Höhe erreichen. Die Arbeitsloseniffer, die in Polen nur einen Bruchteil der Erwerbslosen umfasst, wäre aber dann doch ein zu schwacher Anhaltspunkt, um daraus weitergehende Schlüsse zu ziehen. Viel wichtiger ist die Feststellung, dass die Zahl der Ganzbeschäftigen und Kurzarbeiter eine leichte Besserung erfahren hat. Im Eisenhüttenwesen waren im Januar d. J. 31 000, im Juli 34 000 Arbeiter beschäftigt, in der verarbeitenden Industrie ist die Zahl der Beschäftigten von 274 000 auf 355 000 gestiegen, und die Zahl der Arbeitswochenstunden hat sich im Durchschnitt von 9.7 auf 13.3 Millionen erhöht. Die Belebung der Industrietätigkeit verteilt sich auf die verschiedenen Industriezweige uneinheitlich. Die Eisenindustrie hat ihre Stahlerzeugung in den ersten acht Monaten um 70.62 Proz. gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahrs zu erhöhen vermocht. Noch bemerkenswerter ist die Steigerung der Roheisenproduktion und zwar in den ersten sieben Monaten auf 179 000 t gegen 87 000 t in der gleichen Zeit des Vorjahrs. Der eisenverarbeitenden Metall- und Maschinenindustrie geht es dagegen noch immer sehr schlecht und der Absatz ist hier fast um ein Drittel im Vergleich zur gleichen Vorjahreszeit zurückgegangen. Auch der Bierverbrauch ist stark zurückgegangen, er ist um ein Viertel hinter der Vorjahrsgröße zurückgeblieben, eine Folge der geringeren Einnahmen der Arbeiter und der kühlen Witterung. Beachtlich ist die

Produktionssteigerung in der Textilindustrie, die als erste die Belebung zu spüren bekommen hat. Die Baumwollindustrie ist nahezu normal beschäftigt, und die meisten Werke in Lodz sind bereits bis Ende des Jahres mit Aufträgen versehen. Auch die Wollindustrie hat eine bemerkenswerte Besserung erfahren und kann sich kaum über unzureichende Beschäftigung beklagen. Am wenigsten befriedigend ist die Lage des Kohlenbergbaus, der infolge der scharfen Konkurrenz Englands seine Absatzmärkte in den skandinavischen Ländern immer mehr verlust und in Mitteleuropa an Eigenversorgung dieser Län-

der immer mehr an Boden verliert. Die Kohlenförderung sank von 16 Millionen Tonnen in den ersten sieben Monaten 1932 auf 14,2 Millionen Tonnen im laufenden Jahre, der Export, der in früheren Monaten rund 1 Million Tonnen erreichte, betrug im August nur 687 000 Tonnen, die Haldenbestände werden mit 2,3 Mill. t angegeben. Die Baubewegung befindet sich infolge des chronischen Geldmangels und infolge des rapiden Rückgangs der Häuser- und Grundstückpreise auf einer stark absinkenden Linie. Die Leute können die hohen Mieten nicht mehr bezahlen, verlangen Abstriche oder siedeln in kleine und kleinste Wohnungen über. Wo das Baugebiete etwas besser beschäftigt ist, handelt es sich weniger um die Inangriffnahme neuer Bauten, sondern vielmehr um die Fortführung der bereits angefangenen Arbeiten.

Diese Fortschritte in einigen Zweigen der industriellen Produktion sind vor allem auf

## das Bedürfnis nach Lagerauffüllung

zurückzuführen. Denn die steigenden Rohstoffpreise haben zur Auffüllung der Vorräte an Halb- und Fertigwaren angespornt, dadurch ist das Geschäft in den betreffenden verarbeitenden Industrien etwas lebhafter geworden. Dagegen kann von einer wirklichen Aufnahme der Investitionstätigkeit noch nicht die Rede sein. Zunächst fehlen dem polnischen Geldmarkt noch die

Mittel und überdies hat das noch immer fehlende Vertrauen das überschüssige Kapital bisher davor zurückgehalten, nach langfristigen gewinnbringenden Anlagemöglichkeiten Umschau zu halten. Gegenwärtig ist zu dem der Geld- und Kapitalmarkt durch die Emission der neuen Inlandsanleihe, deren Auflegung infolge des bestehenden Budgetdefizits dringend notwendig geworden war, vollauf in Anspruch genommen. Von einem Zeichnungserfolg der Anleihe, der schon heute außer Zweifel steht, verspricht man sich eine Besserung der Lage der Staatsfinanzen, die natürlich für die kommende Konjunktur Entwicklung eine weittragende Bedeutung haben wird.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass der polnischen Wirtschaft die Anpassung an die neuen Umstände teilweise gelungen ist, dass aber die endgültige Wiedereingliederung in das Gesamtgefüge der Weltwirtschaft ebenso wie die endgültige Gesundung der Staats- und Privatfinanzen eine Aufgabe der Zukunft bleibt, deren Lösung allerdings nicht von Polen allein abhängt, sondern nur im Zusammenhang mit der wirtschaftlichen Entwicklung der anderen Länder und namentlich Amerikas und Englands denkbar ist. Man sieht im Wirtschaftsbild einige Lichtblicke, aber die Zukunft ist noch reichlich unsicher, und es gibt noch der Fragezeichen genug am Horizont.

## Die Lage im polnischen Handel

B. P. in der Textilwarenbranche übt die Witterung auf den Umsatz grossen Einfluss aus. Als vor etwa zwei Wochen kaltes Wetter eintrat, trafen in Lodz zahlreiche Kunden ein, die trotz der Forderungen um Barzahlung (sichere Kunden erhalten auch weiterhin Kredit) Einkäufe machten. Nachdem es nun aber wieder wärmer geworden ist, laufen keine weiteren Bestellungen ein. Man erwartet, dass nach den jüdischen Feiertagen eine gewisse Belebung eintreten wird. Auch die Landbevölkerung, die nun etwas mehr Bargeld besitzt, wird in nächster Zeit mit ihren Einkäufen beginnen. In der Woll- und Tuchbranche werden für die Wintersaison Vorbereitungen getroffen. Die modernen Farben für Damenstoffe sind Grün, Rot, Bordeaux, Beige, Kirschbraun und Braun in Streifen und Noppenmustern. Für Herrenstoffe ist Braun in Streifen modern.

In der Trikotagenbranche herrscht zurzeit grosser Betrieb. Es wird hier nur gegen Barzahlung gehandelt. Die grösste Nachfrage herrscht nach Winterwäsche und Strickjacken. In der Strumpffabrikation haben sich die maten Seidenstrümpfe gut eingeführt.

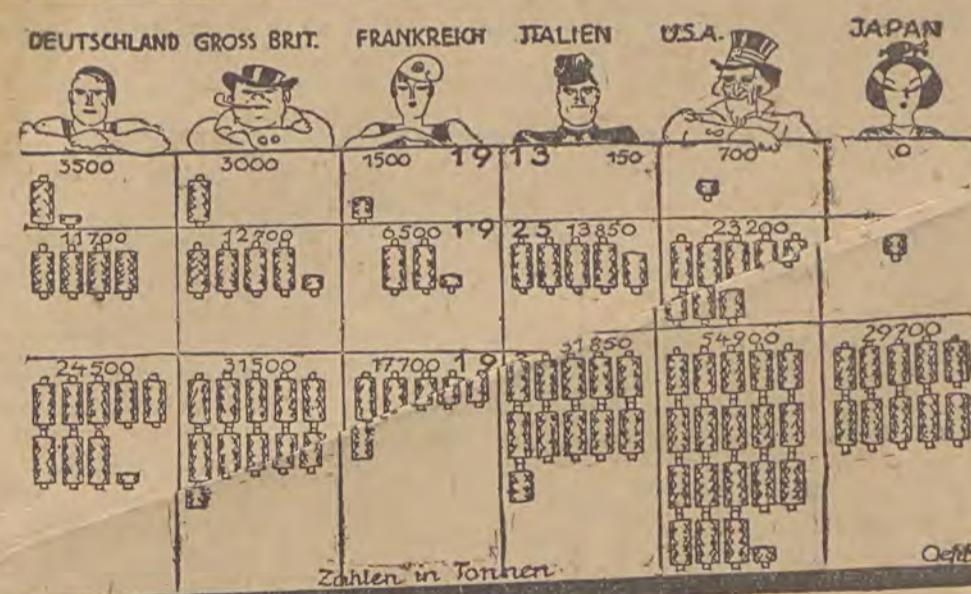
In der Rohhäutebranche bessert sich die Lage vor allem dadurch, dass auch die ausländischen Vertreter wieder einkaufen. Für Kalbfelle herrscht weiterhin feste Tendenz; es wurden in den letzten Tagen hiermit grosse Umsätze gemacht. Auch Kinderhäute stehen gut im Preis. Alle Geschäftsschlüsse werden gegen Barzahlung getätigt.

Auch in der Lederbranche hat sich letztens die Stimmung belebt, da man bereits für die nasse Jahreszeit Einkäufe vornimmt. Im Handel mit Hartleder sind die Preise infolge der Konkurrenz, die hier herrscht, nicht fest, obgleich grosse Nachfrage herrscht. Weichleder steht im Preis bedeutend besser, auch ist hier die Tendenz fest. Ausländisches Weichleder ist sehr selten, einige amerikanische Lackledersorten, sowie Gemleder werden sogar nur dann geliefert, wenn gleichzeitig grössere Transaktionen mit anländischem Leder vorliegen. Barzahlung verpflichtet; sichere Kunden können gegen kurzfristige Wechsel kaufen.

In der Getreidebranche kostet es der Regierung viel Mühe und Geld, die gute Stimmung zu erhalten. Die letzte Woche brachte wohl wiederum feste Tendenz, verließ aber schon schwächer als die vorhergehende. Die Getreidehändler und Müller haben mit ihren saisonüblichen Einkäufen noch nicht begonnen.

Im Kolonialwarenhandel besteht für teuren Tee sehr feste Tendenz; während der letzten vier Wochen ist dieser Artikel im Preis um etwa 1 Zloty je Kilo gestiegen. Nach Kaffee herrscht dagegen nur schwache Nachfrage, auch schwanken hier die Preise. Für Dörrobst, das auch Monopolartikel ist, beginnt jetzt die Saison. Die Preise sind im Vergleich zum Vorjahr unverändert. Die Abschlüsse werden auch in dieser Branche nur gegen Barzahlung getätigt und Wechselgeschäfte ganz ausgeschaltet.

A. Der polnische Außenhandel mit Oelsäaten, Oelkuchen und Oelen. Die Eröffnung mehrerer neuer Oelmühlen in Polen und die Inbetriebnahme der stark ausgebauten Gdingener Oelmühle des Schlicht-Umliever-Konzerns haben eine bemerkenswerte Wandlung der Struktur des polnischen Außenhandels mit den von der polnischen Fettindustrie benötigten Rohstoffen und den Nebenprodukten der Oelsaatenverarbeitung zur Folge gehabt. Die Einfuhr von Oelsäaten hat zwar in den ersten 7 Monaten d. J. verglichen mit dem gleichen Abschnitt v. J. ihren Wert von 6,3 auf 12,1 Mill. Zt. gesteigert, aber demgegenüber ist der Wert der Einfuhr von Oelen von 10,5 auf 2,8 Mill. Zt. gesunken und ebenso der der Einfuhr von Oelkuchen von 1,8 auf 0,4 Mill. Zloty. Die Gesamteinfuhr in diesen Produkten hat sich von 18,6 auf 15,4 Mill. Zt. verringert. Auf der andern Seite ist die Ausfuhr von Oelkuchen von 1,2 auf 2,3 Mill. Zloty gestiegen und die von Oelsäaten nur von 1,0 auf 0,8 Mill. Zt. zurückgegangen, so dass sich der Gesamtwert dieser Ausfuhr von 2,2 auf 3,2 Mill. Zt. gesteigert hat. Der Einfuhrüberschuss in diesen Produkten ist damit von 16,3 auf 12,2 Mill. Zt. zurückgegangen.



### Kunstseide im Wettbewerb.

Über die Entwicklung der Kunstseide-Erzeugung der Welt gibt folgende Übersicht Aufschluss: 1900: 1000 t, 1913: 11 000 t, 1920: 25 000 t, 1925: 85 000 t, 1. Halbjahr 1932: 108 300 t, 1929: 196 700 t, 1930: 183 200 t, 1931: 214 400 t, 1932: 205 000 t, 1. Halbjahr 1933: 128 600 t. Die Produktion vertheilte sich auf die wichtigsten Erzeugungsländer, wie folgt: Deutschland: 1913: 3500 t, 1925: 11 700 t, 1932: 24 500 t, 1. Halbjahr 1933: 17 070 t; Grossbritannien: 1913: 3000 t, 1925: 12 700 t, 1932: 31 500 t, 1. Halbjahr 1933: —; Frankreich: 1913: 1500 t, 1925: 6500 t, 1932: 17 700 t, 1. Halbjahr 1933: 10 860 t; Italien: 1913: 150 t, 1925: 13 850 t, 1932: 31 850 t, 1. Halbjahr 1933: —; Ver. Staaten: 1913: 700 t, 1925: 23 200 t, 1932: 54 900 t, 1. Halbjahr 1933: 25 770 t; Japan: 1913: 1925: 1330 t, 1932: 29 700 t, 1. Halbjahr 1933: 18 335 t. Deutschland stand vor dem Kriege an der Spitze aller kunstseideerzeugenden Länder. 1932 war es auf die 4. Stelle gerückt. Japan nimmt heute den zweiten Platz nach den Vereinigten Staaten ein.

Nur Zl. 1.50 kostet eine kleine Anzeige bis zu 15 Worten in dieser Rubrik.

## Klein-Anzeigen

Bei Stellungsgesuchen, bei Nachfrage und Angebot, erzielen Sie Erfolg mit unserer Klein-Anzeige für Zl. 1.50

### !!! Brillanten !!!

Gold und Silber, verschiedene Schmuckstücke sowie Lombardquittungen kauft und zahlt die höchsten Preise. M. Mizes, Piotrkowska 30.

**Brillanten** Gold, Silber, verschiedenen Schmuck, Lombardquittungen kauft und zahlt die höchsten Preise. Juweliergeschäft

M. H. LISSAK, Piotrkowska Nr. 5

**Gold** Bijouterie, Silber, Lombardquittungen kauft und zahlt die höchsten Preise. Juweliergeschäft J. Gajlo, Piotrkowska 7.

### Geburtstagsgeschenke

Aussteuer sowie Hochzeitsgeschenke kauft man am billigsten direkt in der Porzellanmälerei

A. Freigang, Wysoka 32, Ecke Nawrot. Handgemalte Monogramme, Aufschriften für Vereine und Restaurierungen werden laut gewünschten Mustern ausgeführt.

Hutreparaturen nur beim Fachmann

**Georg Goeppert**

Petrzauer Straße 107, denn gut gereinigt, neu-einge Fasson, gute Zutaten erhalten Sie nur in der genannten Firma. 5734

### Radio-Elekrotechnische Werkstätten

Gdanska 125, Tel. 227-81.

Laden und Ausbesserung von Akkumulatoren. Instandsetzung und Umarbeitung der Apparate in neuzeitliche. Akkumulatoren werden ins Haus geliefert.

**Stenographie- und Schreibmaschinen - Unterricht** wird erteilt gegen mäßige Entschädigung. Höchste Leistung nach leicht fachlicher Methode. Näheres Kiliński 144, Wohn. 51/52, von 2-4 und 8-9 Uhr abends. 1101

**Denkmäler, Bau- und Mosaikarbeiten** führt am billigsten aus

Bild- und Steinmalerie

A. KLIMM, Brzezińska Nr. 91.

**Serren- u. Damenschneider P. Sejne**, Przejazd 2, 2. Etage, langjähriger Leiter der Konfektionsabteilung der Firma Emil Schmeichel, nimmt Bestellungen entgegen. 5097

**Erstklassiger Herrenschneider**, langjähriger Mitarbeiter der Lodzer Firmen: Mordkiewicz u. Czaplak, Gelassen u. Kazmierski, nimmt Mäharbeit entgegen. Spezialist für Pelzarbeiten. Niedrige Preise. Adam Scheinert, Napiurkowskiego 76. 1218

Praktische Ausbildung für eine **gesuchte Berufsexistenz!**

Zulöschneiden, Modellieren und Nähen kann gründlich und schnell nach dem neuesten System in der Damenschneiderei P. Haufe erlernt werden. Die Teilnehmerinnen des Kurses können schon nach 2 Lektionen selbständig ein Kleid zuschneiden. Dasselbe werden Mäntel, Kleider sowie sämtliche Pelzarbeiten elegant angefertigt. Kaliskastr. 20 (an der Neuen Jarzewka) Tram 17, 4, 3. 5815

**Englisch** erteilt. Die Stunde 1 (ein) Zloty. Informationen zwischen 6-8 abends Przejazdstraße Nr. 69, Wohn. 10. 1115

Wo findet deutsche Dame im Zirkel oder einzeln guten Unterricht zur Erlernung der polnischen Sprache? Offert unter "Unterricht" an die Gesch. d. "Fr. Presse". 1190

**Polnisch**: Unterricht, Nachhilfestunden, einzeln und in kleinen Gruppen. 6 Zl. monatlich. Radwanskastr. 47, Wohn. 10, von 4-8 Uhr abends. 1201

Haben Sie sich schon davon überzeugt, dass man Porzellan und Glas am günstigsten bei **N. Freigang, Napiurkowskiego Nr. 41, kauft?** Dort erhalten Sie auch sämtliche Haushaltungsartikel wirklich billig und gut. 1201

### Kunststopferei

für beschädigte Anzüge, Teppiche, Tischdecken usw. M. KLEBER, Podlubniowa 20, 2. Stock. 2. Queroffizine, W. 22a. 5835

Füllfedern jeglicher Systeme werden im Laufe von 24 Stunden repariert in den eigenen Werkstätten von **A. J. Ostrowski Sch.**, Lódz, Piotrkowska 55. 5749

**Striderei** W. Endler, Radwanskastraße 55, empfiehlt Sweater, Pullover, Westen, Blusen in Phantasiemustern, neuester Ausführung, sowie andere Strickstücke zu mäßigen Preisen. 5925

Kranke, die an Lähmung, Gicht, Rheumatismus, Ischias usw. leiden, behandle ich erfolgreich mittels radikal, entsprechender Massage und Elektrotherapie. Ich besitze zahlreiche Dank- und Anerkennungsschreiben. Dipl. Masseur A. KOZMIŃSKI, Krucza 6, Tel. 225-67. 5928

### !!! Stenographie !!!

deutsch, polnisch erteilt E. Kühn, Biel. Bandurskiego (Anna) 21, Front, 2. Etage. Sprechst. von 2-4 und 7-9 Uhr.

**Bläze**, versch. Größe, zu verkaufen. Einige Minuten vom Kalischen Bahnhof. Inform. bei Jan Orlowski, Karolew, Siebelung v. Fr. Meita Lenz, Celnastra., am Neubau. 1053

2 Bläze zu verkaufen an der Hypotecznastraße. Zu erfragen dorthin, Hypoteczna 15. 1184

**Haus** mit großem Obstgarten, an der Haltestelle der Linie 15, zu verkaufen. Zbrowie, Krasowska 8. 1183

Ein schöner **Bauplatz**, gelegen im Zentrum der Stadt, preiswert zu verkaufen. Zu erfragen Pomorska 181, beim Wirt. 1202

**Kaue** gemauertes, neues Häuschen, mindestens 4 Zimmer u. Küche, mit Gärtnchen, in der Nähe von Marysin oder Lotnisko. Offerten mit Preisangabe unter "I. J." an die Gesch. der "Freien Presse". 1165

Ein 3-stöckiges **Edukt** auf der Narostrasse unter günstigen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Adresse zu erfragen in der Gesch. d. "Fr. Presse". 1170



finden stets größte Beachtung durch eine Kleinanzeige in der "Freien Presse".

Sehr billig zu verkaufen **Villa** mit allen Bequemlichkeiten in der "Kolonja Urzędniców Skarbowych". Näheres am Orte, Zgierska 119, Marcinia. 1206

**Verpachtete Häuschen**, bestehend aus 1 Zimmer u. Küche, mit Garten und Schuppen. Näheres: Bittschriftenbüro Kiliński 136. 1209

Gemauertes **Häuschen**, bestehend aus 2 bis 3 Zimmern u. Küche, womöglich mit Gärtnchen, an der Stadtgrenze, billig zu kaufen gesucht. (Barzahlung). Offerten mit Preisangabe unter "M. H. S - 4000" an die Gesch. d. "Fr. Presse" erbeten. 5926

**Neues gemauertes Fronthaus** in Nolcie, 4 Zimmer, Obstgarten, elektr. Beleuchtung, billig zu verkaufen, Lódz, Tel. 21-04. 1208

**Radio-Apparat**, neuzeitliche Konstruktion, in gutem Zustand, zu kaufen gesucht. Angebote unter "Radio" an die Gesch. der "Fr. Pr." erbeten. 5908

**Frische Milch**, 50 bis 200 Liter täglich, aus eigener Wirtschaft abzugeben. Otto Krause, Lódz, ul. Pabianicka 47. 1126

Zu kaufen gesucht ein **Kolonial- u. Delikatessegeschäft**, wenn möglich mit angrenzender Wohnung. Offert. unt. "Kolonial" an die Gesch. d. "Fr. Presse". 1131

**Kaue** gebrauchte, jedoch in gutem Zustand befindliche **Zentrifugalpumpe** mit Elektromotor für einen biologischen Filter. Offerten unter "B. Sch." an die Gesch. der "Fr. Presse" erbeten. 1167

Zu kaufen gesucht **Elektroapparat** für Stadtstrom mit Glaselektroden (Violett oder ähnliche Marke). Offerten unter "Violettstrahlen" an die Gesch. d. "Fr. Presse". 1179

**Möbel**, zwei Zimmer- und Küchen-Einrichtung (Eiche), umzugshilber verkauf billig. Sobczak, Kiliński 93, W. 12. 1191

**Färber** u. chemische Waschanstalt, besteht 30 Jahre in Lódz, färbt und reinigt Damen-, Herren- und Kinderkleider, Gardinen und dekoriert. Solide Ausführung, billige Preise. Adolf Krüger, Napiurkowskiego 42, W. 5. Zugfahrt mit den Elektr. Nr. 3, 4 und 17. 1155

### Kranke werden gesund!

durch **PALMA-QUELLE**

DAS NATÜRLICHE BITTERWASSER

Wirkt gänzlich reizlos; verursacht keine Beschwerden, hat keinen unangenehmen Geschmack. Durch medizinische Autoritäten bestens empfohlen bei Stuholverstopfung, Hämorrhoiden, Verletzung, sowie bei Leber- und Gallensteinen. Erhältlich in der Drogerie

**B. Pilc, Łódź, Plac Reymonta 76**

Tel. 187-00.

Walters Schleifensäge mit 2 Fadenführern, gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Näheres Rzowska 74, Wohnung 6. 1187

Ein **Kinderwagen**, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Offert. unt. "Kinderwagen" an die Gesch. d. "Freien Presse".

**Harmonium**, fast neu, Mrke Foerster, zu verkaufen. Offerten unt. "E. 4" an die Gesch. d. "Fr. Presse". 1189

**Möbel**, Schlafzimmereinrichtung in Birke, Rosenholz, Nussholz, Eiche, Spezialzimmereinrichtung in Nussholz, Schränke, Bettstellen, Kredenze, Tische, Stühle; Salon in Mahagoni, gebraucht, verkauf billig gegen Raten undtauscht um, Tischlerei A. Galar, Warszawska 1, Telefon 231-80. 1219

**Leghorn-Hühner**, 50 Stück, zwei neuartige Hühnerställe und ein Schuppen, sowie ein Brutapparat für 216 Eier, sofort billig zu verkaufen. Adresse zu erfragen in der Gesch. der "Freien Presse". 1210

Kleinere oder größere **Landwirtschaft** mit Gebäuden von pünktlichem Zahler zu pachten gesucht. Off. unt. "N. L." an die Gesch. d. "Fr. Presse" zu richten. 1151

**Wohnung** von 3 oder 4 Zimmern, mit Bequemlichkeiten, möglichst im Stadtzentrum, von kinderleiem deutlichen Ehepaar sofort gesucht. Adressen an die Gesch. der "Fr. Pr." unter "L. K." erbeten bis Montag 1 Uhr mittags. 1220

2 Mal 1 Zimmer und Küche, sowie ein Baden (Sonnenseite), im Neubau, zu vermieten. Kaliska 20 (an der Neuen Jarzewka), Tram Nr. 17, 4, und 3. 1213

**Zimmer und Küche** mit Borkammer und Balkon zu vermieten. 3. Stock. Jeromskiego 103.

**Laden** mit **Wohnung** sowie ein einzelnes Zimmer sofort zu vermieten vom Wirt. Auskunft: Bulczarskastr. 181, Bergmann. 1211

**Großes Zimmer**, in der Hauptstraße (Zentrum) gelegen, an eine oder zwei Damen ab sofort abzugeben. Adresse zu erfragen in der Geschäftsstelle der "Freien Presse". 5893

Ein sonniges, möbl. Zimmer, evtl. mit Küche, separater Eingang, an 1 oder 2 Herren evtl. Ehepaar, zu vermieten. Radwanska 55, Wohn. 1, Tel. 221-49. 1216

**Willa**, im ganzen oder teilweise, sämtl. Bequemlich., elektr. Licht, Telefon, Garagen, Obstgarten, in Radogosz, Legionów Nr. 2, direkt an der Haltestelle Jagiellonkastraße, zu vermieten. Auskunft am Orte. 999

2 **Zimmer und Küche** mit Bequemlichkeiten, im Zentrum der Stadt, zu mieten gesucht. Offerten unter "J. J." an die Gesch. der "Freien Presse" erbeten. 1168

**Fabrik**, 13x8, mit Nebenräumen, Parterre, vom 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen Jeromskiego 60, beim Wirt. 1169

Solider Herr findet Logis bei alleinstehender Witwe. Kopernika 43, W. 11, von 1-9 Uhr abends. 1171

2 **Zimmer u. Küche** ab 1. Oktober zu vermieten. Kaliska 15, beim Wirt. 1176

2 **Zimmer u. Küche** mit Bequemlichkeiten, Offizine, Parterre, abzugeben. Gdanska 135. 1161

**Diebstädchen** für alles kann sich melden. Lange, Przejazdstraße 69, W. 10. 1175

4-**Zimmer-Wohnung** mit Bequemlichkeiten, frisch renoviert, ab 1. Oktober zu vermieten. Piotrkowska 174, 3. Stock. 1185

Sonnige große 2 **Zimmer und Küche**, Front, sofort zu vermieten. Gdanska 143, Wohnung 11. 1185